JAHRES BERICHT 2014

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

JAHRES BERICHT 2014

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

INHALT

VORWORT DER PRÄSIDENTIN

7 Gemeinsames Engagement

UNIVERSITÄTS- UND CAMPUSENTWICKLUNG

12 Nobelpreisträger für Chemie 2014: Prof. Dr. Stefan Hell
14 Der Wissenschaftsstandort Göttingen
16 Nachwuchsförderung – Campusweite Angebote
20 Infrastrukturen für Forschung und Lehre
22 Die Sammlungen der Universität Göttingen

STUDIUM UND LEHRE

28 Verbesserte Studienbedingungen
30 Von der Schule zur Universität – Übergänge gestalten
32 Innovative Studienangebote
32 Forschungsorientierte Lehre stärken und ausbauen
33 Promovierende fördern
34 Neue Medien
35 Internationalisierung der Lehre nimmt weiter zu
36 Kreativität im Studium
38 Studierende gestalten ihre Universität
39 Deutschland- und Niedersachsenstipendien

FORSCHUNG

42 Forschungsstrukturen der Universität Göttingen
46 Forschen und arbeiten in interdisziplinären Verbünden
49 Sonderforschungsbereiche
50 Interview mit Prof. Dr. Tim Salditt, Sprecher des SFB 755
52 Produktive Kooperationen
54 Forschungsförderung, Auszeichnungen und Preise

INTERNATIONALES

62 Ausbau des China-Schwerpunktes an der Universität Göttingen
64 Intensivierung der Kooperationen in Europa
66 Attraktiv für internationale Studierende
68 Mobilität durch Austausch

MANAGEMENT

72 Auf dem Weg zu einer diversitätsgerechten Organisationskultur
74 Bauen und Infrastruktur
76 Interview mit Dr. Wolfram Horstmann, Direktor der SUB

82 CHRONIK
96 STIFTUNGSRAT UND PRÄSIDIUM
104 GESCHÄFTSBERICHT

126 Impressum und Bildnachweis

VORWORT DER PRÄSIDENTIN

GEMEINSAMES ENGAGEMENT

Der Jahresrückblick ist Zurückschauen auf Vergangenes, aber auch das Erkennen, wie Dinge sich entwickelt haben. In diesem Sinne war 2014 für die Universität Göttingen ein erfolgreiches und vielversprechendes Jahr. Gemeinsam mit unseren Partnern haben wir in einem Strategieprozess das Positionspapier der Universität und des Göttingen Campus erarbeitet und verabschiedet, das die Potenziale unserer Forschungsschwerpunkte aufzeigt und uns in die kommenden Jahre leiten wird.

Ein ganz besonderes Ereignis für den Standort Göttingen war im vergangenen Jahr die Verleihung des Nobelpreises für Chemie an Prof. Dr. Stefan Hell vom Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie. Prof. Hell ist seit vielen Jahren mit einer Honorarprofessur auch an der Universität verankert. Mit ihm wurde ein hervorragender Wissenschaftler für Forschungsarbeiten ausgezeichnet, die ein ganz neues Feld der Analyse auf der Nanometerebene erlauben und damit vor allem die medizinische Forschung entscheidend vorantreiben. Prof. Hell ist nicht nur ein herausragender Forscher, sondern bringt sich auch mit großem Engagement in die Lehre und Nachwuchsförderung ein und unterstützt die Universität in allen strategischen Prozessen.

Auch bei den Studierenden erfreut sich der Studienstandort Göttingen weiterhin großer Beliebtheit. Mit einer Gesamtzahl von 29.300 Studierenden verzeichnete die Universität Göttingen im Wintersemester 2014/2015 die höchste Studierendenzahl seit 20 Jahren. Auch die Zahl der internationalen Studierenden hat sich erhöht, was den Campus besonders lebendig macht.

Für die herausragenden Leistungen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bietet der Göttingen Campus gute Rahmenbedingungen. Das hat unter anderem dazu geführt, dass die forschungsstarke Universität ihre internationale Reputation halten konnte und im weltweiten Hochschulranking 2014/2015 des renommierten britischen Magazins Times Higher Education (THE) erneut zweitbeste deutsche Universität ist. Um auch in Zukunft die geeigneten Rahmenbedingungen für eine digitale Forschungsumgebung und das Arbeiten mit großen Datenmengen zu erlauben, haben wir 2014 die Grundlage für die Göttingen eResearch Alliance gelegt und erste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt, die die Forschenden mit Ihrer Expertise im Datenmanagement unterstützen.

2014 war ein spannendes Jahr mit vielen Aktivitäten, die mir als Präsidentin wiederholt gezeigt haben, wie lebendig und vielfältig die Universität ist. Mit dem im Herbst eröffneten YLAB, dem geisteswissenschaftlichen Schülerlabor, wollen wir Schülerinnen und Schüler für geisteswissenschaftliche Studiengänge interessieren und Lehramtsstudierenden zusätzliche Möglichkeiten der praktischen Ausbildung schaffen. Mit Dr. Wolfram Horstmann hat die Universität eine hervorragende neue Leitung für die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen finden können.
Prof. Dr. Arnd Reitemeier ist es gelungen, den 50. Deutschen Historikertag im Jahr der Personalunion der Englischen Könige nach Göttingen zu holen, und zu diesem Jubiläum besuchte uns auch Prinz Andrew, um die Königswand in der Aula zu sehen und die Verbundenheit des britischen Königshauses zur Georgia-Augusta zu demonstrieren.
Die Philosophische Fakultät hat mit einer neuen Gedenktafel ihre im Nationalsozialismus verfolgten Mitglieder und Studierenden geehrt, und die Tagung in der Reihe Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit hat sich mit Unterstützung der Wirtschaftswissenschaftler der Frage „Wirtschaftswachstum und Nachhaltigkeit – wie passt das zusammen?“ gestellt.

Die Wissenschaft prägt in Göttingen das Stadtbild, und die Universität braucht eine lebendige und attraktive Stadt. Daher haben wir die Kooperation mit der Stadt und den regionalen Partnern weiter intensiviert und sind Mitglied im Verein Pro City geworden.

Überraschend hat uns Anfang Dezember unser hauptberuflicher Vizepräsident für Finanzen und Personal, Markus Hoppe, verlassen, um mit der Vereidigung zum Staatssekretär des Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und digitale Gesellschaft in Thüringen eine neue Herausforderung anzunehmen. Seine Aufgaben im Ressort Finanzen und Personal hat kommissarisch Prof. Dr. Norbert Lossau übernommen.

Über all dies und vieles mehr informiert Sie der vorliegende Jahresbericht. Spannende Einblicke und eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Ihre

Prof. Dr. Ulrike Beisiegel

UNIVERSITÄTS- UND CAMPUSENTWICKLUNG

NOBELPREISTRÄGER FÜR CHEMIE 2014: PROF. DR. STEFAN HELL

Die weltweit höchste wissenschaftliche Auszeichnung ging 2014 an Prof. Dr. Stefan W. Hell, Direktor am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie und Honorarprofessor an der Fakultät für Physik der Universität Göttingen. Er erhielt den Nobelpreis für Chemie, den er sich mit Prof. Dr. Eric Betzig und Prof. Dr. William E. Moerner teilt. Die Königlich-Schwedische Akademie der Wissenschaften würdigt damit die bahnbrechenden Arbeiten des Physikers auf dem Gebiet der ultrahochauflösenden Fluoreszenzmikroskopie. Prof. Hell ist es gelungen, die bisherige Auflösungsgrenze optischer Mikroskope radikal zu unterlaufen – ein Durchbruch, der neue wegweisende Erkenntnisse in der biologischen und medizinischen Forschung ermöglicht.

RADIKALER DURCHBRUCH

Die von Prof. Hell und seinem Team entwickelten STED (Stimulated Emission Depletion)-Mikroskope werden inzwischen weltweit erfolgreich eingesetzt. STED-Mikroskope ermöglichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die Strukturen in einer Zelle mit einer bis zu zehnmal besseren Detailschärfe im Vergleich zu herkömmlichen Fluoreszenzmikroskopen zu beobachten – als Momentaufnahme und auch als Vorgänge im Inneren lebender Zellen.

Auch am Göttingen Campus arbeiten die Forschenden mit der von Prof. Hell entwickelten Technologie, so an zwei Sonderforschungsbereichen und dem Zentrum für Mikroskopie im Nanometerbereich und Molekularphysiologie des Gehirns (CNMPB) an der Universitätsmedizin Göttingen. Ziel ist es, neurodegenerative Krankheiten wie Alzheimer oder Parkinson besser zu verstehen und die Entwicklung neuer Wirkstoffe voranzutreiben.

GÖTTINGER NOBELPREISWUNDER

Bei einem gemeinsamen Festakt des Göttingen Campus im Dezember würdigten die Rednerinnen und Redner in der Aula der Universität die bahnbrechenden Arbeiten des Preisträgers in der Nanoskopie. In seiner Laudatio erläuterte Prof. Dr. Erwin Neher, Emeritus-Direktor am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie und Träger des Medizin-Nobelpreises 1991, dass Prof. Hell Türen aufgestoßen habe, hinter denen sich Probleme der Optik und Physik, aber auch Herausforderungen an die Chemie befinden. „Ich bin überzeugt, dass deine Erfindung auch zum Nobelpreis für Physik hätte führen

Nobelpreisträger unter sich: Prof. Dr. Stefan Hell mit Prof. Dr. Erwin Neher (links) und Prof. Dr. Manfred Eigen (rechts)

können, da sie in genialer Weise die Gesetze der Quantenoptik ausnutzt“, sagte er. „Ebenso hätten die Resultate der STED-Mikroskopie vielleicht auch den Nobelpreis für Medizin verdient.“

Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel übermittelte dem Preisträger die Wertschätzung von Universität, Universitätsmedizin und Stiftungsrat für die hervorragende Zusammenarbeit. Sie würdigte seine wissenschaftliche Expertise, wissenschaftspolitische Klugheit und persönliche Integrität. Als Geschenk überreichte sie ihm ein Mikroskop aus Messing (Foto links oben), das um 1880 in Göttingen gefertigt wurde.

Parallelisierte RESOLFT-Nanoskopie erlaubt sekundenschnelles Abbilden lebender Zellen. Das Bild zeigt eine RESOLFT Messung von PtK2 Zellen, die das Fusionsprotein Keratin 19-rsEGFP(N205S) exprimieren. Es basiert auf 144 Einzelaufnahmen, die gesamte Aufnahmedauer liegt in der Größenordnung einer Sekunde.

Die Gastgeber mit den Festrednern und dem Nobelpreisträger: Prof. Dr. Erwin Neher, Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Dr. Gabriele Heinen-Kljajić, Prof. Dr. Martin Stratmann, Prof. Dr. Stefan Hell und Prof. Dr. Gregor Eichele (v.l.n.r.)

DER WISSENSCHAFTSSTANDORT GÖTTINGEN

DER GÖTTINGEN CAMPUS

Die Universität Göttingen ist mit acht außeruniversitären Forschungseinrichtungen vor Ort eng verbunden. Gemeinsam bilden sie den Göttingen Campus – eine lebendige Partnerschaft mit hervorragenden Leistungen in Forschung und Lehre, kurzen Wegen in der Zusammenarbeit und Kommunikation sowie Vielfalt und Internationalität.

Bereits vor mehr als einem Jahrzehnt wurde das damals *Göttingen Research Campus* genannte Netzwerk durch Rahmenverträge geschaffen. Mit den fünf Göttinger Max-Planck-Instituten (dem Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, für Dynamik und Selbstorganisation, zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften, für Experimentelle Medizin und für Sonnensystemforschung) sowie mit dem Deutschen Primatenzentrum, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen wurde ein außergewöhnlicher Verbund von universitären und außeruniversitären Einrichtungen ins Leben gerufen, der in der deutschen Wissenschaftslandschaft modellhaft ist.

Im Juli 2014 wurde der *Göttingen Research Campus* umbenannt in *Göttingen Campus*. Diese Namensänderung macht deutlich, dass die Kooperation nicht auf die Forschung beschränkt ist, sondern sich im Gegenteil viele der Forschenden der außeruniversitären Einrichtungen auch in der Lehre engagieren. Die gemeinsame Entwicklung von Forschungsverbünden und regionalen Schwerpunkten sowie die gemeinsame Nutzung standortspezifischer Infrastruktur soll auch in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. Schon heute gehören neben den genannten außeruniversitären Partnern weitere Forschungseinrichtungen, Hochschulen und private Unternehmen als assoziierte Partner ebenfalls zum Göttingen Campus.

Die hervorragende wissenschaftliche Leistung und das durch Vielfalt und Internationalität geprägte soziale Gefüge des Göttingen Campus bilden die Grundlage des *Göttingen Spirit,* der als Symbol für die besondere Atmosphäre des Austausches und der Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Wissenschaftsstandort Göttingen steht.

Die Wissenschaft am Standort profitiert von gemeinsamen Professuren zwischen Universität und außeruniversitären Einrichtungen. Von großer Bedeutung sind dabei auch die institutsübergreifenden Nachwuchsgruppen und Graduiertenprogramme sowie erfolgreiche Kooperationen im Bereich Studium und Lehre.

Die Abstimmung über die gemeinsamen Ziele aller Beteiligten erfolgt im *Göttingen Research Council (GRC)*. Ein Campus-Netzwerk aus Mitgliedern aller Institutionen unterstützt den Göttingen Research Council auf der Arbeitsebene und identifiziert und kommuniziert Ideen zur Vertiefung der Zusammenarbeit. Ziel ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der Synergien und Nutzung der Potenziale des Göttingen Campus.

WISSENSTRANSFER IN DIE REGION

Die Universität Göttingen setzt sich gemeinsam mit Partnern des Göttingen Campus für eine regionsorientierte Innovationspolitik ein. Im engen Kontakt mit dem Land Niedersachsen sowie Stadt, Kommunen und regionalen Akteuren wie der SüdniedersachsenStiftung fördert die Hochschule die Stärkung der regionalen Entwicklung und den Ausbau des Wissenstransfers in die regionale Wirtschaft. Hierfür engagiert sich die Universität in regionalen Clustern und Netzwerken, wie zum Beispiel Measurement Valley e.V. oder dem IT InnovationsCluster Göttingen/Südniedersachsen. Zudem ist sie Mitglied in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg.

Zentrale Anlaufstelle für alle internen und externen Fragestellungen zur Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ist der Bereich Wirtschaftskontakte der Universität. Er ist eng verbunden mit den Kammern, Verbänden, Wirtschaftsförderern und Netzwerken der Region. Ziel ist es dabei, vor allem kleinen und mittleren Unternehmen den Zugang zur Forschung zu erleichtern, um so die Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen zu unterstützen.

DER GÖTTINGEN CAMPUS

MITGLIEDER

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Deutsches Primatenzentrum (DPZ)

Deutsches Zentrum
für Luft- und Raumfahrt (DLR)

Georg-August-Universität Göttingen

Max-Planck-Institut
für biophysikalische Chemie

Max-Planck-Institut
für Dynamik und Selbstorganisation

Max-Planck-Institut
zur Erforschung multireligiöser
und multiethnischer Gesellschaften

Max-Planck-Institut
für Experimentelle Medizin

Max-Planck-Institut
für Sonnensystemforschung

ASSOZIIERTE PARTNER

Georg-Eckert-Institut
für internationale Schulbuchforschung

HAWK Hochschule für angewandte
Wissenschaft und Kunst
Hildesheim/Holzminden/Göttingen

KWS Saat AG

Otto Bock HealthCare GmbH

PHYWE Systeme GmbH & Co. KG

Sartorius AG

NACHWUCHSFÖRDERUNG – CAMPUSWEITE ANGEBOTE

Die Förderung des akademischen Nachwuchses stellt einen wichtigen Schwerpunkt der Universität Göttingen dar. Die Graduiertenschulen, die Hochschuldidaktik, das Gleichstellungsbüro und die Mentoring-Programme bieten umfassende Qualifizierungsangebote für Promovierende der Universität an. Generell ist der Bedarf an Beratung und überfachlicher Qualifizierung für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler deutlich gestiegen. Hieraus resultiert eine spürbar gestiegene Nachfrage nach Fortbildungen zu Mitarbeiterführung, Projekt-Management und Verhandlungsführung.

PERSONALENTWICKLUNG

Im Jahr 2014 hat die Universität insbesondere ihre Angebote zur Personalentwicklung für den fortgeschrittenen wissenschaftlichen Nachwuchs des Göttingen Campus intensiviert und Unterstützungsangebote für Postdocs, Juniorprofessorinnen und -professoren sowie Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leitern ausgebaut. Die Zeit nach der Promotion stellt eine entscheidende Phase für den weiteren beruflichen Erfolg dar. Aus diesem Grund setzt die Universität einen besonderen Fokus auf Maßnahmen, die die überfachlichen Fähigkeiten der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fördern und sie mit Blick auf die immer komplexer werdenden Herausforderungen des Wissenschaftsalltags unterstützen.

Seit Anfang 2014 bietet die Universität Göttingen eine Karriereberatung für Promovierende und Postdocs an. In Einzelgesprächen mit qualifizierten Beraterinnen und Coaches der Universität werden erste Schritte für eine strategische Karriereplanung erarbeitet sowie Qualifizierungsbedarfe geklärt. Während das Programm WeWiMento auf Berufsfelder im Bereich Wissenschaftsmanagement vorbereitet, konzentriert sich KaWirMento auf den Übergang von der Wissenschaft in die Wirtschaft. Dazu werden Anforderungen an eine erfolgreiche Perspektive in der Wirtschaft herausgearbeitet und die Teilnehmenden darin unterstützt, sich für einen Einstieg in ein Unternehmen zu qualifizieren.

Zur Förderung verschiedener Karrierewege bietet die Universität Göttingen spezifische Mentoringprogramme an

GÖTTINGEN SPIRIT SUMMER SCHOOLS

Die Universität Göttingen hat eine besondere Kultur des wissenschaftlichen Austausches aufgebaut: Unter dem Motto *Göttingen Spirit* fördert sie mit einer Anschubfinanzierung den Start einer Serie von Sommerschulen für Promovierende und Postdocs aus dem In- und Ausland. Das Programm zielt darauf ab, dem internationalen wissenschaftlichen Nachwuchs langfristig innovative Forschungsthemen und -methoden zu vermitteln und so die Nachwuchsförderung strategisch zu stärken. Gleichzeitig fördert das Sommerschulprogramm die Vernetzung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler und positioniert die Universität in der internationalen Forschungslandschaft. Kern des Programmes sind jährlich oder zweijährlich stattfindende Sommerschulen, die sich thematisch an Forschungsschwerpunkten der Universität orientieren oder spezifische Themen mit Alleinstellungswert aufgreifen. Die Reihe wird aus Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur gefördert und in den kommenden Jahren fortgesetzt.

Die vier Sommerschulen aus dem Programm *Göttingen Spirit* im Jahr 2014 beschäftigten sich mit kulturwissenschaftlichen Modernisierungsprozessen, Religion in Asien, neuen bildgebenden Verfahren sowie naturwissenschaftlicher Forschung in der Zahnheilkunde.

CITYSCAPES AND NEW RELIGIOSITIES IN ASIA

In dieser Sommerschule ging es um die Themen Religion und Medien, religiöse Gemeinschaften und die Transformation religiöser Orte. Die Dozentinnen und Dozenten kamen unter anderem von Universitäten in Hongkong, Yale und Singapur. Veranstaltet wurde die Sommerschule von den Kompetenznetzwerken Dynamiken von Religion in Südostasien (DORISEA) und dem CeMIS CeMEAS Transregional Research Network (CETREN) der Universität Göttingen.

MULTIPLE MODERNITIES

Multiple Modernen sind ein Konzept aus den Kulturwissenschaften. Die Teilnehmenden der Sommerschule setzten sich mit verschiedenen Modernisierungsprozessen und -theorien auseinander und diskutierten eigene wissenschaftliche Artikelentwürfe mit Expertinnen und Experten. Veranstaltet wurde die Sommerschule von der Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen (GSGG).

MULTIMODAL MOLECULAR IMAGING

Forschende aus den Bereichen Medizin, Medizintechnik, Physik, Chemie, Biologie und Nanotechnologie stellten theoretische und praktische Einführungen in neue Verfahren vor. Sie diskutierten unter anderem darüber, wie Techniken der nicht-invasiven Bildgebung in die klinische Anwendung übertragen werden können. Veranstalter war das European Neuroscience Institute Göttingen (ENI-G).

BIOLOGICAL RESEARCH IN DENTISTRY

Expertinnen und Experten aus den USA und Dänemark stellten naturwissenschaftliche Methoden vor und diskutierten mit den Teilnehmenden über naturwissenschaftliche Forschung in der Zahnheilkunde. Unter anderem ging es um die molekularen Mechanismen von Pathogenen, die in der Zahnmedizin bei der Erforschung von Karies und Parodontitis eine wesentliche Rolle spielen.

Fellows und Beschäftigte
des Lichtenberg-Kollegs

Blick in einen der Arbeitsbereiche
innerhalb der SUB >

LICHTENBERG-KOLLEG

Das Lichtenberg-Kolleg bietet herausragenden Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern Freiraum zum Forschen jenseits der universitären Alltagsverpflichtungen. Darüber hinaus setzt es seit 2014 auf den akademischen Nachwuchs in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, indem Junior Fellows in Forschergruppen mit erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammenarbeiten. Die Junior Fellows sind mit ihren jeweiligen Projekten für 18 Monate den Forschungsschwerpunkten *Göttingen und die europäische Aufklärung, Ethik in den Geistes- und Naturwissenschaften* sowie *Religion und Moderne* zugeordnet. Diese drei Schwerpunkte des Kollegs ergänzen Forschungsvorhaben am Göttingen Campus. Weitere Fellows arbeiten im internationalen Forschungs- und Editionsprojekt *Anne Franks Tagebücher,* eine Kooperation zwischen dem Lichtenberg-Kolleg und dem Fritz Bauer Institut in Frankfurt.

BRÜCKENSCHLAG FÜR PROMOVIERENDE

Im Dezember 2014 startete an der Göttinger Graduiertenschule Gesellschaftswissenschaften (GGG) das Projekt Brückenschlag für Promovierende. In einem zweijährigen Pilotprojekt sollen Maßnahmen für Promovierende der Gesellschaftswissenschaften, die als erste aus ihrer Familie promovieren beziehungsweise eine Promotion erwägen, aufgebaut werden. Ziel der Maßnahmen ist es, die Hemmschwelle für talentierte Akademikerinnen und Akademiker der ersten Generation zu senken und ihnen einen reibungsloseren Einstieg in akademische Berufswege zu ermöglichen. In Planung sind neben Beratungsgesprächen unter anderem Informationsveranstaltungen, Workshopangebote und Möglichkeiten des Erfahrungsaustauschs.

INFRASTRUKTUREN FÜR FORSCHUNG UND LEHRE

Immer stärker nutzen Forschende für ihre Arbeit digitale Daten und Werkzeuge. Sie arbeiten in virtuellen Teams zusammen und überschreiten dabei häufig disziplinäre, institutionelle und nationale Grenzen. Dabei setzen das gemeinsame Arbeiten in digitalen Arbeitsumgebungen, die Nutzung digitaler Werkzeuge und Methoden sowie das Management und die Publikation von Forschungsdaten innovative Informations- und Kommunikationstechnologien voraus. Die Bereitstellung und Weiterentwicklung der Infrastrukturen für Forschung und Lehre sieht die Universität Göttingen als zentrale strategische Aufgabe an. Dabei zählen zu den Infrastrukturen ebenso IT- und Informationsinfrastrukturen wie Gebäude, Labore und Großgeräte sowie Bibliotheken und akademische Sammlungen.

eRESEARCH ALLIANCE

Als erste deutsche Universität baut die Universität Göttingen eine eResearch Alliance auf. Um eine institutionelle Unterstützung für ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Standort Göttingen zu gewährleisten, arbeitet die Göttingen eResearch Alliance seit Oktober 2014 daran, maßgeschneiderte Beratungs-, Informations- und Schulungsangebote zu Forschungsdatenmanagement und weiteren eResearch-Themen für den Göttingen Campus zu entwickeln und bereitzustellen.

Der Göttingen Campus setzt mit der eResearch Alliance auf ein strategisches Gesamtkonzept für den Standort, in dem IT- und Informationsinfrastrukturen campusweit koordiniert, angepasst, zukunftsorientiert weiterentwickelt und kosteneffizient sowie nachhaltig bereitgestellt werden. Dazu gehören gemeinsame technologiebasierte Campuslabore ebenso wie der umfassende Ausbau der Informationsinfrastruktur mit zukunftsfähigem IT-Angebot und fachübergreifender Expertise, zum Beispiel im Bereich Forschungsdatenmanagement. Zu den Angeboten, die die eResearch Alliance in den kommenden Jahren entwickeln wird, gehören zudem der Aufbau von digitalen Infrastrukturen für die Natur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften. Außerdem sollen Beratungen und Schulungen angeboten und Dienste für das Forschungsdatenmanagement aufgebaut werden.

Die eResearch Alliance wird nach der Anschubfinanzierung durch das Präsidium der Universität gemeinsam von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) und der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDG) geleitet. Beide Einrichtungen verbindet eine langjährige Kooperation mit zahlreichen erfolgreichen Projekten im Bereich eResearch. Die gemeinsamen Angebote werden in enger Abstimmung mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Göttingen Campus ausgebaut und etabliert. „Bei wachsendem Bedarf an IT- und datengestützten eResearch-Diensten und einer zunehmenden Durchdringung von Forschungsdisziplinen mit digitalen Forschungs- und Informationsinfrastrukturen ist die eResearch Alliance ein wichtiger Faktor für die Zukunftsfähigkeit des Wissenschaftsstandortes Göttingen“, betont Prof. Dr. Norbert Lossau, Vizepräsident für Infrastrukturen der Universität Göttingen.

NATIONALE UND INTERNATIONALE VERNETZUNG

Die Aktivitäten im Bereich der systematischen Erfassung und Bereitstellung großer Datenmengen und Informationen an der Universität Göttingen sind umfangreich und beinhalten langfristige Konzepte. National wie international erfährt der Wissenschaftsstandort Göttingen hierdurch große Beachtung und Anerkennung. Diese hohe Reputation spiegelt sich in der Entscheidung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, die Geschäftsstelle des neu gegründeten Rats für Informationsinfrastrukturen an der Universität Göttingen anzusiedeln. Der mit Vertretern aus Wissenschaft und Gesellschaft sowie Bund und Ländern besetzte Rat konstituierte sich im November 2014. Zum Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Otto Rienhoff von der Universität Göttingen gewählt, Stellvertreterin ist Sabine Brünger-Weilandt vom FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur.

Der Rat für Informationsinfrastrukturen beschäftigt sich mit strategischen Zukunftsfragen und berät Wissenschaft und Politik. Er hat die Aufgabe, disziplin- und institutionsübergreifende Empfehlungen für die weitere Entwicklung und den Ausbau der digitalen Infrastrukturen von Bildung und Wissenschaft zu erarbeiten. Dazu gehören Fragen der digitalen Langzeitarchivierung, der Zugänge zu Datenbanken, der Digitalisierung von Wissensbeständen sowie der Qualitätssicherung von Forschungsdaten. Die Kosten für das auf vier Jahre angelegte Projekt betragen jährlich rund 500.000 Euro. Bund und Länder übernehmen diese je zur Hälfte. Der Anteil des Landes Niedersachsen beträgt 24.000 Euro pro Jahr.

DIE SAMMLUNGEN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Die 30 wissenschaftlichen Sammlungen, Museen und Gärten der Universität bergen ein großes Potenzial für Forschung und Lehre, das stärker ausgebaut und für die Außendarstellung der Hochschule genutzt werden kann. Dieses Anliegen verfolgt wesentlich die Zentrale Kustodie, der es um Sammlungsmanagement, Wissensforschung und Wissenschaftskommunikation geht.

Voraussetzung für eine bessere Nutzung der Sammlungen für Forschung und Lehre ist die Digitalisierung und Erschließung der Objekte sowie die webbasierte Zugänglichkeit der Sammlungsdaten. Um zukünftig ein campusweites Management der Sammlungsdaten für Bild und Text zu ermöglichen, wurde in enger Zusammenarbeit zwischen der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, den Verantwortlichen der universitären Sammlungen sowie der Zentralen Kustodie in 2014 eine entsprechende Software erworben.

Informationsgrundlage über die an der Universität Göttingen vorhandenen Sammlungen, ihren Zustand und ihre derzeitige sowie potenzielle Nutzung bilden die sogenannten Statusberichte. Sie sind zugleich die Basis für die Vergabe von Fördermitteln, denn Sammlungen mit Statusbericht können Fördermittel in höherem Umfang beantragen als Sammlungen ohne Statusbericht. Auf dieser Grundlage konnten den universitären Sammlungen im Jahr 2014 umfangreiche finanzielle Hilfen in Höhe von 90.000 € für Restaurierung und vorbeugende Konservierung zur Verfügung gestellt werden.

Auch im Jahr 2014 stellten die Bereiche Erhalten, Erschließen, Erforschen und Vermitteln einen wichtigen Schwerpunkt in der Arbeit mit den Beständen der universitären Sammlungen dar. Die Paläoethnobotanische *Sammlung Willerding* und eine Sammlung von rund 350 Pflanzenlithografien aus dem Institut für Pharmakologie wurden vor der Zerstörung bewahrt. Die wertvollen Bestände können nun in Forschung und Lehre genutzt werden.

Das breite Spektrum der über das gesamte Jahr verfolgten Aktivitäten steht für das große Interesse der Öffentlichkeit an den universitären Sammlungen. So trafen sich auch 2014 regelmäßig Interessierte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Sammlungen und der Zentralen Kustodie, um die Sammlungen bestmöglich untereinander zu vernetzen. Das Sammlungsforum organisierte unter anderem den Internationalen Museumstag am 18. Mai 2014. Etliche Besucherinnen und Besucher vor allem aus Göttingen und der Region konnten dabei einen Blick in Sammlungen werfen, die ansonsten nicht öffentlich zugänglich sind. Im Rahmen der Sonntagsspaziergänge waren sechs universitäre Sammlungen weiterhin jeden Sonntag von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Die Vortragsreihe *Wissen: Schaffen – Forschen – Vermitteln* lud Interessierte ein, aktuelle Sammlungsthemen aus Forschung und Lehre zu diskutieren. Interessierte der AG Museumspädagogik besprachen die Ausstellungsprojekte der Sammlungen, organisierten Exkursionen und gestalteten einen interaktiven Lernort für Schülerinnen und Schüler. Das Projekt *Greifbare Rätsel – Lernen am historischen Objekt* gehörte zum Begleitprogramm des 50. Deutschen Historikertags in Göttingen und wurde in diesem Zusammenhang mit Interesse von den mehr als 3.500 Besuchern wahrgenommen.

Die Sammlung von Algenkulturen der Georg-August-Universität Göttingen ist weltweit eine der größten und ältesten Kulturensammlungen für Mikroalgen und Cyanobakterien.

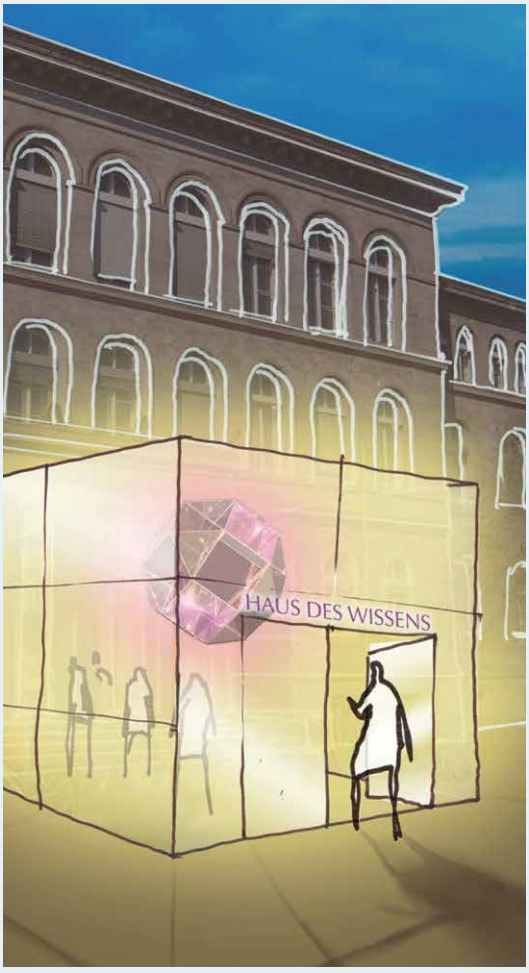
ETHANOL
Gefahr / Danger
HYDROMETER

Die Göttinger Sammlung mathematischer Modelle und Instrumente ist die umfangreichste Sammlung historischer mathematischer Modelle in Deutschland. Sie umfasst ungefähr 540 Modelle, von denen die ältesten im 18. Jahrhundert angefertigt wurden.

EIN WISSENSCHAFTSMUSEUM FÜR GÖTTINGEN

Die Objekte aus den Sammlungen sollen für die Öffentlichkeit zu einem Schaufenster der Wissenschaft werden – mit wechselnden Ausstellungen im geplanten Haus des Wissens. Um dies realisieren zu können, wirbt die Universität um Spenden und Sponsoren. Die Leitidee, das Ausstellungskonzept und die Kostenplanung für das Projekt wurden im Jahr 2014 weiterentwickelt und öffentlich vorgestellt. Einer der Höhepunkte war dabei der Besuch des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil am 17. Juli 2014 im Rahmen seiner Sommerreise *Ideen: made in Niedersachsen*. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den akademischen Sammlungen präsentierten in der Paulinerkirche ausgewählte Objekte und gaben einen kleinen Vorgeschmack auf das geplante Wissenschaftsmuseum. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel und die Direktorin der Zentralen Kustodie, Dr. Marie Luisa Allemeyer, stellten das Konzept vor und zeigten dem Ministerpräsidenten den zukünftigen Museumsbau im Zoologischen Institut.

Mit dem Haus des Wissens verfolgt die Universität das Ziel, sich noch stärker mit der Region zu verbinden und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Das Wissenschaftsmuseum wird in der Region Südniedersachsen einen Leuchtturm mit internationaler Strahlkraft bilden, der den Slogan der Stadt Göttingen „Stadt, die Wissen schafft“ erlebbar macht. Dabei beinhaltet das Konzept vielseitige Aktivitäten, die die universitären Schnittstellen mit den Bereichen Bildung, Kultur und Wissenstransfer abbilden und den Dialog von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft bereichern.

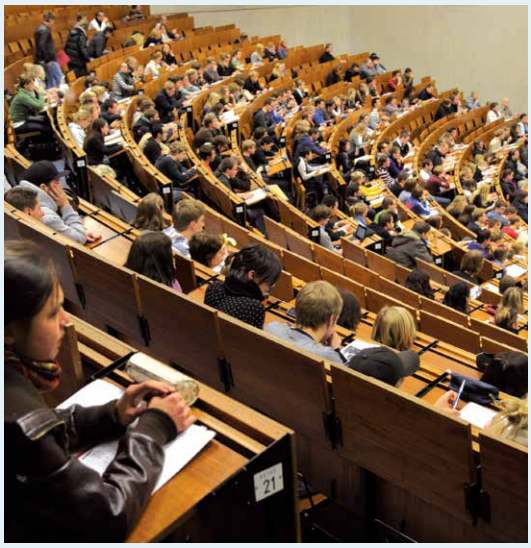


Schaufenster der Wissenschaft: Das Haus des Wissens wird ein Ort, an dem Wissenschaft öffentlich sichtbar wird.

Bitte achten Sie darauf, dass das in den jeweiligen Unterrichtsräumen befindliche Mobiliar – Tische und Stühle – dort verbleibt und nicht in andere Räume gebracht wird.
Seminarraum 0.610

STUDIUM UND LEHRE

VERBESSERTE STUDIENBEDINGUNGEN

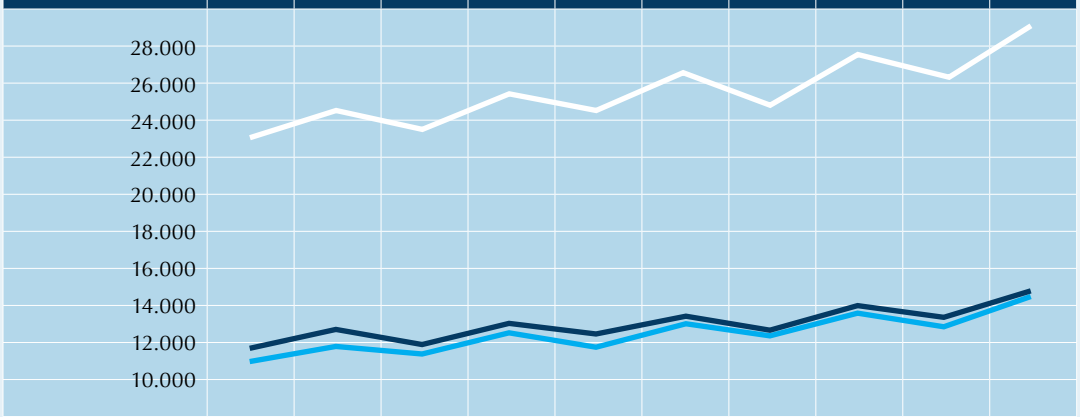


Mit einer Gesamtzahl von 29.300 Studierenden verzeichnete die Universität Göttingen im Wintersemester 2014/2015 die höchste Studierendenzahl seit 20 Jahren. Der Anteil internationaler Studierender lag bei zwölf Prozent, der Anteil weiblicher Studierender bei 50 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr betrug die Steigerung der Studierendenzahl mehr als sechs Prozent. Im Vergleich zur Situation vor dem doppelten Abiturjahrgang 2011 in Niedersachsen stieg die Zahl der Studierenden an der Universität sogar um knapp 20 Prozent an.

Neu eingeschrieben haben sich im Jahr 2014 insgesamt 7.900 Studierende, davon 1.500 zum Sommersemester und 6.400 zum Wintersemester. Insgesamt 5.200 Studierende waren dabei im ersten Hochschulsemester und damit erstmals überhaupt an einer Hochschule eingeschrieben. „Wir freuen uns über die anhaltend hohe Nachfrage nach unserem Studienangebot“, so Prof. Dr. Ruth Florack, Vizepräsidentin für Studium und Lehre.

Die Universität Göttingen hat in stark nachgefragten Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen zum Wintersemester 2014/2015 aus Mitteln des Hochschulpaktes 2020 nochmals 929 zusätzliche Studienanfängerplätze eingerichtet. In einer Reihe von Fächern wurden zusätzliche Professuren und Lehrende unter anderem auch aus Mitteln des Hochschulpaktes und des Qualitätspaktes Lehre (Programm Göttingen Campus Q^{PLUS}) gefördert.

ENTWICKLUNG DER STUDIERENDENZAHLEN



Semester	SoSe 2010	WiSe 2010/11	SoSe 2011	WiSe 2011/12	SoSe 2012	WiSe 2012/13	SoSe 2013	WiSe 2013/14	SoSe 2014	WiSe 2014/15
Studierende gesamt	22.840	24.466	23.181	25.459	24.309	26.472	24.971	27.556	26.184	29.292
davon weiblich	11.866	12.708	11.995	13.149	12.487	13.559	12.720	13.995	13.253	14.756
davon männlich	10.974	11.758	11.186	12.310	11.822	12.913	12.251	13.561	12.931	14.536

ABSCHAFFUNG DER STUDIENBEITRÄGE

Die Abschaffung der Studienbeiträge zum Wintersemester 2014/2015 kompensiert das Land Niedersachsen durch die Bereitstellung von Studienqualitätsmitteln. Diese Mittel setzt die Universität Göttingen zur Förderung der Qualität in der Lehre und zur Verbesserung von Studienbedingungen ein.

Im Jahr 2014 wurden die Studienqualitätsmittel jeweils zur Hälfte in zentrale und dezentrale Mittel aufgeteilt. Über die Vergabe der zentralen Mittel entscheidet die Studienqualitätskommission, die sich zur Hälfte aus Studierenden zusammensetzt. Die dezentralen Mittel stehen den Fakultäten direkt zur Verfügung. Über die Verwendung entscheidet die Studienkommission, die ebenfalls zu 50 Prozent mit Studierenden besetzt ist.

GÖTTINGEN CAMPUS Q^{PLUS} UND eCULT

Die mit Mitteln aus dem Qualitätspakt Lehre finanzierten Projekte Göttingen Campus Q^{PLUS} und eCULT haben im Jahr 2014 die Projekthalbzeit erreicht. Ihr Ziel ist es, Studienbedingungen und die Qualität der Lehre zu verbessern.

Die Themenbereiche des Projekts Göttingen Campus Q^{PLUS} reichen von studienvorbereitenden Angeboten über hochschuldidaktische Angebote bis hin zum stärkeren Praxisbezug bereits im Bachelorstudium. Im Jahr 2014 bekamen durch diese Angebote 3.500 Studieninteressierte Informationen rund ums Studium von studentischen Studienbotschafterinnen und -botschaftern zum Beispiel bei Schul- oder Messebesuchen oder bei Campusführungen.

Das niedersächsische Verbundprojekt *eCompetence and Utilities for Learners and Teachers* (eCULT) verbindet die E-Learning-Aktivitäten der Universität Göttingen und zehn anderer niedersächsischer Hochschulen. Von dem gegenseitigen Austausch von Materialien, Schulungen und Konzepten profitieren Studierende und Lehrende beispielsweise beim Einsatz von interaktiven Techniken im Hörsaal, bei der vermehrten Erstellung von Vorlesungsaufzeichnungen, durch die gemeinsame Weiterentwicklung des zentralen Lernmanagementsystems Stud.IP oder durch die neuen Einsatzmöglichkeiten von Videos.

VON DER SCHULE ZUR UNIVERSITÄT – ÜBERGÄNGE GESTALTEN

Junge Menschen intensiv im Übergang von Schule zu Hochschule zu begleiten – dies ist ein zentrales Anliegen der Universität, die auf diesem Weg die Grundlagen für erfolgreiche Studienverläufe legen möchte. Die enge Kooperation insbesondere mit den Schulen im Einzugsbereich der Universität ist hierbei eine wichtige Voraussetzung.

PROJEKT BRÜCKENSCHLAG

Die Universität Göttingen stellt sich auch im Studieneingangsbereich den Herausforderungen einer veränderten und zunehmend heterogenen Zusammensetzung der Studierenden. Mit dem Projekt Brückenschlag unterstützt die Universität Studierende der ersten Generation mit vielen Angeboten vor und während des Studiums. So hat die Universität für Studieninteressierte der ersten Generation ein virtuelles Self-Assessment-Modul entwickelt. Hier wird der Nutzer übersichtlich und anschaulich durch ein Menü geführt, das die zentralen Fragen von der Motivation über die Wege zum Studium bis hin zu Finanzierung und Karriereaussichten behandelt. Videos von Studierenden und Absolventen bieten zusätzliche Informationen. Ergänzt wird das virtuelle Modul durch Studierwerkstätten, eintägige Workshops, in denen Studieninteressierte eigene Stärken erkunden, mit Göttinger Studierenden den Campus entdecken und ihren Entscheidungsprozess für ein Studium gemeinsam mit Studienberaterinnen und -beratern reflektieren können. Weitere Unterstützungsangebote gibt es im Bewerbungsverfahren und für die Immatrikulation.

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur fördert das Projekt Brückenschlag im Rahmen des Programms *Wege ins Studium öffnen* und hat im Januar 2014 die Förderung für weitere drei Jahre zugesagt. Rund 340.000 Euro erhielten die Maßnahmen, die sich seit der letzten Ausschreibung erfolgreich bewährt hatten. Mit dem Geld werden Angebote zur Studienfinanzierungsberatung ausgeweitet sowie das Workshop-Angebot ausdifferenziert. „Wir freuen uns, dass die erfolgreichen Maßnahmen fortgeführt und ausgebaut werden können", erklärt Dr. Ulrich Löffler, Leiter der Abteilung Studium und Lehre. „Unsere Angebote können mögliche Schwellenängste abbauen, Motivation und Selbstvertrauen für eine Studienaufnahme stärken und junge Menschen ermutigen, auch als erste in der Familie ein Studium aufzunehmen und erfolgreich zu absolvieren."

SCHULE TRIFFT UNIVERSITÄT – DAS YLAB ÖFFNET SEINE TÜREN

Mit dem im Jahr 2014 offiziell eröffneten *YLAB – Geisteswissenschaftliches Schülerlabor* ist eine neue Einrichtung der Universität Göttingen an den Start gegangen. Das YLAB ermöglicht jungen Menschen, das gesamte Spektrum der Geistes- und Kulturwissenschaften zu erfahren. Es bietet Kurse aus den Fächern der Philosophischen und Theologischen Fakultät an. Im Zentrum steht der Umgang mit authentischen Objekten und Materialien geistes- und kulturwissenschaftlicher Forschung sowie die Umsetzung von Theater- und Filmprojekten. Mit dem YLAB, das eng mit den universitären Sammlungen und der Zentralen Kustodie zusammenarbeitet, will die Universität Schülerinnen und Schüler für Methoden des

Schülergruppe im neuen Schülerlabor für Geistes- und Kulturwissenschaften YLAB

Forschens und Arbeitens in den Geistes- und Kulturwissenschaften begeistern und Anreize zu eigener Aktivität und selbstständigem Lernen schaffen. In den ersten Monaten des Bestehens besuchten bereits rund 30 bis 40 Schülerinnen und Schüler je Monat Projekte aus unterschiedlichen Disziplinen.

Gleichzeitig eröffnet das YLAB Studierenden und Lehrkräften ein innovatives Forum zur praxisnahen Vermittlung aktueller Forschungsergebnisse aus den geistes- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen und den Didaktiken. Das YLAB ergänzt die seit über zehn Jahren bestehenden und sehr erfolgreichen Angebote der Kinder-Uni und des naturwissenschaftlichen Schülerlabors *XLAB – Experimentallabor für junge Leute e.V.* Es dient zugleich als Koordinationsstelle der universitären Schülerlabore.

HERBSTUNI FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Das Angebot der Herbstuni bot im Oktober 2014 Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, in den niedersächsischen Herbstferien die Universität Göttingen zu entdecken. Über 150 Interessierte nutzten das von der Zentralen Studienberatung entwickelte Angebot, um an zwei Tagen Einblicke in ausgewählte Vorlesungen zu einem Fach ihrer Wahl zu bekommen, Vorträge zu besuchen und an Campusführungen teilzunehmen. Die Herbstuni umfasste auch Angebote zur Einzelberatung und zur Stipendienberatung sowie eine Sprechstunde für Studieninteressierte mit beruflicher Qualifikation oder Fachhochschulreife.

Die Villa Geistreich ist der Sitz des YLAB sowie der Graduiertenschule GSGG.

INNOVATIVE STUDIENANGEBOTE

Im Jahr 2014 wurde der Aufbaustudiengang Rechtswissenschaften für ausländische Studierende mit abgeschlossenem ausländischem rechtswissenschaftlichem Universitätsstudium in einen Master-Studiengang mit dem Abschluss LL.M. überführt und der Ergänzungsstudiengang Rechtsintegration in Europa (M.L.E) geschlossen. An der Fakultät für Mathematik und Informatik eröffnete die Universität im Rahmen des Zwei-Fächer-Bachelorstudiengangs die Möglichkeit, die Teilstudiengänge Mathematik sowie Informatik nicht nur in den für das Lehramt zulässigen, sondern in allen Fächerkombinationen zu studieren. Zudem richtete sie im Master-Studiengang Angewandte Informatik die Studienrichtung Digital Humanities ein, die sich mit der Anwendung von computergestützten Verfahren und der systematischen Verwendung von digitalen Ressourcen in den Geistes- und Sozialwissenschaften beschäftigt. Weiterhin ergänzen seit dem Jahr 2014 zwei Zertifikate das Studienangebot. Zum einen wurde der fakultätsübergreifende Schlüsselkompetenzbereich um das Zertifikat *Studium Oecologicum* erweitert, zum anderen wurde das Zertifikatsprogramm *Angewandte Statistik für Promovierende* eingeführt.

Im Jahr 2014 wurden außerdem Erstakkreditierungs- und Reakkreditierungsverfahren für insgesamt 15 Studiengänge und Teilstudiengänge erfolgreich durchgeführt.

FORSCHUNGSORIENTIERTE LEHRE STÄRKEN UND AUSBAUEN

Das Projekt *Forschungsorientiertes Lehren und Lernen* (FoLL) ermöglicht Bachelor-Studierenden aller Fakultäten, betreut und begleitet durch ihre Lehrenden, Forschungsprojekte im Team durchzuführen und forschend zu lernen. Die Hochschuldidaktik koordiniert das Projekt und begleitet Lehrende und Studierende beratend sowie mit einem vertiefenden Workshopangebot.

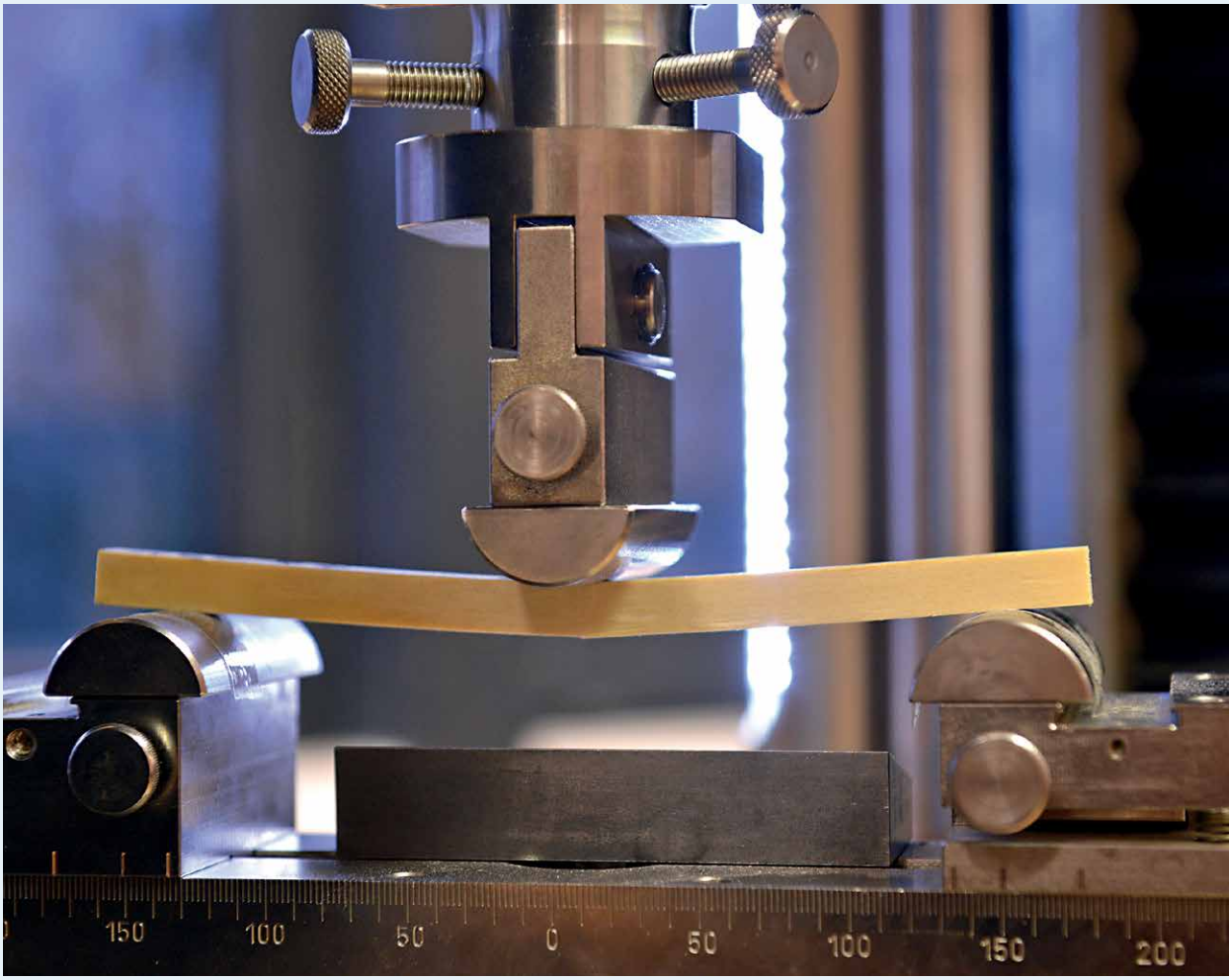
2014 fanden im Rahmen des Projektes zwei öffentliche Präsentationen statt: Bachelor-Studierende aus den Fakultäten für Chemie, Agrarwissenschaften, Biologie und Psychologie sowie der Sozialwissenschaftlichen, Philosophischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät stellten ihre Ergebnisse in Form von Vorträgen und Postern hochschulöffentlich vor und beantworteten Fragen aus dem Publikum. Die Studierenden setzen sich dabei aktiv mit der Frage auseinander, welchen Nutzen sie für ihr weiteres Studium und den Berufsweg aus dem Projekt gezogen haben.

„Als Bachelor-Studierende können wir schon früh in die kunsthistorische Forschungsarbeit einsteigen und Erfahrungen sammeln, die sich im späteren Berufsleben bezahlt machen – etwa in Hinblick auf eine spätere kuratorische Arbeit“, erläutert der Studierende Joachim Tennstedt. Im Wintersemester 2014/2015 nahmen Teams aus der Philosophischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sowie der Fakultät für Biologie und Psychologie ihre Forschungsarbeiten auf.

PROMOVIERENDE FÖRDERN

Das Land Niedersachsen hat 2014 insgesamt 40 Promovierende der Universität Göttingen und ihrer Kooperationspartner neu in die Förderung aufgenommen. Erstmalige Förderung erhielt das Promotionsprogramm Materialforschung Holz an der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie. Eine Fortsetzung der Förderung erhielten die Programme *Catalysis for Sustainable Synthesis* (CaSuS) an der Fakultät für Chemie sowie *Theorie und Methodologie der Textwissenschaften und ihre Geschichte* an der Philosophischen Fakultät.

Das geförderte forstwissenschaftliche Promotionsprogramm ist eine Kooperation zwischen der Universität Göttingen (mit den Fakultäten für Forstwissenschaften und Waldökologie, Chemie und Physik) und der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen (HAWK). Zusammen mit der HAWK erarbeiten die beteiligten Fakultäten Strategien, die der Verbesserung der Holzqualität und der Entwicklung neuer Holzprodukte dienen. Dafür stellt das Land insgesamt 15 Stipendien mit einem Gesamtvolumen von einer Million Euro bereit.



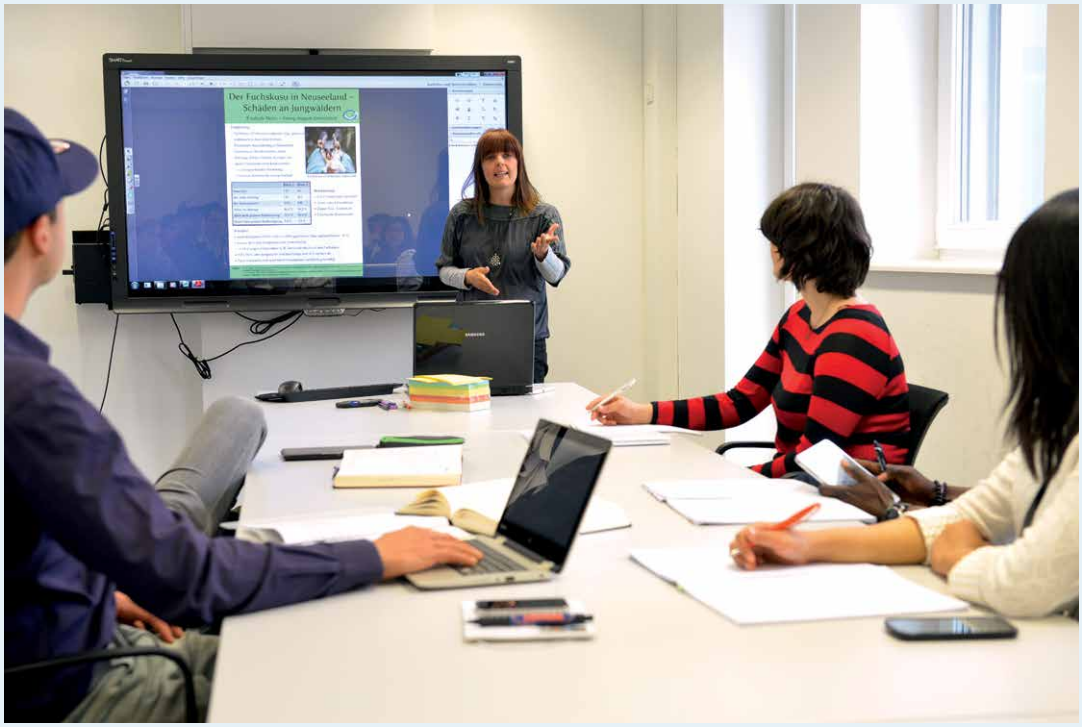
NEUE MEDIEN

INTERAKTIVE TECHNOLOGIEN NUTZEN

Der Einsatz neuer Techniken und Medien ist für viele Angebote der Universität Göttingen von großer Bedeutung. Auf der Tagung *Interaktive Whiteboards in der Hochschullehre* hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit Szenarien, Praxisbeispiele, Methoden und Lösungen zur Nutzung interaktiver Whiteboards in verschiedenen Fachdisziplinen kennenzulernen. Im Fokus lag die Interaktivität in der Präsenzlehre, um Studierende in Lehrveranstaltungen zu aktivieren und zu motivieren. Lehrende hatten Raum und Zeit, ihre didaktischen Konzepte miteinander zu diskutieren und ihre Erfahrungen zu teilen. Zudem gab es einen Beitrag für Servicemitarbeiterinnen und -mitarbeiter und ein Doktorandenforum für junge Didaktikerinnen und Didaktiker, die im Forschungsfeld rund um interaktive Technologien in der Lehre promovieren.

ONLINE-SELF-ASSESSMENT-MODULE

Bei der Wahl des passenden Studienfachs will die Universität Göttingen Studieninteressierte und Studierende noch intensiver unterstützen. Hierbei setzt sie auch auf die Entwicklung von Modulen zur virtuellen Studienorientierung, mit denen Studienfächer im Internet interaktiv und realitätsnah erprobt werden können. Online-Self-Assessment-Module informieren über Studiengänge, stellen den Ratsuchenden Fragen zu ihren Stärken und Interessen und geben die Möglichkeit, spezifische Aufgaben des jeweiligen Studienfachs zu bearbeiten. Darüber hinaus erklären Studierende und Lehrende in kurzen Videosequenzen, welche Besonderheiten ihr Fach auszeichnen. Mit der Virtuellen Studienorientierung soll Ratsuchenden ermöglicht werden, die eigenen Erwartungen an ein Studienfach mit den Begebenheiten vor Ort abzugleichen. Die Universität strebt durch den frühen Einsatz von Information und Beratung auch eine Verringerung der Abbruchquoten an.



INTERNATIONALISIERUNG DER LEHRE NIMMT WEITER ZU

In den Master-Studiengang Klassische Archäologie wurde eine Double Degree-Option mit der Universität Palermo/Italien integriert. Die Planung und Einrichtung von binationalen Promotionsverfahren (Cotutelle) hat ein standardisiertes Unterstützungsverfahren erhalten und der Bestand von derzeit circa 50 Cotutelle-Verfahren ist in einer Datenbank dokumentiert, in der alle wesentlichen Eckdaten erfasst sind. Im Jahr 2014 wurden zehn Cotutelle-Verträge neu abgeschlossen. Mit den U4-Partneruniversitäten hat die Universität Göttingen ein Rahmenabkommen zur Vereinfachung der gemeinsamen Betreuung der Promovierenden getroffen.

Im Rahmen des U4-Workshops *International Perspectives in Teaching & Learning* an der Hochschuldidaktik in Göttingen bildeten sich im März 2014 etwa 20 Teilnehmende zum übergeordneten Thema Internationalisierung der Lehre weiter, teilten Erfahrungen und erarbeiteten gemeinsam Handlungsstrategien. Fünf Koordinatorinnen und Koordinatoren internationaler Studiengänge aus jeder U4-Universität arbeiteten zu Themen der Entwicklung international ausgerichteter Curricula, der Betreuung internationaler Studierender sowie der Gestaltung von International Classroom Settings. Die Workshop-Reihe wurde erfolgreich evaluiert und startet im Frühjahr 2015 in einen zweiten Durchgang.

Zum Trocknen ausgelegte Scherben aus dem Umland von Kamarina (Sizilien)

KREATIVITÄT IM STUDIUM

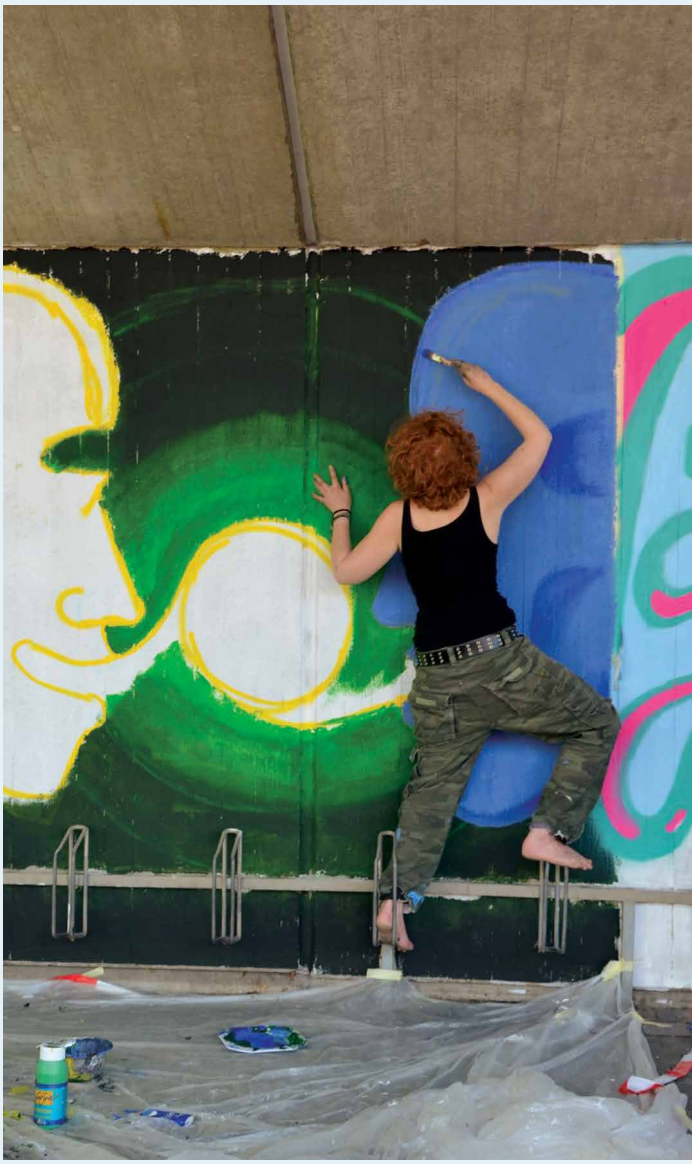
KREATIVE PROJEKTE FÖRDERN

Gelebte Homosexualität in Istanbul, Literaturlesungen im Keller oder eine Online-Plattform für Himmelsaufnahmen: Originelle und innovative Projekte sind gefragt beim Kreativitätsprogramm für Studierende. Die Universität Göttingen und die AKB Stiftung laden Studierende zwei Mal im Jahr ein, Projektideen einzureichen, welche sie im Team oder als Einzelpersonen eigenverantwortlich umsetzen möchten. Die prämierten Projekte erhalten eine Förderung in Höhe von bis zu 5.000 Euro aus Mitteln der AKB Stiftung, einer gemeinnützigen Stiftung der Familie Carl-Ernst Büchting. Neben Qualität und Ideenreichtum zählen dabei vor allem auch soziale und Diversitäts-Aspekte. „Mit Hilfe der Unterstützung durch die AKB Stiftung können unsere Studierenden spannende Projekte umsetzen und dadurch wichtige Erfahrungen zusätzlich zu ihrem Studium sammeln“, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel.

Im Folgenden zwei Beispiele für kreative Projekte:

Projekt Queerstanbul – Interdependenz von Homosexualität und Tourismus

Im Projekt *Queerstanbul – Interdependenz von Homosexualität und Tourismus* verwirklichten Studierende eine eigene Ausstellung im Gewölbekeller des Künstlerhauses Göttingen e.V. Anhand von Fotografien sowie Video- und Soundinstallationen zeigten sie Einblicke in Lebenswelten von homo- und transsexuellen Menschen zwischen individuellem Alltag, Protest und politischer Bewegung. Das Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie hat die Gruppe im Rahmen eines Moduls begleitet. Dank der Förderung hatten die Studierenden die Möglichkeit, sowohl ihr fachbezogenes Wissen in einer Ausstellung zu präsentieren als auch zeitgleich wichtige soziale sowie personale Kompetenzen zu erwerben.



Projekt

Verschönerung des Zentralen Hörsaalgebäudes

Mit Hilfe von Street-Art-Elementen gestalteten verschiedene Künstlerinnen und Künstler im Rahmen des Projekts *ZHG-Verschönerung* einige der Betonflächen an den Außenwänden des Zentralen Hörsaalgebäudes (ZHG) um. Sie erhielten hierfür eine zuvor freigegebene Fläche, die sie mit Graffiti und Acryl-Farben umgestalten durften. Die Akteure kamen überwiegend aus Göttingen und sind größtenteils Studierende der Universität. Das Ergebnis ist seitdem unter anderem auf 90 Quadratmetern am so genannten „Kleinen Campus“ am Platz der Göttinger Sieben zu sehen.

STUDIERENDE GESTALTEN IHRE UNIVERSITÄT

ZERTIFIKAT STUDIUM OECOLOGICUM

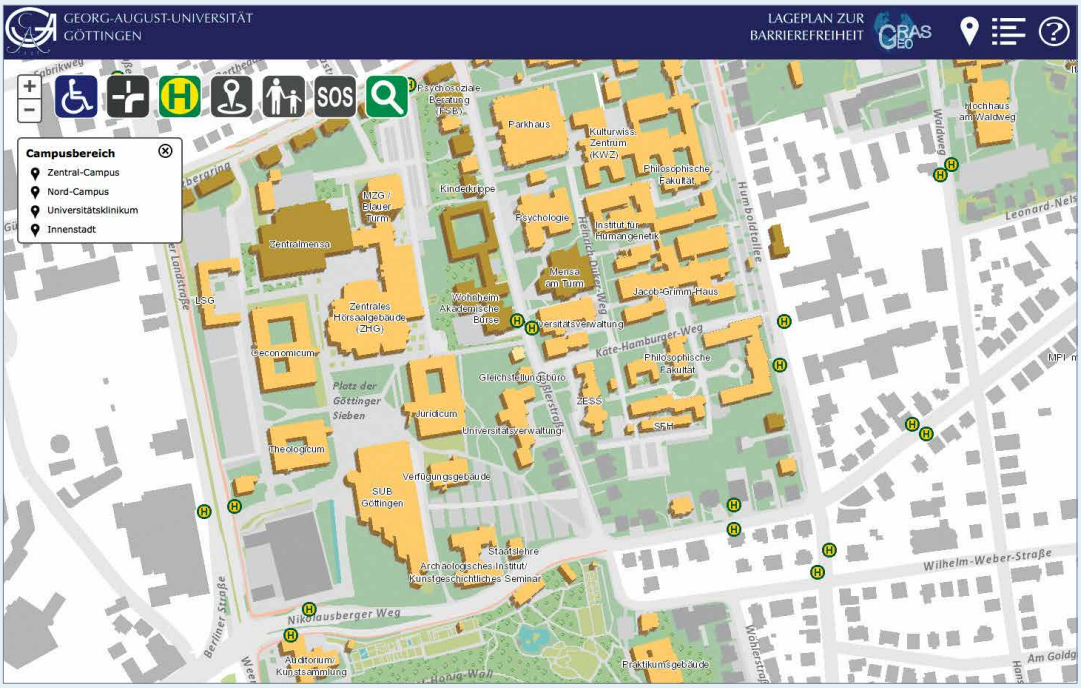
Seit dem Sommersemester 2014 bietet die Universität Göttingen unter Federführung der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie das interdisziplinäre Zertifikatsprogramm *Studium Oecologicum* an. Es ermöglicht Studierenden aller Fakultäten, schwerpunktmäßig Module zum Thema Ökologie und Nachhaltigkeit zu belegen. Die Studierenden erwerben ökologisches Grundwissen über Ökosystemforschung und aktuelle Gefährdungen sowie Trends. Darüber hinaus lernen sie individuelle, technische Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung kennen.

Das Angebot ist eine optionale Zusatzqualifikation für alle interessierten Studierenden der Bachelor- und Master-Studiengänge der Universität. Es ist aus einem Pool von Modulen im Bereich Schlüsselkompetenzen wählbar. Die Teilnahme ist durch eine Zertifikatsordnung geregelt.

DIGITALER LAGEPLAN BARRIEREFREIHEIT

Die Universität Göttingen hat 2014 einen digitalen Lageplan entwickelt, der Hinweise zur Barrierefreiheit enthält. Durch die Kenntnis von Barrieren beziehungsweise der Barrierefreiheit können viele Hindernisse und Umwege für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen vermieden werden. Zu dem Plan gibt es ergänzende Informationen zu Busfahrplänen, familienfreundlicher Infrastruktur, PC- und Druckerstandorten sowie zur Sicherheit auf dem Campus. Der Lageplan erleichtert Studierenden aber auch allen weiteren Universitätsangehörigen und Gästen die Orientierung auf dem Campus.

Sowohl das Studium Oecologicum als auch der digitale Lageplan gehen auf Vorschläge von Studierenden zurück, die im Rahmen des Ideenwettbewerbs vorgestellt wurden. Mit dem Wettbewerb lädt die Universität die Studierenden dazu ein, ihre Ideen zur Verbesserung der Studienbedingungen und Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Universität einzubringen.



DEUTSCHLAND- UND NIEDERSACHSENSTIPENDIEN

Im Jahr 2014 konnte die Universität Göttingen insgesamt 128 Deutschlandstipendien an leistungsstarke und engagierte Studierende vergeben. Seit der Erstinitiierung 2011 gelang es damit, die Zahl der von privaten Mittelgebern eingeworbenen Stipendien fast zu verdoppeln. Die vergebenen Stipendien verteilen sich dabei über die gesamte Breite der Fakultäten. In der Vergaberunde 2014/2015 wurde das Rahmenangebot ideeller Förderung weiter ausgebaut und unter anderem um einen monatlichen Stammtisch und eine eigene Facebook-Gruppe erweitert.

Mit dem Deutschlandstipendium fördern Bund und private Mittelgeber gemeinsam leistungsstarke und engagierte Studierende mit 300 Euro monatlich. Die Hochschulen werben die privaten Spenden ein.

Neben dem Deutschlandstipendium konnten zum wiederholten Male auch 284 aus Mitteln des MWK bereitgestellte Landesstipendien Niedersachsen vergeben werden, deren Auswahl nach der gleichen universitären Vergaberichtlinie erfolgte.

FORSCHUNG

FORSCHUNGSSTRUKTUREN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

COURANT FORSCHUNGSZENTREN

Die Universität Göttingen hat im Rahmen ihres Zukunftskonzepts mit der Einrichtung von Courant Forschungszentren gezielt Instrumente entwickelt, um neue Forschungsideen zu fördern und innovative Forschungsthemen in die Universität einzuführen. Mit Fördermitteln der ersten Programmphase der Exzellenzinitiative wurden insgesamt sieben Courant Forschungszentren mit 20 Juniorprofessuren eingerichtet. Die interdisziplinären Forschungszentren bieten hervorragende Arbeitsbedingungen für jeweils bis zu drei Forschernachwuchsgruppen. Mit Unterstützung bereits etablierter Kollegen arbeiten diese an spezifischen Fragestellungen zu Forschungsthemen, die durch einen extern unterstützen Auswahlprozess identifiziert wurden.

Mit diesem neuartigen Konzept ist es der Universität gelungen, herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt für den Göttingen Campus zu gewinnen und an Göttingen zu binden. Die Leiterinnen und Leiter der Nachwuchsgruppen wurden auf Juniorprofessuren berufen und erhalten die Option auf eine unbefristete Professur (tenure track). Nach positiver Evaluation werden die Professuren dauerhaft in die beteiligten Fakultäten integriert. Eine sichere Karriereperspektive, Maßnahmen zur verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie ein Dual Career-Angebot haben diese Professuren gerade auch für Wissenschaftlerinnen besonders attraktiv gemacht.

Damit sind die Courant Forschungszentren ein sehr erfolgreiches Instrument zur Etablierung und Entwicklung neuer Forschungsschwerpunkte für den Wissenschaftsstandort Göttingen. Von Vorteil ist dabei, dass die Universität als Volluniversität das Potenzial besitzt, Forschungsinteressen über die Grenzen der eigenen Disziplin zu bündeln und auszubauen.

SCHWERPUNKT RELIGIONSFORSCHUNG

Um den Schwerpunkt Religionsforschung geht es in dem 2014 an der Universität Göttingen gegründeten Forum Interdisziplinäre religionsbezogene Forschung (FiRef). Das FiReF ist ein gutes Beispiel für die Strategie der Universität Göttingen, Forschung über die Grenzen der eigenen Disziplin zu vernetzen. Es bietet gleichermaßen Möglichkeiten zum Austausch in gewachsenen Strukturen wie zur Entwicklung neuer Forschungszusammenhänge. Ziel ist die Koordinierung der Forschungsaktivitäten zum Thema Religion in der Philosophischen, Sozialwissenschaftlichen, Juristischen und Theologischen Fakultät. Eine der Grundlagen für die Gründung des FiReF war die erfolgreiche Arbeit des Courant Forschungszentrums Bildung und Religion (EDRIS).

Auf der Basis der Forschung am EDRIS wurde auch der Sonderforschungsbereich (SFB) 1136 mit dem Titel *Bildung und Religion in den Kulturen des Mittelmeerraums und seiner Umwelt von der Antike bis zum Mittelalter und zum Klassischen Islam* entwickelt. Der bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Jahr 2014 beantragte SFB ist an der Philosophischen und der Theologischen Fakultät angesiedelt.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen die Themenbereiche Bildung und Religion in der griechischen und römischen Religion, im Judentum, im Christentum und im Islam. Sie gehen von der These aus, dass die Erforschung des Verhältnisses von Bildung und Religion Aufschlüsse über grundlegende kulturelle, soziale und religiöse Dynamiken bietet. Ihre Forschungsergebnisse werden auch im Hinblick auf moderne Debatten über das Verhältnis von Bildung und Religion von Bedeutung sein.

Das Spektrum der am SFB beteiligten Fächer reicht von den Altertumswissenschaften und der Religionswissenschaft über die historischen Disziplinen der Theologie bis zur Islamwissenschaft.

t iacob' uirga · b · p[…]
appa paratu ad mat[…]
riac' ad confusas appa[…]
decreta d' innocen[…]
lium per eu faciliu[…]
dnm · ppu · intellig[…]
innocent · c endas
positi puncta […]
utilia per diuer […]
sa loca dispersa po[…]
sint facili' inueniri ·
Ideo ego magist' · b · compostellanus dnu · pp · cape
llanus puncta ipsa sub titulis congruentibz ad
laudem di et utilitatem studencium et eorum precipu
e qui circa cas uersantur in h opusculo quod p
ni uoluminis & magnitudinis margarita me
rito dicitur sub compendio copilaui ·
Firmiter notatur · qui tenentur articlos fidi exp
licite credere l' implicite · Et utrum peccet · Et quid sit
credere implicite · Et utrum peccet qui circa fidem non
recte opinatur
Translato · no · per que uerba transtulit xpc claue
in petrum
De imitatione · no · que dicta scorum patrum uectio sint
[…]uanda et que non ·
Cum omnis · et · ȝ · e · c · ij · no · anticapsum l'alie uniuer

KOOPERATIONSMODELL LEIBNIZ-WISSENSCHAFTSCAMPUS

Die seit Jahren bestehende enge Zusammenarbeit zwischen Universität und außeruniversitären Einrichtungen des Göttingen Campus hat die erfolgreiche Einwerbung der Mittel für einen Leibniz-Wissenschaftscampus in Göttingen möglich gemacht. Das Modell Leibniz-Wissenschaftscampus ist eine Forschungsinitiative der Leibniz-Gemeinschaft und zielt auf die Stärkung der Zusammenarbeit von außeruniversitären und universitären Forschungseinrichtungen an verschiedenen Wissenschaftsstandorten Deutschlands ab. An den jeweiligen Standorten soll die Weiterentwicklung von Forschungsbereichen gestärkt und die nationale wie internationale Sichtbarkeit der Forschungslandschaft erhöht werden.

Der in Göttingen angesiedelte Leibniz-Wissenschaftscampus konnte auf Basis der Forschungen am Courant Forschungszentrum *Evolution des Sozialverhaltens* eingerichtet werden und beschäftigt sich mit der Kognition von Primaten. In interdisziplinären Projekten wollen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die kognitiven Fähigkeiten von Affen und Menschen erforschen und den Fragestellungen nachgehen, wie verschiedene Informationsquellen verarbeitet werden, wie dies Entscheidungsprozesse beeinflusst, welche Rolle soziale Kognition bei der Kommunikation von Affen und Menschen spielt und was soziale Kognition so besonders macht. Dabei geht es um die komplexen Prozesse der Informationsaufnahme und -verarbeitung, deren Umsetzung in Handlungen sowie um die Kommunikation zwischen Affen und Menschen. „Dabei interessiert uns vor allem, welchen Einfluss soziale Beziehungen auf verschiedene Denkprozesse und daraus folgendes Verhalten haben“, erklärt Prof. Dr. Julia Fischer, Leiterin der Abteilung Kognitive Ethologie am Deutschen Primatenzentrum (DPZ) und Sprecherin des Wissenschaftscampus.

Workshops, Kolloquien und Programme, die Besuche anderer Einrichtungen und Aufenthalte von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern in Göttinger Forschungsinstituten ermöglichen, intensivieren die internationale Zusammenarbeit und den Austausch innerhalb des Wissenschaftscampus. Auf diesem Weg entsteht ein dauerhaftes, internationales Kompetenznetzwerk, mit dem Prof. Dr. Stefan Treue, Direktor des DPZ, die Hoffnung verbindet, im Bereich der Primatenkognitionsforschung in Göttingen einen internationalen Leuchtturm aufbauen zu können.

Eine besondere Kooperation ist mit dem Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen verabredet. Um den Dialog von Geistes- und Naturwissenschaften zu stärken, hat sich eine Gruppe von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern gegründet, die sich mit philosophischen Aspekten der Kognitionsforschung beschäftigt und in regelmäßigen Seminaren ethische Fragen reflektiert.

Der Forschungsverbund erhält für zunächst vier Jahre jährlich 900.000 Euro von den drei Trägern Leibniz-Gemeinschaft, Deutsches Primatenzentrum und Universität Göttingen.

Deutsches Primatenzentrum und Universität Göttingen wollen die kognitiven Fähigkeiten von Primaten erforschen.

FORSCHEN UND ARBEITEN IN INTERDISZIPLINÄREN VERBÜNDEN

Neue Ideen und Entwicklungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufzugreifen und zu fördern, ist ein Charakteristikum des Göttingen Campus. Forschungsfelder, die das Profil der Universität und des Campus prägen, können auf Basis dieser Ideen entstehen. Indem sie mit größeren, geförderten und evaluierten Verbundvorhaben Sichtbarkeit erlangen, können sich hieraus langfristig neue Themengebiete zu profilbildenden Schwerpunkten der Universität entwickeln.

Im Jahr 2014 wurden neun Forschungsschwerpunkte für die Universität sowie zwei weitere von den außeruniversitären Partnern vorgeschlagene Forschungsschwerpunkte ausgemacht, die sich durch umfangreiche Verbundaktivitäten, Drittmittelstärke und einen interdisziplinären Charakter auszeichnen. Diese im Folgenden benannten Schwerpunkte unterscheiden sich hinsichtlich der Zahl der beteiligten Forschenden, dem Grad der Etablierung sowie der Sichtbarkeit im nationalen und internationalen Umfeld. Alle haben das Potenzial, sich in den kommenden Jahren profilbildend für die Göttinger Universität zu entwickeln.

NEUROWISSENSCHAFTEN

Der Schwerpunkt Neurowissenschaften reicht von der Grundlagenforschung auf molekularer Ebene – unter anderem im Exzellenzcluster „Nanometerbereich und Molekularphysiologie des Gehirns“ (CNMPB) – bis zur Übertragung der Erkenntnisse in die klinische Forschung, Diagnostik und Therapie. Die Forschungszusammenarbeit in diesem Schwerpunkt erstreckt sich institutionell über mehrere Fakultäten einschließlich der UMG und weite Teile des Göttingen Campus (z.B. DZNE).

HERZ-KREISLAUF-FORSCHUNG

Die Herz-Kreislauf-Forschung mit den Schwerpunktthemen Herzinsuffizienz und Regeneration ist primär in der UMG angesiedelt und zeichnet sich durch den Sonderforschungsbereich „Modulatorische Einheiten bei Herzinsuffizienz“, ein internationales Graduiertenkolleg sowie die Beteiligung als eines von sieben nationalen Standorten im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung aus. Im Verbund mit exzellenten universitären und außeruniversitären Partnern in Göttingen werden pathophysiologisch relevante Mikro- und Nanokompartimenten innerhalb und außerhalb der Herzmuskelzelle als Therapieziele bei Herzmuskelschwäche definiert und innovative Verfahren zur Herzmuskelregeneration entwickelt. Über das Herzzentrum Göttingen erfolgt schließlich die Übertragung vielversprechender Konzepte aus der Grundlagenforschung in die klinische Anwendung.

FUNKTIONELLE PRINZIPIEN LEBENDER MATERIE

Der Fokus des Schwerpunkts liegt in der Untersuchung der Funktion und Fehlfunktion von sehr kleinen, im Nanometerbereich liegenden funktionellen Einheiten in biologischen Systemen. Mit Hilfe von verschiedenen neuen experimentellen und theoretischen Methoden, unter anderem der von dem Göttinger Nobelpreisträger Prof. Dr. Stefan Hell entwickelten STED-Mikroskopie, sollen die molekulare Organisation, die biophysikalischen Eigenschaften und die komplexen Dynamiken dieser funktionellen Einheiten analysiert werden. Der Schwerpunkt ist in drei Forschungsbereiche gegliedert, die sich mit Beispielen solcher funktioneller Einheiten in der Genexpression, bei Kontakten und der Signalweiterleitung an Membrandomänen sowie bei Transportprozessen befassen.

Beteiligt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Fakultäten für Biologie und Psychologie, Chemie, Physik, Mathematik und Informatik und

der Universitätsmedizin Göttingen. Zudem sind das MPI für biophysikalische Chemie, für Dynamik und Selbstorganisation sowie für Experimentelle Medizin, das Laser Laboratorium Göttingen und das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) eingebunden.

ZELLULÄRE PROZESSE UND MOLEKULARE MASCHINEN

Im Bereich der molekularen Biowissenschaften vereint der Schwerpunkt zahlreiche Arbeits- und Nachwuchsgruppen, die in großen Verbundprojekten gefördert werden und verschiedenen Fakultäten angehören. Beteiligt sind die Fakultäten für Biologie und Psychologie, Chemie, Physik, Forstwissenschaften und Waldökologie, Agrarwissenschaften, die Universitätsmedizin Göttingen und die MPIs für biophysikalische Chemie und Experimentelle Medizin. Eine zentrale Rolle spielt das Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften (GZMB). Die Themen der Forschungsverbünde reichen von der Epigenetik und Chromatindynamik über den intrazellulären Transport und zelluläre Maschinen bis hin zur Interaktion und Kommunikation zwischen Zellen. Aktuelle und zukunftsweisende Forschungsprojekte umfassen Komponenten der Strukturbiologie genauso wie der Synthetischen Biologie.

ENERGIEKONVERSION

Der Schwerpunkt Energiekonversion umfasst Grundlagenforschung im Bereich atomarer Energieumwandlungs- und Speicherprozesse in komplexen Materialien und Systemen. Zentrale Forschungsfelder sind elementare Prozesse der Anregung und des Energietransfers über Schnittstellen, Energieumwandlung auf atomarer und molekularer Ebene, Mechanismen der Energiefreisetzung und Nutzungseffizienz.
Beteiligt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Fakultäten für Biologie und Psychologie, Chemie und Physik sowie aus dem MPI für biophysikalische Chemie.

NACHHALTIGE NUTZUNG NATÜRLICHER RESSOURCEN

Der Schwerpunkt umfasst Verbundprojekte unter dem Dach des Zentrums für Biodiversität und nachhaltige Landnutzung (CBL), die sich sowohl mit dem Einfluss des Menschen auf die abiotische und biotische Umwelt und den zugrundeliegenden Prozessen befassen, als auch mit der Nutzung begrenzter Ressourcen und den damit verbundenen Rückwirkungen auf die Umwelt. Die einzigartige Kombination beteiligter Arbeitsgruppen der Agrar,- Forst-, Bio-, Geo-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erlaubt es, naturwissenschaftliche, ökologische und sozioökonomische Fragestellungen zu untersuchen. Wichtige Themenfelder sind die Biodiversität in genutzten Räumen und nachhaltige Ernährungssicherung als Voraussetzung der Armutsbekämpfung.

RELIGIONSFORSCHUNG

Die Religionsforschung befasst sich interdisziplinär, systematisch und vergleichend mit religiösen Phänomenen, Prozessen und Transformationen in modernen und historischen Gesellschaften. Unter dem Thema *The Making and Unmaking of the Religious* geht es um Akteure, akademische Diskurse und religiöse Sphären.
Beteiligt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Philosophischen, Theologischen und Sozialwissenschaftlichen Fakultät unter Einbindung des MPI zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften.

DIGITALE TRANSFORMATION

Die Forschung im Bereich Digitale Transformation fußt auf der informationstechnischen und technologischen Durchdringung von Wissenschaft und Gesellschaft. Sie hat die Untersuchung der Einflüsse und Veränderungen der Digitalisierung auf Kultur, Bildung, Recht, Wirtschaft, Technik und die Wissenschaft zum Gegenstand sowie die Entwicklung und Anwendung neuer computer- und datengestützter Methoden und Konzepte.

Die Erforschung und Bearbeitung erfolgt in den drei primären Herangehensweisen Technik- und Naturwissenschaften, Rechts-, Wirtschaft- und Sozialwissenschaften sowie in den Geisteswissenschaften.

SPRACHE UND KOGNITION

Der Forschungsschwerpunkt befasst sich mit der Erforschung der natürlichen Sprache und des menschlichen Sprachvermögens. Die Analyse grammatischer Strukturen ist ebenso Thema wie die Bedingungen ihrer kommunikativen Verwendung und die kognitiven Grundlagen der menschlichen Sprachfähigkeit und Sprachverarbeitung. Ziel ist es insbesondere, den systematischen Zusammenhang zwischen sprachlicher Form und semantischer Interpretation besser zu verstehen und hierbei zu Theorien und Modellen zu gelangen, die auch die Kontext- und Situationsabhängigkeit des Gebrauchs sprachlicher Zeichen angemessen berücksichtigen.
Beteiligt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Philosophischen Fakultät sowie der Fakultät für Biologie und Psychologie. Darüber hinaus ergeben sich Kooperationen unter anderem mit der Informatik, der Primatenforschung, der Psychologie, der Philosophie und der Verhaltensforschung.

SONNE, STERNE UND BEWOHNBARE WELTEN

Der Fokus dieses Forschungsschwerpunkts liegt auf Fragen der Bewohnbarkeit von Planeten und Exoplaneten. Ziel ist es, ein besseres Verständnis von der Physik der Planetensysteme und neue Erkenntnisse über den Ursprung des Lebens zu gewinnen.
In dem Verbund sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Fakultäten für Physik, Mathematik und Informatik, Geowissenschaften und Geographie, Forstwissenschaften und Waldökologie sowie der MPIs für Sonnensystemforschung, für Dynamik und Selbstorganisation und für biophysikalische Chemie beteiligt.

KOGNITION VON PRIMATEN

Mit Hilfe eines interdisziplinären und vergleichenden Ansatzes sollen die Grundprinzipien der Informationsverarbeitung und Entscheidungsfindung bei Primaten unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Kognition untersucht werden. Dafür werden auf Basis fachübergreifender experimenteller Ansätze und theoretischen Wissens Erklärungsmodelle entwickelt, die zu einem umfassenden Verständnis der Informationsverarbeitung bei Primaten beitragen sollen. An diesem Schwerpunkt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Fakultät für Biologie und Psychologie, der Universitätsmedizin Göttingen, dem Deutschen Primaten Zentrum (DPZ) sowie dem MPI für Experimentelle Medizin und für Dynamik und Selbstorganisation beteiligt.

SONDERFORSCHUNGSBEREICHE

Sonderforschungsbereiche (SFB) sind auf die Dauer von bis zu zwölf Jahren angelegte Forschungseinrichtungen der Universität, die die Bearbeitung innovativer, anspruchsvoller und langfristig konzipierter Forschungsvorhaben ermöglichen. Im Rahmen eines übergreifenden und wissenschaftlich exzellenten Forschungsprogramms arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Sonderforschungsbereichen gemeinsam über die Grenzen ihrer Fächer, Institute, Fachbereiche und Fakultäten hinweg.

Im Jahr 2014 waren folgende SFBs mit Sprecherfunktion an der Universität Göttingen bewilligt:

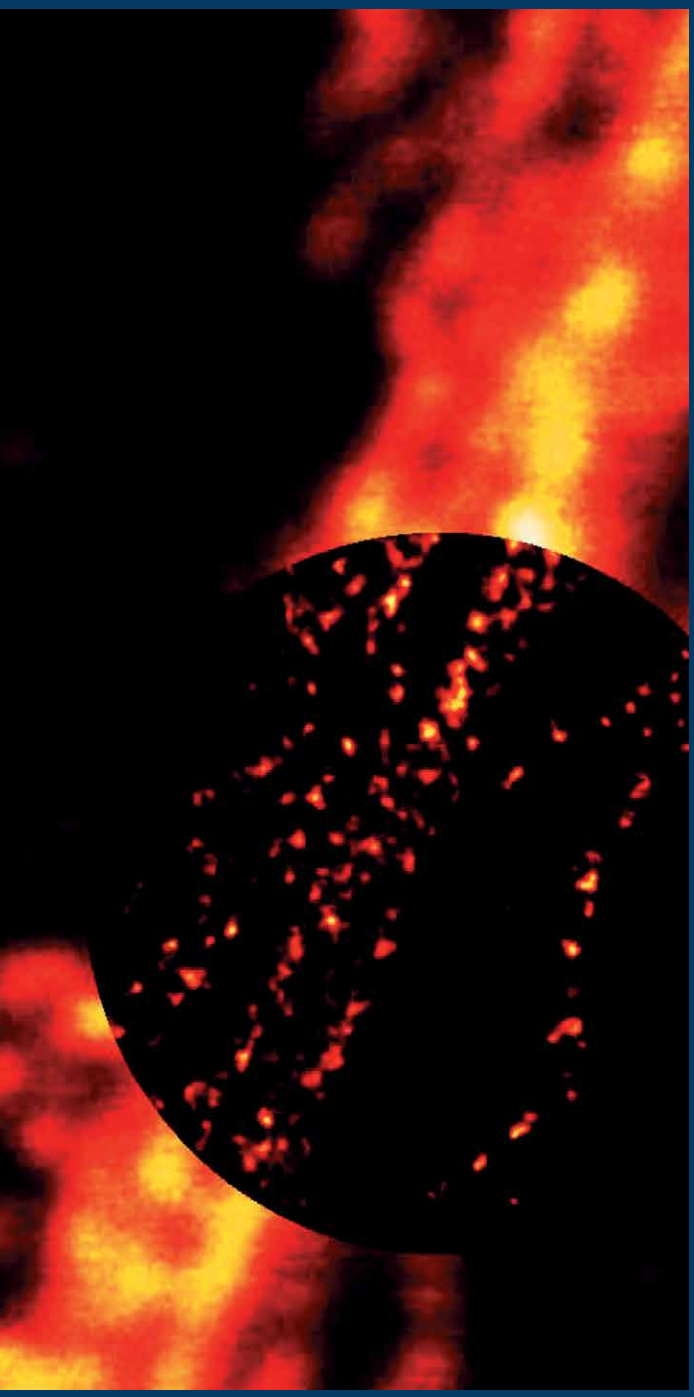
NR.	TITEL	SPRECHER	LAUFZEIT
755	Photonische Abbildungen auf der Nanometerskala	Prof. Dr. Tim Salditt Fakultät für Physik	01.07.07 – 30.06.15 (2. Förderperiode)
803	Funktionalität kontrolliert durch Organisation in und zwischen Membranen	Prof. Dr. Claudia Steinem Fakultät für Chemie	01.01.09 – 31.12.16 (2. Förderperiode)
860	Integrative Strukturbiologie dynamischer makromolekularer Komplexe	Prof. Dr. Ralf Ficner Fakultät für Biologie und Psychologie	01.07.10 – 30.06.18 (2. Förderperiode)
889	Zelluläre Mechanismen sensorischer Verarbeitung	Prof. Dr. Tobias Moser Universitätsmedizin	01.01.11 – 31.12.18 (2. Förderperiode) Fortsetzungsantrag bewilligt: 20.11.14
937	Kollektives Verhalten von weicher und biologischer Materie	Prof. Dr. Christoph Schmidt Fakultät für Physik	01.01.11 – 31.12.18 (2. Förderperiode) Fortsetzungsantrag bewilligt: 20.11.14
963	Astrophysikalische Strömungsinstabiliät und Turbulenz	Prof. Dr. Stefan Dreizler Fakultät für Physik	01.01.12 – 31.12.15 (1. Förderperiode)
990	Ökologische und sozioökonomische Funktionen tropischer Tieflandregenwald-Transformationssysteme (Sumatra, Indonesien)	Prof. Dr. Stefan Scheu Fakultät für Biologie und Psychologie	01.01.12 – 31.12.15 (1. Förderperiode)
1002	Modulatorische Einheiten bei Herzinsuffizienz	Prof. Dr. Gerd Hasenfuß Universitätsmedizin	01.07.12 – 30.06.16 (1. Förderperiode)
1073	Kontrolle von Energiewandlung auf atomaren Skalen	Prof. Dr. Christian Jooss Fakultät für Physik	01.10.13 – 30.06.17 (1. Förderperiode)

Darüber hinaus war die Universität Göttingen an folgenden transregionalen SFBs beteiligt:

NR.	TITEL /SPRECHERHOCHSCHULE	IN GÖTTINGEN	LAUFZEIT
SFB TR 43	Inflammatorische Prozesse im Gehirn (Sprecher: Prof. Dr. Frank Heppner, Charité Berlin)	Prof. Dr. Wolfgang Brück Universitätsmedizin	01.01.08 – 31.12.15 (2. Förderperiode)
SFB TR 51	Ökologie, Physiologie und Molekularbiologie der Roseobacter-Gruppe: Aufbruch zu einem system-biologischen Verständnis einer global wichtigen Gruppe mariner Bakterien. (Sprecher: Prof. Dr. Meinhard Simon, Universität Oldenburg)	Prof. Dr. Rolf Daniel Fakultät für Biologie und Psychologie	01.01.10 - 31.12.17 (2. Förderperiode)
SFB TR 130	B-Zellen: Immunität und Autoimmunität (Sprecher: Prof. Dr. Lars Nitschke, Universität Erlangen-Nürnberg)	Prof. Dr. Jürgen Wienands Dr. Niklas Engels Universitätsmedizin	01.10.13 – 30.06.17 (1. Förderperiode)

PHOTONISCHE ABBILDUNGEN AUF DER NANOMETERSKALA

INTERVIEW MIT PROF. DR. TIM SALDITT, SPRECHER DES SFB 755



Die STED-Mikroskop (innen) liefert zirka zehnmal schärfere Details von Filamentstrukturen einer Nervenzelle als ein herkömmliches Mikroskop (außen)

Photonische Abbildungen auf der Nanometerskala – so heißt der Sonderforschungsbereich 755. Was ist darunter zu verstehen?

Gemeint sind zunächst einfach optische Abbildungen mit Licht, wobei es nicht nur um den sichtbaren Spektralbereich geht, sondern auch um Licht im Bereich des extremen Ultravioletts sowie weicher und harter Röntgenstrahlung. Röntgenstrahlung findet zum Beispiel dann Anwendung, wenn die Proben intransparent sind oder einfach zu dick, so dass sichtbares Licht zu sehr gestreut wird. Aus unterschiedlichen Gründen erreichte man jedoch mit Licht lange Zeit keine scharfen Abbildungen auf der Nanometerskala. Für harte Röntgenstrahlung fehlten geeignete Linsen, für sichtbares Licht sah man sich durch die Wellenlänge beschränkt. Stefan Hell hat gezeigt, wie die Begrenzung durch die Wellenlänge, die sogenannte Beugungsgrenze, umgangen werden kann. In der Röntgenoptik entstand Anfang des Jahrhunderts die Idee, Abbildungen ganz ohne Linsen zu realisieren, indem man gewissermaßen den Computer als Linse benutzte, und das Bild aus sehr „indirekten" Beugungsdaten errechnet. Das war vor zehn Jahren der Startpunkt unseres Sonderforschungsbereichs. Wir haben erkannt, dass wir sowohl in der Nanoskopie mit sichtbarem Licht als auch in der Röntgenoptik durch die Verknüpfung mit der Mathematik stärkere Fortschritte machen könnten. Auch die gemeinsame Forschung in unterschiedlichen Spektralbereichen, die traditionell durch sehr unterschiedliche Forschungsgemeinschaften bearbeitet wurde, hat sich als sehr fruchtbar erwiesen.

Wo finden die Ergebnisse Anwendung?

Für alle Proben, die sich nicht ohne Einschränkung im Vakuum untersuchen lassen oder für die nicht nur die Oberfläche, sondern auch die innere Struktur von Interesse ist, kam man mit den üblichen Methoden für Aufnahmen auf der Nanometerskala nicht weiter. Es gab zwar schon lange die Elektronenmikroskopie, sowie die Rasterkraft- und Rastertunnelmikroskopie,

Prof. Dr. Tim Salditt, Direktor des Instituts für Röntgenphysik der Universität Göttingen, ist Sprecher des Sonderforschungsbereichs 755

deren Erfindung die Nanowissenschaften und Nanotechnologie Ende des vergangenen Jahrhunderts erst ermöglicht hatte. Aber die Struktur vieler komplexer Flüssigkeiten und vor allem lebender biologischer Zellen ließ sich nicht mit diesen Methoden untersuchen. Viele andere Systeme sind ebenfalls derart komplex, dass eine vollständige Charakterisierung mit den klassischen mikroskopischen und spektroskopischen Untersuchungsmethoden nicht möglich war. Hier bringen die Methoden des SFB 755 buchstäblich neue Einsichten.

Welche Untersuchungsmethoden nutzen Sie? Welche Rolle kommt dabei der STED-Mikroskopie zu, für die Prof. Dr. Stefan Hell im Jahr 2014 den Nobelpreis für Chemie erhielt?

Im SFB 755 ist die Weiterentwicklung der STED-Mikroskopie ein zentrales Thema mehrerer Teilprojekte. Die Weiterentwicklung der Methode von einer zwei-dimensionalen zu einer drei-dimensionalen Untersuchungsmethode mit isotroper (gleichmäßig guter) Auflösung wurde von Stefan Hell und Alexander Egner maßgeblich im SFB 755 durchgeführt. Im Zusammenspiel mit der statistischen Analyse von Axel Munk werden die Möglichkeiten jetzt noch einmal erweitert. Und Stefan Jakobs und seine Arbeitsgruppe entwickeln zum Beispiel im SFB neue Farbstoffe für die STED-Mikrospie. Ich selbst nutze mit meiner Arbeitsgruppe vor allem die linsenlose Röntgenmikroskopie, ebenfalls für drei-dimensionale Abbildungen mit tomographischen Verfahren. Jetzt geht es sogar in mehreren Teilprojekten neben der räumlichen Schärfe verstärkt um zeitliche Auflösungen. Man könnte das auch als vier-dimensionale Mikroskopie bezeichnen. Damit sind nicht nur neue experimentelle Konzepte verbunden, sondern auch hohe numerische Herausforderungen und ungeheuer große Datenflüsse, die bewältigt werden müssen.

Wie viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten in dem SFB und wie ist die Zusammenarbeit organisiert?

Wir sind 25 Teilprojektleiterinnen und Teilprojektleiter mit jeweils etwa zwei bis drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Thematik arbeiten. Der Großteil der Fördersumme von 8,2 Millionen Euro wird für diese 28 Mitarbeiterstellen, bei denen es sich zum größten Teil um Doktorandenstellen handelt, verwendet. Viele Teilprojekte bilden sich aus zwei oder drei Arbeitsrichtungen, etwa einer experimentellen und einer mathematischen Richtung. Neben der Zusammenarbeit im Labor spielen die gemeinsamen Veranstaltungen des SFB eine wichtige Rolle. Etwa zwei Mal im Jahr treffen wir uns zu intensiven Klausurtagungen, auf denen ausschließlich die neuesten Ergebnisse und Ideen unseres Themas diskutiert werden.

Welche Bedeutung haben wissenschaftliche Kooperationen in Ihrem Forschungsbereich?

Die Zusammenarbeit insbesondere mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Mathematik ist für mein Arbeitsgebiet eine starke Befruchtung. Im SFB sehen wir, wie sich dies schon auf der Ebene von Studierenden und Promovierenden überträgt und entwickelt. Viele Ideen entstehen in diesem Austausch. Das Besondere ist für mich der relativ wenig formalisierte Charakter der Zusammenarbeit. Wir schreiben unsere Ideen zwar auch als Forschungsplan auf. Aber die besondere Qualität entsteht häufig erst in einem ständigen Umstoßen dieser Pläne. Dass dies erfolgreich sein kann, unterscheidet uns sicher von großen Planvorhaben wie dem Bau des Berliner Flughafens. Erfolgreiche Forschung erfordert eine gelebte Kultur von Freiheit und Verantwortung, gerade in unseren Verbundprojekten. Sonst bleibt nur ein relativ stumpfes „Abarbeiten“ von Projekten, wie es sicherlich in der Industrie seine Bedeutung hat, aber in der Grundlagenforschung zu fataler Verödung führen würde.

PRODUKTIVE KOOPERATIONEN

Physiker und Chemiker der Universität Göttingen haben gemeinsam mit Forschern des Göttinger Max-Planck-Instituts für biophysikalische Chemie ein neues Verfahren entwickelt, um die ultraschnelle Dynamik verschiedener physikalisch und technologisch relevanter Oberflächen zu untersuchen. Die in der renommierten Fachzeitschrift Science veröffentlichten Ergebnisse der Forschergruppe gehen auf die enge Kooperation zwischen den beteiligten Fakultäten der Universität und den außeruniversitären Einrichtungen des Göttingen Campus zurück.

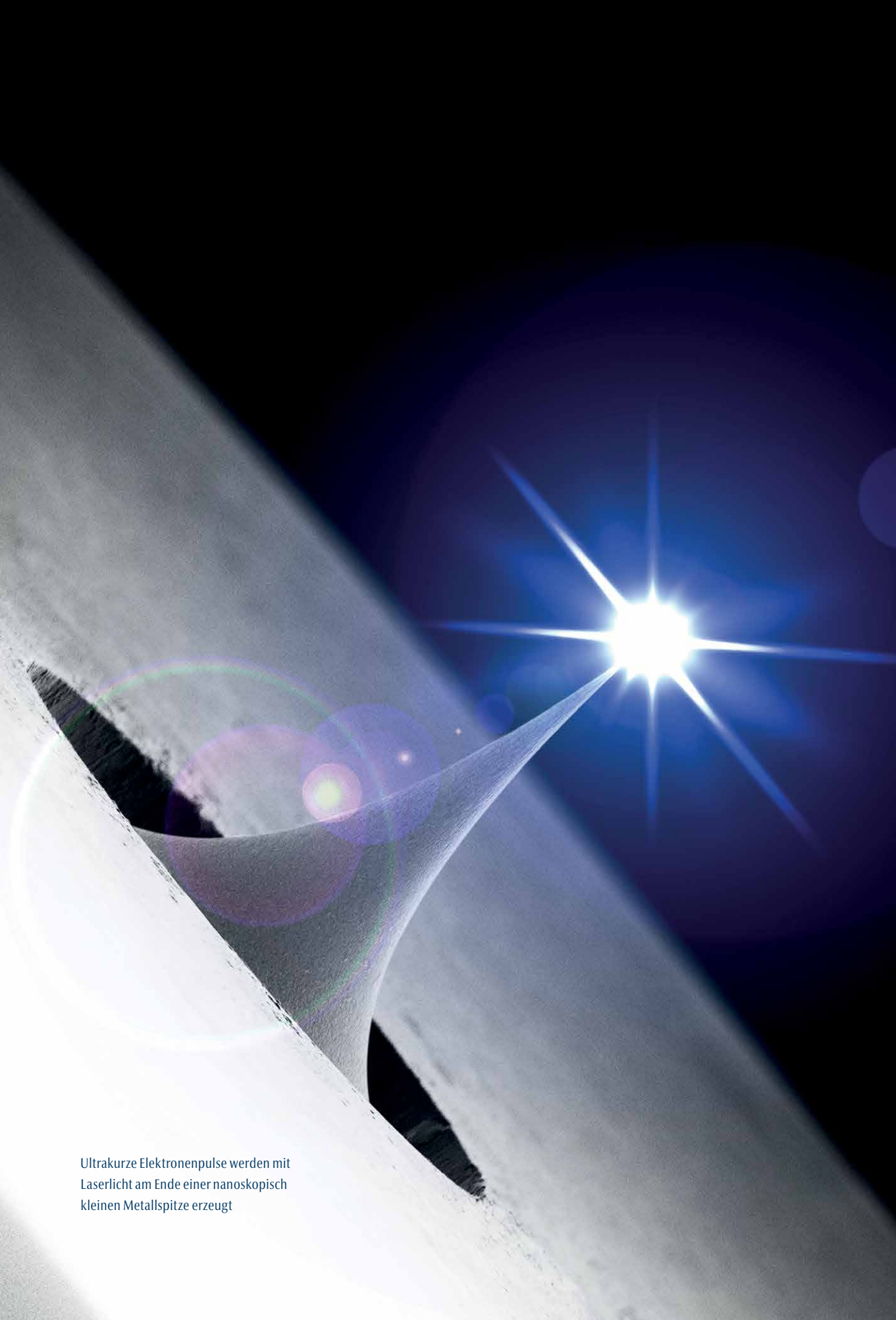
In der mikroskopischen Welt von Atomen und Molekülen läuft vieles im Bereich von Femtosekunden und Pikosekunden ab, also Billiardsteln und Billionsteln einer Sekunde. Um einen direkten Blick auf die Dynamik im Mikrokosmos werfen zu können, nutzten die Forscher extrem kurze Röntgen- oder Elektronenblitze. So konnten schnelle Bewegungen von Atomen und Molekülen in einem Moment festgehalten und feinste Unterschiede in der Anordnung und Orientierung atomarer Strukturen sichtbar gemacht werden.

Die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Claus Ropers und Dr. Sascha Schäfer von der Fakultät für Physik hat die neue Technik entwickelt, die auf der Beugung ultrakurzer Elektronenblitze an Oberflächen und dünnen Filmen basiert. „Das Besondere an unseren Experimenten ist, dass wir ultrakurze Elektronenpulse bei vergleichsweise niedriger Energie erzeugen konnten. Damit können wir Schichten analysieren, die nicht dicker als ein einziges Molekül sind“, erklärt Max Gulde, Doktorand und Erstautor der Veröffentlichung.

Die erste mit der neuen Technik analysierte Probe bestand aus einer Polymer-Graphen-Doppelschicht. Sie wurde in enger Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Alec Wodtke, Direktor am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie und Inhaber einer Alexander von Humboldt-Professur an der Fakultät für Chemie, sowie Dr. Hak-Ki Yu, MPI für biophysikalische Chemie, hergestellt. Graphen ist ein Material mit außergewöhnlichen mechanischen und elektronischen Eigenschaften, für dessen Herstellung und Untersuchung der Nobelpreis für Physik im Jahr 2010 vergeben wurde. Es besteht aus einer einzelnen Lage von Kohlenstoffatomen, angeordnet in einer Honigwabenstruktur. Die nachträglich auf das Graphen aufgebrachte Polymerschicht hat sich in einer Art Streifenmuster auf das Graphen gelegt. Die Forscher haben die strukturelle Reaktion des Polymers beobachtet, nachdem die Doppelschicht mit einem kurzen Energiepuls angeregt wurde. Insbesondere konnte hierbei quantitativ abgebildet werden, wie schnell durch den Energieübertrag vom Graphen auf das Polymer die Ordnung des molekularen Films verlorengeht und nach Abkühlen wieder entsteht. „Hybridstrukturen auf der Basis von Graphen sind besonders interessant für zukünftige Anwendungen zum Beispiel in der Nanoelektronik, da mit ihnen eine ganz neue Variabilität der Materialeigenschaften erreicht werden kann. Die Beobachtung der Ultrakurzzeitdynamik in solchen Systemen gibt uns die Möglichkeit, Kopplungen und Energietransferprozesse auf atomarer Skala zu untersuchen“, erläutert Prof. Ropers. Das Verfahren ist auf viele andere Probleme in der Oberflächenphysik anwendbar.

Die in der Wissenschaft stark beachteten „Ergebnisse sind das Resultat der produktiven Kooperation sowohl zwischen der Universität und dem MPI als auch zwischen der Fakultät für Physik und der Fakultät für Chemie“, so Prof. Wodtke. „Um gemeinsam genau solchen Fragestellungen nachzugehen, haben wir in einer etwa 30-köpfigen Gruppe von Wissenschaftlern einen neuen Sonderforschungsbereich erfolgreich aufgebaut.“

Gulde, M.; Schweda, S.; Storeck, G.; Maiti, M.; Yu, H. K.; Wodtke, A. M.; Schäfer, S.; Ropers, C.: Ultrafast low-energy electron diffraction in transmission resolves polymer/graphene superstructure dynamics. Science 345 (6193), 200-204 (2014)



Ultrakurze Elektronenpulse werden mit Laserlicht am Ende einer nanoskopisch kleinen Metallspitze erzeugt

FORSCHUNGSFÖRDERUNG BEWILLIGUNGEN 2014 (AUSWAHL)

DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

Sonderforschungsbereich 860 „Integrative Strukturbiologie dynamischer makromolekularer Komplexe“ – Bewilligung der zweiten Förderperiode – Sprecher: Prof. Dr. Ralf Ficner, Abteilung Molekulare Strukturbiologie – Beginn der zweiten Förderperiode: 1. Juli 2014

———

Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe „Entwicklung von Organochalkogen-Katalysatoren als nachhaltiges Konzept für die selektive Aminierung und Halogenierung ungesättigter Kohlenwasserstoffe im Kontext der bioinspirierten Synthese medizinrelevanter Natur- und Wirkstoffe“ – Fakultät für Chemie – Projektleiter: Dr. Alexander Breder, Institut für Organische und Biomolekulare Chemie – Förderzeitraum: fünf Jahre – Fördersumme: rund eine Million Euro – Beginn: Sommer 2014

———

Verbundprojekt „Entwicklung von interoperablen Standards für die Kontextualisierung heterogener Objekte am Beispiel der Provenienz Asch“ im Rahmen des Förderprogramms „Standardbildung zur Erschließung und/oder Digitalisierung von Objektgattungen in wissenschaftlichen Sammlungen“ – beteiligte Fakultäten/Einrichtungen: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Sozialwissenschaftliche und Philosophische Fakultät, Fakultät für Geowissenschaften und Geographie, Fakultät für Biologie und Psychologie, Universitätsmedizin Göttingen (insgesamt sechs universitäre Sammlungen) – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 650.000 Euro – Beginn: Sommer 2014

———

Forschergruppe „Sociality and Health in Primates“ – erste Förderperiode – Sprecher: Prof. Dr. Peter Kappeler, Abteilung Verhaltensökologie und Soziobiologie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 1,5 Millionen Euro – Beginn: 15. Oktober 2014

———

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert zwei Forschungsprojekte an der Universitätsmedizin Göttingen als Reinhart Koselleck-Projekte. Sie unterstützt die Forschung von Prof. Dr. Jutta Gärtner, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, und von Prof. Dr. Alexander Flügel, Abteilung Neuroimmunologie und Institut für Multiple-Sklerose-Forschung, jeweils fünf Jahre lang mit je 1,25 Millionen Euro. Die DFG vergibt die Reinhart Koselleck-Förderung ausschließlich an Spitzenforscher mit ausgewiesenen wissenschaftlichen Leistungen, um besonders innovative und zukunftsweisende Forschungsideen zu unterstützen. (Oktober 2014)

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG

Verbundprojekt DARIAH-DE (zweite Förderphase) – Koordination: Dr. Heike Neuroth, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen – Förderzeitraum: zwei Jahre – Fördersumme: insgesamt zehn Millionen Euro – Beginn: 28. Februar 2014 – DARIAH-DE baut als nationales Teilprojekt des europaweiten Projekts DARIAH-EU (Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities) seit 2011 eine digitale Infrastruktur für die geistes- und kulturwissenschaftliche Forschung in Deutschland auf. In Deutschland sind insgesamt 20 Partner daran beteiligt, darunter Universitäten, Rechenzentren und fachspezifische Forschungsinstitute.

Verbundprojekt „E-ELT-MICADO: Entwicklung und Bau der ‘First Light‘ Kamera MICADO für das European Extremely Large Telescope (E-ELT)“ – Projektleiter: Dr. Harald Nicklas, Institut für Astrophysik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 920.000 Euro – Beginn: 1. Juli 2014

———

Verbundprojekt „E-ELT-HIRES: Ein hochauflösender Spektrograph für das European Extremely Large Telescope (E-ELT)“ – Projektleiter: Prof. Dr. Ansgar Reiners, Institut für Astrophysik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 600.000 Euro – Beginn: 1. Juli 2014

———

Verbundprojekt „Netzwerk für Agrarkarrieren“ – Teilvorhaben „AgriCareerNet“ – Projektleiter: Prof. Dr. Achim Spiller, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum fünf Jahre – Fördersumme: 1,7 Millionen Euro – Beginn: 1. August 2014

———

Einzelprojekt „MOPM – Untersuchungen zu Auswirkungen und Risiken von Massenvermehrungen des Eichenprozessionsspinners“ – Projektleiter: Dr. Anne le Mellec, Geographisches Institut, Abteilung Landschaftsökologie – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: eine Million Euro – Beginn: 1. August 2014

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND KULTUR

Verbundvorhaben „Biodiversity – Ecosystem functioning across marine and terrestrial ecosystems (BEFmate)“ – gemeinsamer Forschungsverbund der Universitäten Göttingen und Oldenburg – Fakultät für Biologie und Psychologie – Projektleitung Universität Göttingen: Prof. Dr. Ulrich Brose, Abteilung Systemische Naturschutzbiologie; Universität Oldenburg: Prof. Dr. Helmut Hillebrand, Institut für Chemie und Biologie des Meeres – Fördersumme: rund 3,1 Millionen Euro, davon die Hälfte für Göttingen – Beginn: 1. Januar 2014

———

Förderung der Promotionsstudiengänge „Materialforschung Holz“ (Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie), **„Catalysis for Sustainable Synthesis (CaSuS)“** (Fakultät für Chemie) und **„Theorie und Methodologie der Textwissenschaften und ihre Geschichte“** (Philosophische Fakultät) – Beginn: Oktober 2014
Beim forstwissenschaftlichen Promotionsprogramm handelt es sich um eine Kooperation zwischen der Universität Göttingen und der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen (HAWK). Dafür stellt das Land insgesamt 15 Stipendien mit einem Gesamtvolumen von einer Million Euro bereit. Beim internationalen Promotionsprogramm CaSuS handelt es sich um einen Fortsetzungsantrag. Das Programm ist an der Universität Göttingen und der Technischen Universität Braunschweig angesiedelt und wird in den kommenden vier Jahren mit ebenfalls 15 Stipendien und einer Million Euro weiter gefördert. Sprecher ist Prof. Dr. Franc Meyer, Institut für Anorganische Chemie. Ebenso weiter gefördert wird das Promotionsprogramm „Theorie und Methodologie der Textwissenschaften und ihre Geschichte“, bei dem die Universität Göttingen mit der Universität Osnabrück kooperiert. Hierfür stellt das Land Niedersachsen zehn Stipendien und rund 670.000 Euro zur Verfügung. Sprecherin ist Prof. Dr. Simone Winko, Seminar für Deutsche Philologie.

EUROPÄISCHE UNION

„Linking Sino-European Research Institutions in the Mobile Cloud Computing Era (MobileCloud)“ – Marie Curie International Research Staff Exchange Scheme (IRSES) – internationales Projekt mit acht Partnern an der Fakultät für Mathematik und Informatik – Leiter: Prof. Dr. Xiaoming Fu, Institut für Informatik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 480.000 Euro, davon 86.000 Euro für Göttingen – Beginn: 1. Januar 2014

———

„European Identity, Cultural Diversity and Political Change (EUinDepth)“ – Marie Curie International Research Staff Exchange Scheme (IRSES) – internationales Projekt mit 15 Partnern an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät – Leiter: Marc-Arwed Rutke, Institut für Politikwissenschaft – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: 735.000 Euro, davon 47.000 Euro für Göttingen – Beginn: 1. Januar 2014

———

„Facilitate Open Science Training for European Research (FOSTER)“ – internationales Projekt mit 13 Partnern an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen – Leiter: Dr. Armin Müller-Dreier – Förderzeitraum: zwei Jahre – Fördersumme: 1,5 Millionen Euro, davon 120.000 Euro für Göttingen – Beginn: 1. Februar 2014

———

„Heliospheric Cataloguing, Analysis and Techniques (HELCATS)“ – internationales Projekt mit acht Partnern an der Fakultät für Physik – Leiter: Dr. Volker Bothmer, Institut für Astrophysik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 2,5 Millionen Euro, davon rund 275.000 Euro für Göttingen – Beginn: 1. Mai 2014

———

„Engineered compartments for monoterpenoid production using synthetic biology (TERPENOSOME)“ – internationales ERA-Net mit fünf Partnern an der Fakultät für Biologie und Psychologie – Leitung: Prof. Dr. Gerhard Braus, Institut für Mikrobiologie und Genetik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: zwei Millionen Euro, davon rund 400.000 Euro für Göttingen – Beginn: 1. Juli 2014

———

„Network for Cloud Computing Eco-System (CleanSky)“ – Marie Curie Initial Training Networks (ITN) – internationales Projekt mit zehn Partnern an der Fakultät für Mathematik und Informatik – Projektkoordination: Prof. Dr. Xiaoming Fu, Institut für Informatik – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: 3,2 Millionen Euro, davon rund 811.000 Euro für Göttingen – Beginn: 1. September 2014

STIFTUNGEN

VolkswagenStiftung: Nachwuchsgruppe „The Ways of Virtue“ im Fellowship-Programm „Freigeist” – Theologische Fakultät – Dr. Matthias Roick – Förderzeitraum: fünf Jahre – Fördersumme: ca. 530.000 Euro – Beginn: 15. Juli 2014

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE (AUSWAHL)

Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel ist mit der Ubbo-Emmius-Medaille der Universität Groningen ausgezeichnet worden. Sie wurde damit für ihre Forschung im Bereich der Herz-Kreislauf-Erkrankungen, für ihr internationales Engagement und für ihren langjährigen Einsatz für gute wissenschaftliche Praxis im Ombudsgremium der Deutschen Forschungsgemeinschaft geehrt. Die Universität Groningen verleiht die Ubbo-Emmius-Medaille seit 1965 alle fünf Jahre für akademische Verdienste.

Prof. Dr. Ismail Cakmak von der Sabanci Universität in Istanbul hat den mit 60.000 Euro dotierten Georg Forster-Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung erhalten. Er forscht seit Beginn des Jahres an der Universität Göttingen am Department für Nutzpflanzenwissenschaften in der Abteilung Pflanzenernährung und Ertragsphysiologie sowie am Institute of Applied Plant Nutrition (IAPN). Der Preisträger wird ein Jahr in Göttingen arbeiten und so die wissenschaftliche Kooperation zwischen der Universität Göttingen und der Sabanci Universität in Istanbul verstärken.

Prof. Dr. Guido Clever, Institut für Anorganische Chemie, ist vom Fonds der Chemischen Industrie (FCI) als herausragender Nachwuchswissenschaftler gewürdigt worden. Mit dem Preis zeichnet der Fonds seine hervorragenden Leistungen in Forschung und Lehre aus. Das Preisgeld von 75.000 Euro enthält auch Sachmittel zur Förderung der weiteren wissenschaftlichen Arbeit.

Prof. Dr. Harald Andrés Helfgott ist mit einer Alexander von Humboldt-Professur ausgezeichnet worden. Diese ermöglicht ihm am Mathematischen Institut der Fakultät für Mathematik und Informatik der Universität Göttingen zu forschen und zu lehren. Die Humboldt-Professur ist aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziert und mit 3,5 Millionen Euro über fünf Jahre dotiert.

Prof. Dr. Stefan Hell, Direktor am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie und Honorarprofessor an der Fakultät für Physik der Universität Göttingen, hat den Nobelpreis für Chemie 2014 erhalten. Er teilt sich den Preis mit **Prof. Dr. Eric Betzig** und **Prof. Dr. William E. Moerner**. Die Königlich-Schwedische Akademie der Wissenschaften würdigt damit die bahnbrechenden Arbeiten des Göttinger Physikers auf dem Gebiet der ultrahochauflösenden Fluoreszenzmikroskopie. Der Chemie-Nobelpreis ist mit acht Millionen Schwedischen Kronen (rund 880.000 Euro) dotiert.
Im Mai 2014 hat Prof. Dr. Hell zudem den mit einer Million US-Dollar dotierten Kavli-Preis für Nanowissenschaften erhalten. Die Norwegische Akademie der Wissenschaften, die Kavli-Stiftung und das Norwegische Ministerium für Bildung und Forschung ehren ihn damit für seine bahnbrechenden Entwicklungen, die zur Fluoreszenzmikroskopie mit Nanometerauflösung führten und neue Anwendungen in der Biologie eröffneten.

Prof. Dr. Herbert Jäckle, Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie und Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft sowie Honorarprofessor an der Universität Göttingen, hat den Preis für internationale wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit 2013 der Volksrepublik China erhalten. Mit dieser höchsten Auszeichnung für ausländische Personen oder Organisationen im Bereich Wissenschaft und Technik wird er für seine bedeutenden Beiträge zur Entwicklung Chinas geehrt.

Prof. Dr. Konstantin V. Krutovsky, Abteilung für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung, hat als einer von sechs deutschen Wissenschaftlern einen so genannten Mega-Grant der russischen Regierung erhalten. Die Fördersumme von rund zwei Millionen Euro fließt in den kommenden drei Jahren in die Kooperation mit der Siberian Federal University in Krasnoyarsk.

Prof. Dr. Nivedita Mani, Leiterin der Free Floater-Nachwuchsgruppe „Spracherwerb" an der Universität Göttingen, hat den Wissenschaftspreis 2014 der Fritz Behrens Stiftung erhalten. Mit der Auszeichnung würdigt die Jury ihre herausragende Wissenschaftlerpersönlichkeit und fördert zugleich ihre Forschung. In ihren Arbeiten geht die Psychologin der Frage nach, wie Kleinkinder ihre Muttersprache erlernen und welche kognitiven Fähigkeiten für diesen Lernprozess erforderlich sind. Der Preis ist mit 30.000 Euro dotiert.

Dr. Raoul-Martin Memmesheimer, Universität Nijmegen, ist mit dem Bernstein-Preis 2014 ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit bis zu 1,25 Millionen Euro dotiert und gilt als einer der höchstdotierten Nachwuchsförderpreise weltweit. Er ermöglicht herausragenden Nachwuchsforschern den Aufbau einer eigenen Arbeitsgruppe an einer deutschen Forschungseinrichtung. Dr. Memmesheimer plant, seine Arbeitsgruppe an der Universität Göttingen aufzubauen.

Prof. Dr. Tobias Moser, Professor für Auditorische Neurobiologie an der Universitätsmedizin Göttingen, ist einer der Preisträger des Gottfried Wilhelm Leibniz-Preises der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Der wichtigste deutsche Forschungsförderpreis ist mit 2,5 Millionen Euro für bis zu sieben Jahre dotiert. Prof. Moser ist der erste Leibniz-Preisträger aus der Universitätsmedizin Göttingen, seitdem der Preis 1986 erstmals verliehen wurde.

Prof. Dr. Konrad Rieck, Institut für Informatik, hat einen Google Faculty Research Award in der Kategorie „IT-Sicherheit" erhalten. Die Auszeichnung ist mit 83.000 US-Dollar (rund 63.000 Euro) dotiert und würdigt seine Forschung zu neuen Methoden zur Suche nach Sicherheitslücken in Computerprogrammen.

Dr. Nicole Rippin, Promovendin der Universität Göttingen und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) in Bonn, ist mit dem Deutschen Studienpreis der Körber-Stiftung ausgezeichnet worden. Sie erhält den Preis in der Sektion Sozialwissenschaften für ihren Wettbewerbsbeitrag „Effizienz und Verteilungsgerechtigkeit: Mit innovativer Armutsberechnung die Ärmsten erreichen". Der Preis ist mit 25.000 Euro dotiert.

Prof. Dr. Silvio Rizzoli, Exzellenzcluster und DFG-Forschungszentrum für Mikroskopie im Nanometerbereich und Molekularphysiologie des Gehirns (CNMPB) der Universitätsmedizin Göttingen, hat einen Consolidator Grant des Europäischen Forschungsrates (ERC) über rund zwei Millionen Euro erhalten. Dies ist bereits seine zweite Auszeichnung durch den ERC, der damit in den kommenden fünf Jahren die Erforschung der molekularen Anatomie von Nervenzellen fördert.

Dr. Matthias Roick, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kirchengeschichte der Universität Göttingen, hat für die Geschichte der Ethik am Lehrstuhl für Kirchengeschichte ein „Freigeist-Fellowship" der VolkswagenStiftung erhalten. Dr. Roick untersucht die Frage, wie der Begriff der Tugend das Denken und Erleben in der Frühen Neuzeit prägte. Er erhält für die kommenden fünf Jahre eine Förderung in Höhe von knapp 530.000 Euro.

Prof. Dr. Claus Ropers, IV. Physikalisches Institut, hat einen Starting Grant des Europäischen Forschungsrates (ERC) mit einer Fördersumme von rund 1,5 Millionen Euro erhalten. Mit der Förderung werden er und sein Team in den kommenden fünf Jahren die ultraschnelle Dynamik verschiedener physikalisch und technologisch relevanter Oberflächen untersuchen.

Prof. Dr. Christoph Schmidt, III. Physikalisches Institut, hat einen Advanced Grant des Europäischen Forschungsrates (ERC) mit einer Fördersumme von 2,4 Millionen Euro erhalten. Das Projekt „The Physical Basis of Cellular Mechanochemical Control Circuits" befasst sich mit der Kontrolle der Funktion und der Differenzierung biologischer Zellen durch mechanische Kräfte. Prof. Schmidt und sein Team werden in den kommenden fünf Jahren mit neuen biophysikalischen und nanotechnologischen Methoden erforschen, wie sich der mechanische „Tastsinn" von Zellen in das komplexe regulatorische Netzwerk von Zellen einfügt.

Prof. Dr. Mikael Simons, Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin und Abteilung Neurologie der Universitätsmedizin Göttingen, hat den Alzheimer-Forschungspreis der Frankfurter Hans und Ilse Breuer-Stiftung erhalten. Er teilt sich die Auszeichnung mit Prof. Dr. Stefan F. Lichtenthaler vom Standort München des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen. Das Preisgeld beträgt insgesamt 100.000 Euro.

Mathematiker der Universität Göttingen haben eine neue Methode entwickelt, um Anomalien in komplexen Datenreihen zu erkennen und herauszufiltern. Die Arbeit von **Prof. Dr. Axel Munk** und **Dr. Hannes Sieling**, Felix-Bernstein-Institut für Mathematische Statistik in den Biowissenschaften, sowie **Dr. Klaus Frick**, jetzt Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs (NTB) in der Schweiz, wurde von der britischen Royal Statistical Society als so genanntes read paper (gelesene Arbeit) ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird seit 1834 vergeben und geht zum ersten Mal nach Deutschland. Read papers gelten als besonders innovative Arbeiten, die vor der Veröffentlichung einen langen und aufwändigen internen und öffentlichen Diskussionsprozess durchlaufen.

Die Universität Göttingen freut sich über zwei Preisträger beim Wissenschaftspreis Niedersachsen 2014. In der Kategorie „Nachwuchswissenschaftler" zeichnete die Jury die Göttinger **Juniorprofessorin Dr. Marcela Ibañez-Diaz** vom Courant Forschungszentrum „Armut, Ungleichheit und Wachstum in Entwicklungsländern" aus, in der Kategorie „Studierende" **Hartmut Hombrecher**, Masterstudent der Deutschen Philologie und Komparatistik. Die Auszeichnung für Nachwuchswissenschaftler ist mit 20.000 Euro dotiert, die für Studierende mit jeweils 2.500 Euro.

INTERNATIONALES

AUSBAU DES CHINA-SCHWERPUNKTES AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Im Jahr 2014 fanden an der Universität Göttingen drei wichtige China-bezogene Großveranstaltungen statt, die zum Ausbau des strategischen China-Schwerpunkts beigetragen haben. Den Auftakt bildete im Februar der Göttinger Wirtschaftstag China 2014, der gleichzeitig auch den Start einer entsprechenden Veranstaltungsreihe markierte. Die Eröffnung des Akademischen Konfuzius-Instituts (AKI) Göttingen, das die Universität gemeinsam mit den chinesischen Partnern Beijing Foreign Studies University und Nanjing University trägt, fand am 2. Juli 2014 statt. Mit einem öffentlichen Festakt am 3. Juli feierten die Universitäten Göttingen und Nanjing ihre langjährige Partnerschaft. Der Anlass waren die Jahrestage 30 Jahre Kooperation mit der Nanjing University, 25 Jahre Deutsch-Chinesisches Institut für Rechtswissenschaft sowie zehnjähriges Bestehen des offiziellen Kooperationsvertrags zwischen den beiden Hochschulen. Vertreter des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes DAAD betonten den Vorbildcharakter der langjährigen strategischen Partnerschaft zwischen den beiden Universitäten. Am folgenden Tag schloss sich eine Reihe von wissenschaftlichen Workshops an, die der Weiterentwicklung und Intensivierung der Zusammenarbeit in verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen dienten.

Darüber hinaus schloss die Universität im Herbst 2014 mit der Tsinghua University in Beijing, einer der angesehensten und forschungsstärksten Universitäten in China, einen umfassenden Kooperationsvertrag sowie einen Vertrag zum Studierendenaustausch. Die Universität Göttingen hat hierdurch ihr Portfolio an Kooperationen mit chinesischen Partneruniversitäten in strategisch sinnvoller Weise weiter ausgebaut.

Mit Partnern in Dalian, einer Hafenstadt in Nordost-China, besteht eine intensive Forschungskooperation.

Die „Alte Straße“
in Gaochun, Nanjing

Der Bereich der Regionalstudien China konnte weiter gestärkt werden durch die Besetzung der vom chinesischen Hanban (Confucius Institute Headquarters) gestifteten Professur *Gesellschaft und Wirtschaft des modernen Chinas* mit Prof. Dr. Sarah Eaton, die seit Juli 2014 am Institut für Soziologie der Universität Göttingen tätig ist. Zudem ist es Vizepräsidentin Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne im Herbst 2014 gelungen, bei der Volkswagen AG eine Stiftungsprofessur für *Modernes China mit Schwerpunkt auf globalhistorischen Perspektiven* einzuwerben. Diese neue Professur wird zum Sommersemester 2015 Prof. Dr. Dominic Sachsenmaier übernehmen. Beide Professuren sind in das Centre for Modern East Asian Studies (CeMEAS) eingebunden.

Prof. Dr. Dr. Fabian Froese, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, baut seit Herbst 2014 mit der Business School der Nanjing University einen deutsch-chinesischen Doppelmaster-Studiengang in Unternehmensführung auf.

Die Anzahl chinesischer Studierender an der Universität Göttingen hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen.

BILDUNGSAUSLÄNDISCHE STUDIERENDE MIT STAATSANGEHÖRIGKEIT CHINA / TAIWAN (PERSONENZAHL)						
Semester	WiSe 2009/10	WiSe 2010/11	WiSe 2011/12	WiSe 2012/13	WiSe 2013/14	WiSe 2014/15
China (Volksrepublik)	319	339	372	413	474	527
Taiwan	35	48	46	47	45	37
Gesamtergebnis	354	387	418	460	519	564

Quelle: Stabsstelle Strategieentwicklung und Controlling

Im Bereich des Studierenden-Austausches mit chinesischen Universitäten konnten die Zahlen deutlich gesteigert werden: Lagen die Zahlen für Austauschstudierende im Jahr 2009 noch bei 36 Incoming-Studierenden und 13 Outgoing-Studierenden, kamen im Wintersemester 2014/2015 insgesamt 73 Studierende nach Göttingen und 62 Göttinger Studierende gingen an die Partneruniversitäten in China. Diese Zahlen zeigen, dass für deutsche Studierende ein Studienaufenthalt in China zunehmend attraktiver wird.

INTENSIVIERUNG DER KOOPERATIONEN IN EUROPA

Weltweit unterhält die Universität Göttingen 225 Partnerschaftsverträge mit ausländischen Hochschulen, im Jahr 2014 wurden 29 neue Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. Mit weiteren 308 Institutionen bestehen Verträge im Programm Erasmus+. Der Bereich Internationale Beziehungen der Universität unterstützt inhaltlich und strategisch die Intensivierung von bestehenden sowie die Anbahnung möglicher neuer Kooperationen mit ausländischen Hochschulen. Die Partnerschaften mit chinesischen und indischen Universitäten werden durch die beiden Auslandsrepräsentanzen befördert, die seit 2007 den Austausch mit Forschenden und Studierenden unterstützen.

Besonders intensiv arbeitet die Universität in dem renommierten Hochschulnetzwerk der *Coimbra Gruppe* mit 37 anderen europäischen multidisziplinären Universitäten mit hohem internationalem Standard zusammen. Die Vizepräsidentin für Internationales der Universität Göttingen, Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, wurde auf der Jahrestagung 2014 im niederländischen Groningen in den achtköpfigen Vorstand dieser Gruppe gewählt. Zur Weiterentwicklung und Profilschärfung des Netzwerkes hat sich der neue Vorstand unter anderem zum Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit im Bereich der Forschung zu stärken. Dazu fand im Oktober 2014 ein hochranging besetztes Seminar mit Vertretern und Entscheidungsträgern aus Politik, Wissenschaft und Forschung statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten über die Erwartungen und ersten Erfahrungen rund um das Programm *Horizon 2020* der EU. Neben wichtigen europäischen Vertretern hielt auch Dr. Wolfram Horstmann, Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, einen Vortrag zu Open Access und Open Data. Die Mitgliedschaft in der Coimbra Gruppe und die Göttinger Mitarbeit in verschiedenen Task Forces trägt maßgeblich zur Internationalisierung der Universität bei. Zusammen werden zum Beispiel innovative Konzepte im Bereich eLearning entwickelt und die Career Services arbeiten beispielsweise an Möglichkeiten zur Vermittlung von internationalen Praktika an Studierende. Darüber hinaus stellt das Netzwerk, in dem Göttingen als Projektkoordinator eine besondere Stellung einnimmt, auch gemeinsame Anträge: So sind zum Beispiel 15 der 37 anderen Coimbra-Universitäten Partner der Universität Göttingen in Erasmus Mundus Action 2-Projekten.

Das in 2008 gegründete *U4-Netzwerk* mit den Universitäten Gent, Groningen und Uppsala hat sich für die Universität Göttingen zu einer der wichtigsten strategischen Partnerschaften mit ausländischen Universitäten entwickelt. Insgesamt 575 Mobilitäten im Jahr 2014 stehen für den intensiven Austausch zwischen den vier Partnern, hiervon waren 55 Prozent

Leiten die Universitäten im U4-Netzwerk (von links): Prof. Dr. Eva Åkesson, Rektorin der Universität Uppsala, Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Präsidentin der Universität Göttingen, Prof. Dr. Anne De Paepe, Rektorin der Universität Gent, und Prof. Dr. Sibrand Poppema, Präsident der Universität Groningen.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, 30 Prozent Studierende und 15 Prozent Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die gemeinsamen Projekte zielen auf die Nutzung von Synergien in Lehre, Forschung und Universitätsmanagement ab und beziehen somit alle Bereiche der Hochschule in die nachhaltige Netzwerkentwicklung ein. Ein wichtiger Fokus ist dabei, eine frühzeitige Vernetzung der Studierenden und Doktoranden in der wissenschaftlichen Karriere zu verankern. Die Internationalisierung der Graduiertenschulen und gemeinsame Veranstaltungen wie beispielsweise die U4 Winter School *Antiquity,* die im Jahr 2014 bereits zum sechsten Mal stattfand, unterstützen diesen Prozess und führen darüber hinaus zur interdisziplinären Vernetzung der beteiligten Dozentinnen und Dozenten sowie Forscherinnen und Forscher. Der Direktor des Archäologischen Instituts der Universität Göttingen, Prof. Dr. Johannes Bergemann, ist einer der Mitbegründer des erfolgreichen Winter School-Konzepts. Er betreut zusammen mit seinem Groninger Kollegen Prof. Dr. Peter Attema aktuell den Göttinger Doktoranden Mario Rempe. Die gemeinsame Betreuung seiner Doktorarbeit ist das Ergebnis aktiver Netzwerkarbeit und ein gewünschter Entwicklungstrend in der Partnerschaft, die durch die Unterzeichnung eines U4-Rahmenabkommens zur gemeinsamen Ausbildung Promovierender weiter forciert wird. Die U4-Website www.u4network.eu sowie die Entwicklung der integrierten *Joint Expertise Sharing (JES)-Plattform* sind weitere Angebote für PhD-Studierende, die nach einem Supervisor suchen oder Kontakt aufnehmen möchten.

ATTRAKTIV FÜR INTERNATIONALE STUDIERENDE

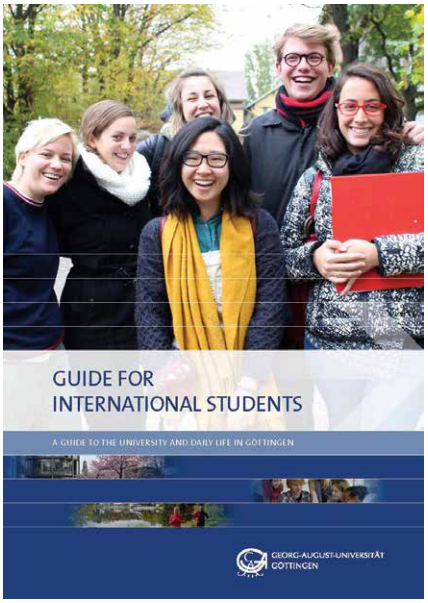
Die Anzahl der internationalen Studierenden an der Universität Göttingen ist von 2009 bis 2014 von rund 2.500 auf rund 3.600 angestiegen, darunter etwa 600 Austauschstudierende und ungefähr 900 Doktoranden. Zu dieser positiven Entwicklung beigetragen hat neben der ausgezeichneten Reputation der Universität Göttingen im Ausland auch die Konsolidierung und Ausweitung der Betreuungsangebote entlang der verschiedenen Phasen vom Beginn bis zum Abschluss des Studiums. Flankierend kamen zudem verstärkte Marketing-Maßnahmen im Ausland sowie ein stetiger Ausbau international ausgerichteter Studienangebote hinzu, was folgende drei Beispiele verdeutlichen:

INTERNATIONAL STUDY GUIDE

Willkommen in Göttingen: Viele wertvolle Informationen finden internationale Studierende in der neuen englischsprachigen Broschüre *Guide for International Students*. Die Abteilung Göttingen International hat hier Wissenswertes für ausländische Studierende vor und nach ihrer Ankunft zusammengefasst, um die ersten Formalitäten und den Einstieg in Universität und Stadt zu erleichtern. Dabei geht es ebenso um Themen wie Aufenthaltserlaubnis, Einschreibung, Wohnungssuche, Lebenshaltungskosten und Mülltrennung wie um Fragen rund um die Infrastruktur der Universität oder Freizeitangebote in Göttingen.

STIPENDIEN UND BEIHILFEN

Der Stipendien- und Beihilfeausschuss (STIBA), eine gemeinsame Einrichtung der Abteilung Göttingen International, des Studentenwerks und der evangelischen und katholischen Hochschulgemeinden, hat seine Fördermittel kontinuierlich erhöht und kann ausländische Studierende in finanziellen Notlagen oder beim Studienabschluss unterstützen, damit sie ihr Studium nicht aus finanziellen Gründen abbrechen müssen. Im Jahr 2014 hat der Ausschuss verstärkt Studierende aus Krisenländern wie Syrien und dem Jemen gefördert.



Abdulghani Al-Farzaeai aus dem Jemen bei der Antragsberatung mit einer Mitarbeiterin von Göttingen International. Er studiert Medizin im 10. Fachsemester / 6. Klinischen Semester und will im Herbst in der Regelstudienzeit das 2. Staatsexamen machen. Sein Regierungsstipendium aus dem Jemen wurde ausgesetzt. Ein Studienabschlussstipendium soll ihm helfen, sein Ziel zu erreichen.

FAHRRADKURSE FÜR INTERNATIONALE STUDIERENDE

Mit dem Rad mobil zu sein, ist in der Universitätsstadt Göttingen ein wichtiger Bestandteil des studentischen Lebens. Nicht jeder Studierende jedoch hat das Radfahren gelernt. Der Bereich Göttingen International bot im Jahr 2014 deswegen im Rahmen des Projekts Integration und Diversity an der Göttinger Universität erstmalig Fahrradkurse für internationale Studierende an. An insgesamt drei Terminen erlernten über 20 Studierende aus aller Welt jeweils an zwei Wochenenden die Kunst des Fahrradfahrens. Die Fahrradkurse fanden ein bundesweites Presse-Echo.

MOBILITÄT DURCH AUSTAUSCH

Mobilitätsprogramme für Studierende und Beschäftigte haben an der Universität Göttingen einen hohen Stellenwert. Auch im Jahr 2014 haben sich die Teilnehmerzahlen an den durch die Abteilung Göttingen International koordinierten und betreuten Programmen weiterhin positiv entwickelt. Durch die eingeworbenen Mobilitätsprogramme können die Hochschulkooperationen innerhalb Europas *(Erasmus+)* und außerhalb Europas (zum Beispiel *Erasmus Mundus Action 2* und *A New Passage to India*) gezielt flankiert werden.

ERASMUS+

Mit dem Programm Erasmus+ haben Studierende, Lehrende und Personal die Möglichkeit, an einem Austausch mit europäischen Institutionen/Universitäten teilzunehmen. Das Angebot einer Auslandsmobilität haben im Jahr 2014 insgesamt 553 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Anspruch genommen. Studierende können im Unterschied zum Vorgängerprogramm unter Erasmus+ in jeder Studienphase (Bachelor, Master, PhD) bis zu zwölf Monate gefördert werden. Die Mobilität von Studierenden wird hierdurch noch einmal deutlich unterstützt.

Die Erasmus+ Personalmobilität bietet Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten im europäischen Ausland für Beschäftigte auf zentraler und dezentraler Ebene an und ist ein Instrument, die Internationalisierung der Verwaltung voranzutreiben. Alle im Jahr 2014 durchgeführten Personalmobilitätsmaßnahmen waren erfolgreich und haben dazu beigetragen, die Motivation durch einen direkten fachlichen und interkulturellen Austausch mit Kollegen zu steigern, die Bildung von beruflichen Netzwerken zu unterstützen und die Fremdsprachenkompetenz auszubauen oder zu verbessern. Beispiele hierfür sind neu entstandene Netzwerke zwischen Kolleginnen und Kollegen der Universitätsbibliotheken in Göttingen und Göteborg oder zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der IT-Abteilungen der Universitäten in Göttingen und Uppsala.

Die Lehrendenmobilität war bereits unter dem Vorgängerprogramm von Erasmus+ ein fester Bestandteil des Programms. Das neue Programm fördert diesen Austausch weiter, so dass auch im Jahr 2014 viele Dozentinnen und Dozenten für eine Woche an eine europäische Partnerhochschule gingen, um dort zu lehren. Die Universität Göttingen setzt sich dafür ein, die Dozenten- und Personalmobilität auch in den kommenden Jahren weiter auszubauen und noch bekannter zu machen.

ERASMUS MUNDUS ACTION 2

Das Programm *Erasmus Mundus Action 2* fördert den akademischen Austausch zwischen europäischen und außereuropäischen Hochschulkonsortien. Die Universität Göttingen nimmt seit 2009 an dem Programm teil und hat seitdem neun Projekte mit Koordination und 25 laufende Projekte mit Beteiligung als Partner eingeworben: Mit 450 Stipendien mit einem Gesamtwert von rund sieben Millionen Euro für Studierende (Bachelor, Master, PhD), PostDocs und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nimmt die Universität Göttingen unter den deutschen Universitäten eine Spitzenposition ein. Insgesamt wurden seit 2009 in den Koordinationsprojekten Fördermittel in Höhe von 26,3 Millionen Euro eingeworben. Mit den Projekten werden nicht nur exzellente Studierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler rekrutiert, sondern in Kooperation mit zahlreichen europäischen Partnern auch sehr erfolgreich die Partnerschaften mit außereuropäischen Partnern weltweit unterstützt und intensiviert. Neben den traditionell wichtigen Partnerländern wie zum Beispiel Indien, Indonesien oder China hat die Universität Göttingen das Programm auch auf Krisenländer wie Syrien, Iran, Irak, den Jemen und Afghanistan ausgeweitet.

NAMASTE

Neu hinzugekommen ist das in Göttingen koordinierte Projekt NAMASTE, welches den wissenschaftlichen Austausch zwischen Europa und Indien fördert. Hier sind auf europäischer Seite mit den Universitäten Uppsala, Gent und Groningen die Göttinger Partner des U4-Netzwerks beteiligt, außerdem die Universität Oxford. Ko-Koordinator auf indischer Seite ist das Indian Institute of Science and Technology (IISER) Pune, das ebenfalls strategischer Partner der Universität Göttingen ist. Das IISER Pune unterstützt in Zusammenarbeit mit dem India Office in Pune die Koordination mit den insgesamt zwölf beteiligten Einrichtungen auf indischer Seite, unter denen sich unter anderem renommierte Partner wie das IISER Kalkutta und das Indian Institute of Technology (IIT) in Kanpur befinden.

Markt im indischen Bundesstaat Orissa

MANAGEMENT

AUF DEM WEG ZU EINER DIVERSITÄTSGERECHTEN ORGANISATIONSKULTUR

Seit 2011 ist die Universität Göttingen auf dem Weg zu einer diversitätsgerechten Organisationskultur. Seitdem sind die Anforderungen von externen Akteuren wie der Hochschulrektorenkonferenz oder dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft stetig gewachsen, während zeitgleich insbesondere die Studierenden einfordern, ihren unterschiedlichen Erfahrungshintergründen und Lebens- und Studienkonzepten Rechnung zu tragen. Im Jahr 2014 hat die Universität im neuen Positionspapier Gleichstellung und Diversität als Teil ihrer Strategie benannt, um die Chancengleichheit aller Studierenden und Beschäftigten unabhängig von Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, Religion oder Weltanschauung, Behinderung oder chronischer Krankheit sowie ethnischer und sozialer Herkunft zu fördern.

Eine Stärke der Universität ist dabei, dass eine Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren auf zentraler und dezentraler Ebene das Engagement für Diversitätsgerechtigkeit mittragen und die vielfältigen Maßnahmen und Aktivitäten umsetzen. Diversität gilt dabei ebenso wie Gleichstellung als Querschnittsaufgabe, so dass Synergien mit anderen Bereichen wie zum Beispiel der Internationalisierung bestehen.

2014 hat die Universität einen Lenkungsausschuss Diversität gegründet, in dem zentrale Akteurinnen und Akteure aus Hochschulleitung, Fakultäten, akademischer Selbstverwaltung, Verwaltung und der Studierendenschaft zusammenkommen, um die Aktivitäten noch stärker zu bündeln und aufeinander abzustimmen und so das Thema Diversität im Sinne eines Diversity Mainstreaming konzeptionell voranzutreiben. Die wissenschaftliche Begleitung der Arbeit des Lenkungsausschusses hat das Institut für Diversitätsforschung übernommen.

Das universitätsinterne Diversity Mainstreaming weiterzuentwickeln, ist insbesondere die Aufgabe des zentralen Gleichstellungsbüros. Es arbeitet eng mit dem Diversity Management der Abteilung Studium und Lehre sowie mit der Philosophischen Fakultät zusammen. Diese drei Akteure führen regelmäßig die Veranstaltungsreihe *‚Alle Gleich Anders!?' Diversity in Theorie und Praxis* durch, die seit 2014 als zentrale universitätsweite Maßnahme zur Information und Sensibilisierung die Vorträge und Workshops jeweils unter einem Schwerpunktthema bündelt. Während im Wintersemester 2013/2014 sogenannte „Behindernde Zustände", also Barrierefreiheit sowie gesundheitliche Beeinträchtigungen in ihrem Wechselspiel mit baulichen, aber auch didaktischen Barrieren im Blick waren, lag im Sommersemester 2014 der Fokus unter dem Titel *Diversität entfalten* auf dem Begriff Diversität und synonym gebrauchter Begrifflichkeiten. Denn gerade eine Universität muss die Reflexion von Begriffen vorantreiben und fragen, welche Annahmen, Ziele und Wertvorstellungen sich dahinter verbergen. Wie Diversität inhaltlich gefüllt wird, wirkt sich auf die Gestaltung einer diversitätsgerechten Hochschule ebenso aus wie auf konkrete Maßnahmen. Inzwischen wird die Reihe mitgetragen vom Institut für Diversitätsforschung, der Koordinationsstelle Geschlechterforschung und interessierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern.

Im Jahr 2014 wurde als neue Maßnahme zur Beratung und Sensibilisierung von Lehrenden und Mitarbeitenden im Bereich Antidiskriminierung die Reihe *Gender & Diversity in Science* initiiert. Sie geht der Frage nach, inwiefern Berufs- und Karrierewege sowie Lehre und Forschung in den Natur- und Lebenswissenschaften beispielsweise durch Geschlechterverhältnisse oder auch Behinderung, Alter sowie soziale und geografische Herkunft geprägt sind. Acht in Kooperation mit Fakultäten durchgeführte Vorträge und Workshops zogen über 500 Teilnehmende an.

Aufgabe des Diversity Management in der Abteilung Studium und Lehre ist die Unterstützung von Studierenden, die mit beruflicher Qualifikation ein Studium aufnehmen möchten, sowie von Studierenden mit gesundheitlichen Einschränkungen. 2014 hat die Abteilung zudem ein deutschlandweit einzigartiges interaktives, digitales Informationssystem zur Barrierefreiheit umgesetzt, das einen Überblick über die Lage von Räumen, Fluren, Treppen und WCs der zentralen Gebäude am Platz der Göttinger Sieben gibt und so die Orientierung auf dem Campus erleichtert.

Die Philosophische Fakultät war die erste Fakultät, die in der Studienberatung einen Schwerpunkt Diversität etabliert hat. Er richtet sich an Studierende, die ihr Studium flexibel gestalten müssen, beispielsweise aufgrund von chronischen Erkrankungen, Familienaufgaben, sogenannten Lern-/Leistungsstörungen oder anderen Lebensumständen.

Die Universität hat im Jahr 2014 deutliche Fortschritte in Richtung der diversitätsgerechten Gestaltung von Arbeitsbeziehungen, Studium, Lehre und Forschung gemacht. Sie wird diesen Weg auch 2015 weitergehen: Durch die für Juni 2015 geplante Unterzeichnung der Charta für Vielfalt bekennt sie sich dazu, ein vorurteilsfreies Arbeitsumfeld zu schaffen und eine Organisationskultur zu fördern, in der sämtliche der Universität zugehörigen Personenkreise Respekt und Wertschätzung erfahren.

BAUEN UND INFRASTRUKTUR

GROSSBAUSTELLE AN DER FAKULTÄT FÜR CHEMIE

Die Grundsanierung der Gebäude der Fakultät für Chemie ist das größte laufende Bauvorhaben der Universität Göttingen (ohne Universitätsmedizin). Die Planungen des Projekts, das einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren in Anspruch nehmen wird, reichen bis in das Jahr 2023. Das Projekt ist in fünf Bauabschnitte unterteilt und umfasst eine Gebäudefläche von rund 26.000 Quadratmetern. Die Kosten der Sanierung werden mit einem Gesamtvolumen von rund 98 Millionen Euro veranschlagt, die bisher erfolgten Arbeiten beinhalten Kosten in Höhe von rund 15,8 Millionen Euro.

Seit 2012 werden die Gebäude der Fakultät, deren Bausubstanz aus den 70er-Jahren stammt, bei laufendem Forschungs- und Lehrbetrieb umfangreich saniert. Im Zuge der Sanierung werden Institute, Servicebereiche und Praktikumstrakte neu strukturiert, um den Anforderungen an eine moderne Laborausstattung besser gerecht zu werden und aktuellen energetischen Standards zu entsprechen.

Im Jahr 2014 haben die Arbeiten am Chemikalienlager, dem Werkstattzentrum und einem größeren Labortrakt entscheidende Fortschritte gemacht. Mit der Fertigstellung des Chemikalienlagers ist eine sichere Lagerung von gefährlichen Chemikalien auf dem neuesten Stand der Technik an einem zentralen Ort gewährleistet. Für Dekan Prof. Dr. Philipp Vana steht das Gebäude nicht nur für moderne Arbeitsbedingungen in Forschung und Lehre, sondern auch für Teamgeist, denn die einzelnen Bereiche der Fakultät wachsen hier räumlich und organisatorisch zusammen.

Der nächste Bauabschnitt umfasst die Sanierung der bestehenden Hörsäle sowie den Neubau des entfallenen PC-Hörsaals. Während der Umbauphase wird auf der Fläche der zukünftigen Bibliothek zunächst ein provisorischer Praktikumsbereich entstehen. Die Kosten für diese Bauphase werden mit rund 11,5 Millionen Euro veranschlagt, die Fertigstellung ist für Anfang 2017 vorgesehen.

STUCKDECKE UND KAPITELLE IN DER ALTEN MENSA

Überraschende Funde und ein unerwarteter Einblick in die Geschichte der Stadt offenbarten sich während der Arbeiten an einem weiteren großen Bauprojekt der Universität: Seit Anfang des Jahres 2014 wird das Gebäude der Alten Mensa am zentral in der Innenstadt gelegenen Wilhelmsplatz saniert. Im Zuge der Renovierung wurde in einem ehemaligen Kinosaal eine zum Teil mit Blattgold verzierte und gut erhaltene Stuckdecke entdeckt, die seit dem Umbau des Gebäudes im Jahr 1949 unter einer Zwischendecke verborgen war. Von der vielfältigen Geschichte des Gebäudes zeugen zudem ein im ehemaligen Küchenbereich der Alten Mensa gelegener und bislang unbekannter Zugang zum Keller sowie Kapitelle.
Die Funde stammen aus unterschiedlichen Epochen: Bis Anfang des 19. Jahrhunderts befanden sich in dem Gebäude Teile eines Franziskanerklosters. Aus dieser Zeit stammen diverse Fundamente und Mauerreste sowie verbautes Abbruchmaterial. Ab dem Jahr 1820 wurde das Areal neu gestaltet und es entstand der heute als Wilhelmsplatz bekannte Platz mit der Aula der Universität als zentralem Gebäude. In dieser Zeit wurde auch der auf der gegenüberliegenden Seite der Aula gelegene Teil des Gebäudes zum ersten Göttinger Theater umgebaut. Von 1922 bis 2009 verwaltete das Studentenwerk Göttingen die Räume und gestaltete das Gebäude schrittweise um.

Im Zuge des aktuellen Umbaus entsteht in dem Gebäude ein Tagungszentrum mit zwei vielfältig nutzbaren Tagungsräumen sowie einem großen Veranstaltungsraum, der sowohl für Konzerte und Lesungen als auch für Empfänge zur Verfügung stehen wird.

WERKSTÄTTE DES WISSENS

INTERVIEW MIT DR. WOLFRAM HORSTMANN, DIREKTOR DER NIEDERSÄCHSISCHEN STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GÖTTINGEN (SUB)

Herr Horstmann, in Ihrer Antrittsrede sagten Sie: In der Bibliothekswelt ist Göttingen eine Marke. Warum?

Das ist mir gerade im Ausland deutlich geworden. Meine Kollegen in Oxford sind sehr gut informiert über das, was die SUB Göttingen ausmacht. Es gibt ein Bewusstsein über die Spezialsammlungen und die SUB Göttingen ist bekannt für die internationale Vernetzung, für ihre nutzerorientierte Politik und auch ihre Rolle in der sich stark wandelnden Bibliothekswelt. Wir managen Publikationsdaten Göttinger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, veröffentlichen eigene Reihen im Universitätsverlag, wir kümmern uns um Forschungsdaten und die langfristige und verlässliche Verfügbarkeit von digitaler Information. Diese Themen stehen für den Wandel in Bibliotheken und die SUB Göttingen spielt in vielen Fällen eine entscheidende Rolle.

Welche Aufgaben haben wissenschaftliche Bibliotheken?

Wissenschaftliche Bibliotheken stellen in einer Universität einen Raum des Wissens dar. Traditionell versorgen wir Studierende und Forschende mit Büchern und immer mehr mit elektronischen Medien. Durch den digitalen Wandel und die Internet-Revolution verändert sich die Art und Weise, wie Nutzer Wissen konsumieren und wie sie mit Wissen aktiv umgehen. Mehr und mehr wird die Bibliothek zu einer Werkstatt des Wissens.

Wie wird denn heute die Bibliothek genutzt?

Studierende kommen in die Bibliothek und erwarten, dass sie ihre gesamte digitale ‚Aura' – ob Facebook-Account oder Lernmaterialien auf dem Tablet – mitbringen können. Die Bibliothek ist Lern- und Arbeitsraum, zum Teil für den ganzen Arbeitstag. Für Geisteswissenschaftler und auch Teile der Sozialwissenschaftler ist die Bibliothek gerade im Bereich der Spezialsammlungen ein Forschungsraum – in der Arbeit an den wertvollen Beständen und durch digitale Werkzeuge. In den Naturwissenschaften ist in vielen Fällen Wissen so etwas wie Strom aus der Steckdose. Hier wird erwartet, direkt auf Zeitschriftenartikel und Bücher elektronisch zugreifen zu können. Die Bibliothek als Dienstleister im Hintergrund wird häufig gar nicht mehr wahrgenommen. Wie ein Umspannwerk in der Stromversorgung stellt sie aber sicher, dass die Zugriffe tatsächlich möglich sind. Und in der Bibliothek als virtueller Raum erfolgt ein Paradigmenwechsel. Neben dem traditionellen Geschäft der Informationsversorgung geht es heute darum, die Studierenden in ihrem Wissensmanagement für das gesamte Studium und die Forschenden auf dem Weg von der Forschungsidee zur Publikation zu unterstützen.

Wie sieht diese Unterstützung der Forschung aus?

Das hängt vom Fachgebiet ab: Ein Beispiel in den Geisteswissenschaften sind Editionsprojekte, in denen Manuskripte analysiert und mit Anmerkungen versehen werden. Hier stellen wir digitale Arbeitsumgebungen bereit. Das sind spezielle Werkzeuge, für die es keine Software von der Stange gibt, und die teilweise so organisiert sind, dass mehrere Wissenschaftler, etwa in Wolfenbüttel, Marbach, Göttingen und Oxford, zugreifen und miteinander kommunizieren können. In den Naturwissenschaften ist die Situation anders: Hier werden Forschungsdaten im Experiment neu generiert. Forschende wechseln von einem Ort zum anderen, die an der jeweiligen Universität erzielten Ergebnisse müssen aber nachvollziehbar bleiben. Wir stellen Dienste zur Verfügung, um Forschungsdaten langfristig zu erhalten. Und wir bieten Wissenschaftlern Möglichkeiten, ihre Daten selbst zu publizieren. Für diese und weitere Aufgaben haben wir am Göttingen Campus die eResearch Alliance gegründet.

rs in the adjacent
, we ask you to keep
levels to a minimum on
premises.Thank you.

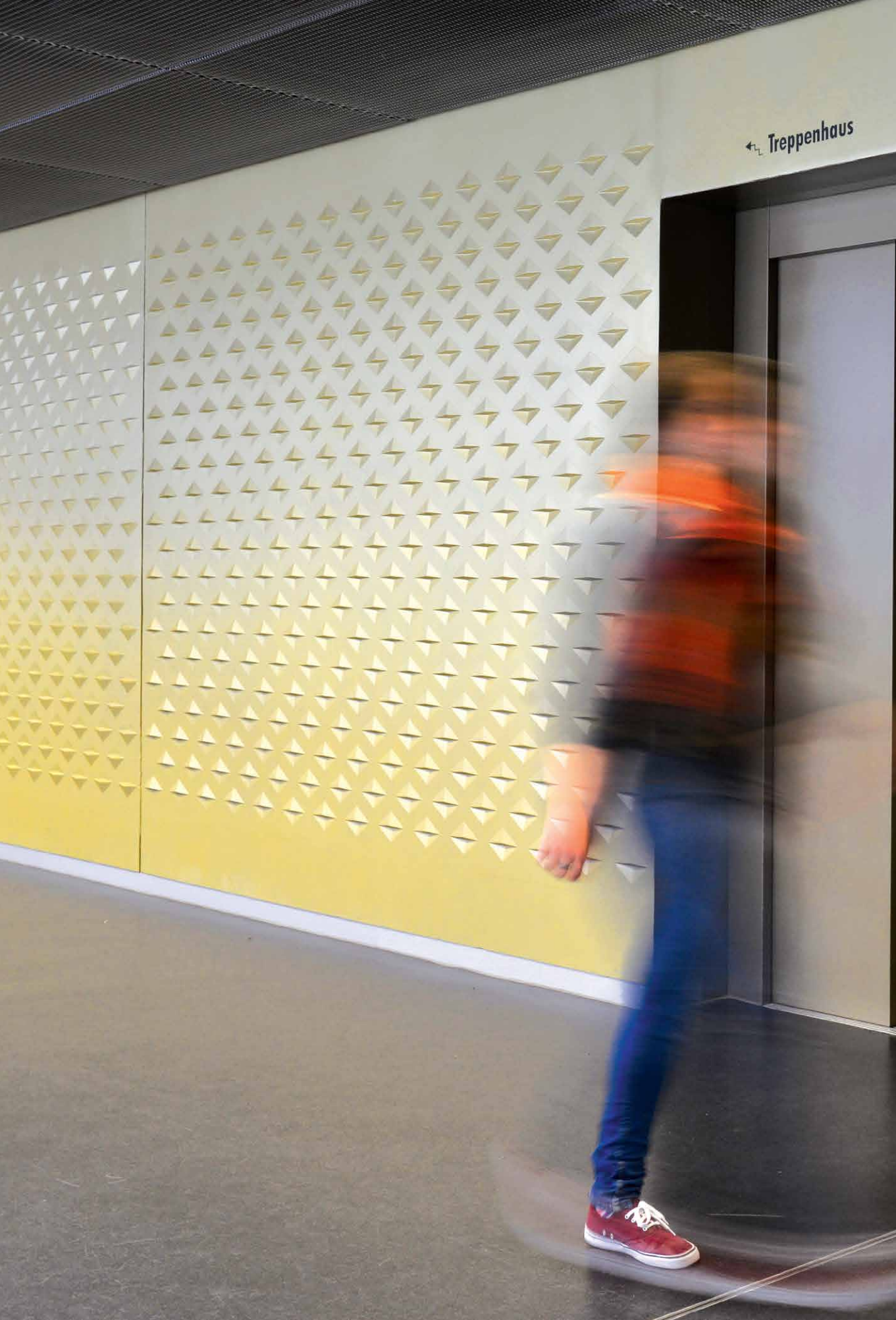
Was heißt das für die Bibliothek als Ganzes?
Wir müssen den Menschen sehen und ihn, egal welche Form von Information und welche Art von Werkzeug notwendig sind, beim Wissens- und Informationsverarbeitungs- und -generierungsprozess unterstützen.

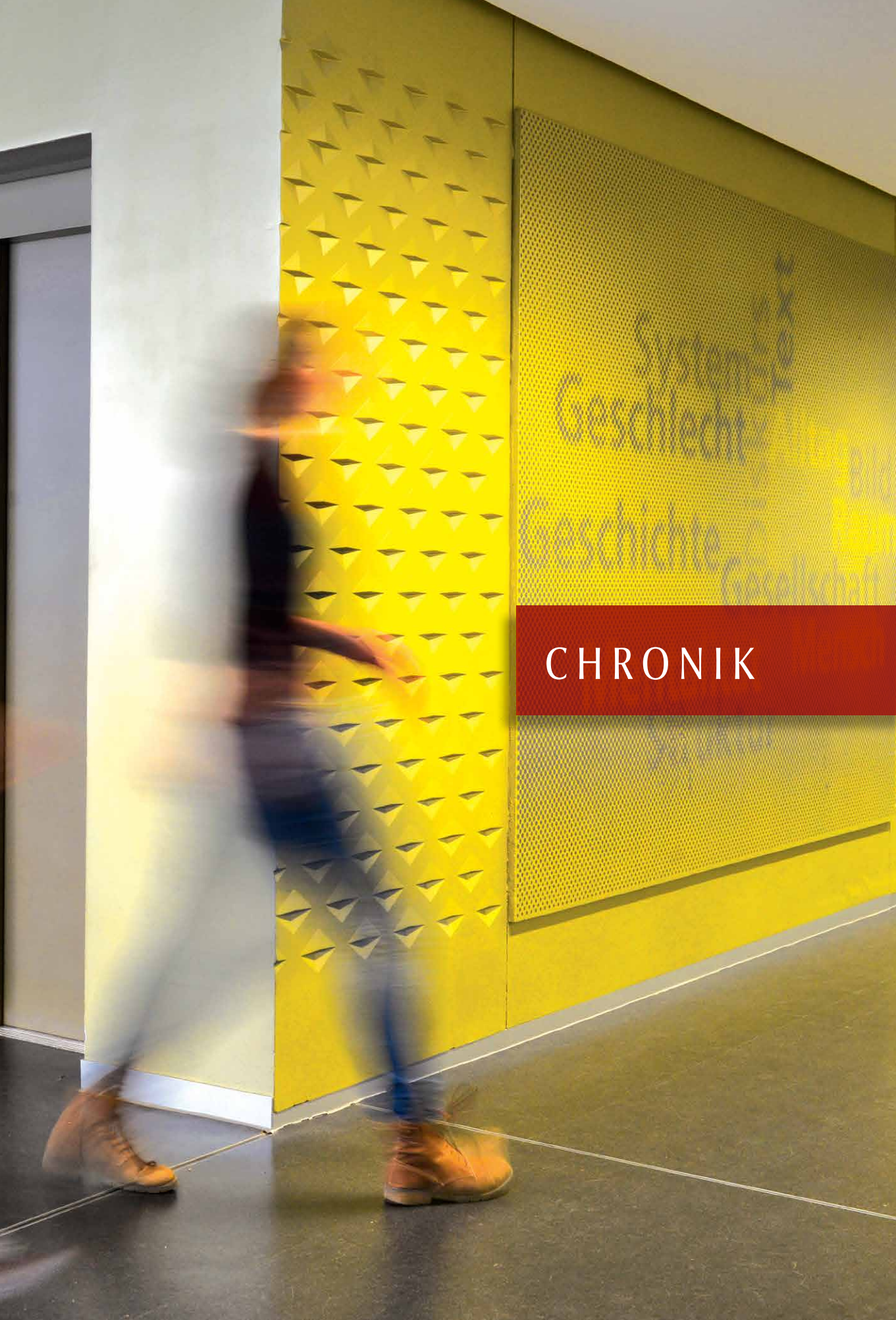
Sie waren als Vizedirektor der Bodleian Libraries für den Betrieb eines der weltweit größten universitären Bibliothekssysteme verantwortlich, am Ausbau der Digital Humanities und am Zukunftskonzept für Information der Uni Oxford beteiligt. Was reizt Sie, nun die SUB zu leiten?
Die Bibliothek in Oxford hat mehr als 100 Standorte, über 13 Millionen Bände und Spezialsammlungen, die weltweit ihresgleichen suchen. Die Bodleian Libraries ist die Organisation, die alles umspannt. Was dort gemacht wird hat Modellcharakter, lässt sich aber aufgrund der Besonderheit des Standorts nicht auf andere Bibliotheken übertragen. Göttingen ist für mich die wichtigste Universitätsbibliothek Deutschlands und sie wird eine Schlüsselrolle spielen im Wandel der Bibliotheken. Göttingen ist ein unglaublich gut vernetzter Standort. Mit der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbands, der Gesellschaft für Wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen und dem Rat für Informationsinfrastruktur, der hier angesiedelt wird, gibt es Möglichkeiten, überregional zu wirken. Mit unserer eigenen großen Forschungs- und Entwicklungsabteilung, den Fakultäten und den vielen außeruniversitären Forschungseinrichtungen am Göttingen Campus können wir lokal neue Dinge entwickeln und dann schauen, welche Wirkung wir überregional entfalten können. Eben diese Zusammenarbeit reizt mich sehr.

Um Neues sinnvoll zu gestalten, muss man wissen, was gebraucht wird. Wie kann das gelingen?
Wir alle müssen die Augen aufhalten und beobachten, was die Menschen in der Bibliothek mit Buch oder Bildschirm machen. Wir müssen eng mit Studierenden und Forschenden zusammenarbeiten. Sie sind häufig an der Speerspitze der neuen Methoden im Informationsverhalten und -management. Sie sind sehr findig im Entwickeln von Lösungen, die sie brauchen, um ihre kniffligen Forschungsfragen zu beantworten. In gemeinsamen Projekten betten wir uns als Bibliothek mehr und mehr in den Forschungsprozess und Lernalltag ein. Außerdem wollen wir den Diskurs über gute Informationspraxis am Campus vorantreiben und die Fachreferenten der SUB stärker in Aktivitäten einbinden.

„Das Paradies habe ich mir immer als Bibliothek vorgestellt", sagte einmal der Schriftsteller Jorge Luis Borges. Wie sieht Ihr Paradies aus?
Das Paradies ist ein Schlaraffenland für Information, in dem einem die Informationen wie gebratene Hähnchen zufliegen, gerade so, wie man sie benötigt, egal ob analog, digital oder einem sonstigen in der Zukunft entstehenden Format.

Dr. Wolfram Horstmann ist seit Mai 2014 neuer Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB). Das Interview mit ihm führte Heike Ernestus, Chefredakteurin der Universitätszeitung uni|inform. Das Interview erschien erstmalig in der Ausgabe Oktober 2014 der uni|nform.


Treppenhaus



CHRONIK

CHRONIK

20. JANUAR

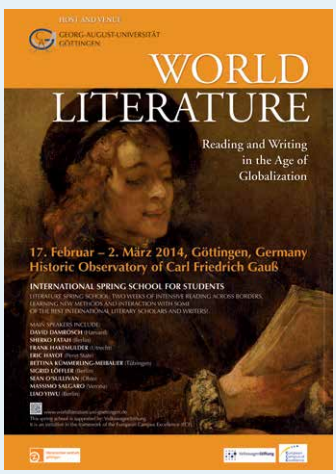
Ein Team von Jura-Studierenden der Universität Göttingen hat beim bundesweiten Moot Court-Wettbewerb des Bundesarbeitsgerichts den dritten Platz belegt. Die Studierenden hatten die Aufgabe, in einem vorgegebenen Sachverhalt aus dem Bereich des Befristungsrechts fiktive Prozessparteien mit ihren gegensätzlichen Anliegen vor Gericht zu vertreten.

31. JANUAR

Beim Empfang für die im Jahr 2013 neu berufenen Professorinnen und Professoren sowie deren Partner begrüßt die Universität Göttingen in der Historischen Sternwarte rund 60 Gäste. Im Jahr 2013 haben 34 Hochschullehrerinnen und -lehrer einen Ruf an die Universität Göttingen angenommen, 25 Männer und 9 Frauen (26 Prozent). Drei Juniorprofessuren wurden besetzt.

17. FEBRUAR BIS 2. MÄRZ

Studierende aus ganz Europa treffen sich an der Universität Göttingen, um über Literatur im Zeitalter der Globalisierung zu diskutieren. „World Literature – Reading and Writing in the Age of Globalization" lautet der Titel der internationalen Frühjahrsschule, bei der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Grenzen hinweg lesen, neue literaturwissenschaftliche Methoden lernen und intensiv mit Wissenschaftlern und Autoren aus der ganzen Welt zusammenarbeiten.



19. FEBRUAR

Die Universität Göttingen und die PFH Private Hochschule Göttingen bauen ihre Zusammenarbeit am Standort Göttingen weiter aus. Studiengänge werden künftig teilweise für Studierende der anderen Hochschule geöffnet, Dozentinnen und Dozenten bieten an der jeweils anderen Einrichtung Lehrveranstaltungen an und nehmen Prüfungen ab. Darüber hinaus arbeiten die beiden Hochschulen in der allgemeinen Strukturplanung und bei Weiterbildungsangeboten zusammen.

20. FEBRUAR

Den Beschäftigten in Pflege, Technik, Verwaltung und Wissenschaftsmanagement der Universität und Universitätsmedizin Göttingen Wertschätzung für ihre unverzichtbare Arbeit entgegenzubringen, ist Anliegen der öffentlichen Veranstaltungsreihe „Vom Verwalten zum Managen". Den Abschluss der Reihe bildet die Podiumsdiskussion „Sicher-sichtbar-wertgeschätzt? – Neue Perspektiven für Frauen und Männer in Verwaltung, Technik und Pflege.

3. MÄRZ

Das astronomische Observatorium der Europäischen Südsternwarte (ESO) in der chilenischen Atacama-Wüste erhält eines der weltweit komplexesten Instrumente zur 3D-Spektroskopie des Weltalls. An der Entwicklung und dem Bau von MUSE (Multi Unit Spectroscopic Explorer) waren französische, deutsche, niederländische und schweizer Forschungsinstitute beteiligt; das Institut für Astrophysik der Universität Göttingen war dabei federführend für die

Instrumentenstruktur, die optische Strahlzerlegung sowie die Gesamtinstallation zuständig. Das über sieben Tonnen schwere Gerät liefert dreidimensionale Daten und verbessert damit die Leistungsfähigkeit des Observatoriums maßgeblich.

10. MÄRZ

Die Schrift und Sprache der klassischen Mayakultur sind der Gegenstand eines neuen Langzeitforschungsprojekts der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste mit Beteiligung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB). Die Leitung des Projekts „Textdatenbank und Wörterbuch des klassischen Maya“ hat Prof. Dr. Nicolai Grube von der Universität Bonn inne; weiterer Kooperationspartner ist neben der SUB die Universitäts- und Landesbibliothek Bonn. Die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste finanziert das Vorhaben mit rund 5,4 Millionen Euro.

10. BIS 11. MÄRZ

Studieninteressierte, Lehrkräfte und Elternvertreter informieren sich während der „Informationstage für Studieninteressierte“ über Studienmöglichkeiten an der Universität Göttingen. In insgesamt 150 Fachveranstaltungen und mit zahlreichen Informationsständen stellen 13 Fakultäten ihr Studienangebot vor.

25. APRIL

An der Universität Göttingen findet das „GlobalFood“-Symposium statt, auf dem aktuelle Forschungsergebnisse zu Fragen der sich verändernden globalen Agrar- und Lebensmittelmärkte präsentiert und diskutiert werden. Veranstaltet wird das Symposium vom Graduiertenkolleg 1666 „Transformation of Global Agri-Food Systems – GlobalFood“ am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Universität Göttingen.

1. MAI

Dr. Wolfram Horstmann wird neuer Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB). Er ist Nachfolger von Prof. Dr. Norbert Lossau, der das Amt von 2006 bis 2013 innehatte und im Jahr 2013 zum hauptberuflichen Vizepräsidenten der Universität Göttingen gewählt wurde.

6. MAI

Im aktuellen Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) belegt die Universität Göttingen in insgesamt vier Fächern Plätze in der Spitzengruppe. Mit mehr als 30 Fächern und über 300 analysierten Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden ist das CHE-Hochschulranking das umfassendste und detaillierteste Ranking im deutschsprachigen Raum. 2014 wurden die Wirtschaftswissenschaften und Volkswirtschaft, Betriebswirtschaftslehre, Jura, Soziale Arbeit, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen sowie Wirtschaftsrecht neu bewertet. Von der Universität Göttingen beteiligten sich die Fächer Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Jura.

6. MAI

Die Ringvorlesung der Universität Göttingen im Sommersemester 2014 bietet einen Einblick in die Anatomie von Texten im Brennpunkt von Psychologie, Literaturtheorie und Linguistik. Die Vortragsreihe „Klassiker, Thriller, Ladenhüter – Wie Texte gebaut sind und wie sie wirken“ umfasst insgesamt zwölf Vorträge.

6. MAI

„Transformative Wissenschaft – Perspektiven für eine Volluniversität?“ lautet der Titel eines Vortrags von Prof. Dr. Uwe Schneidewind in der Historischen Sternwarte. Der Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie ist zu Gast beim Ersten Göttinger Sternwartengespräch, einer neuen Veranstaltungsreihe, die zwei Mal im Jahr einen internen Diskurs zwischen interessierter Hochschulöffentlichkeit, Präsidium und Gremienmitgliedern am Göttingen Campus über die Zukunft von Universität, Wissenschaft und Wissenschaftspolitik einleiten soll.

13. MAI

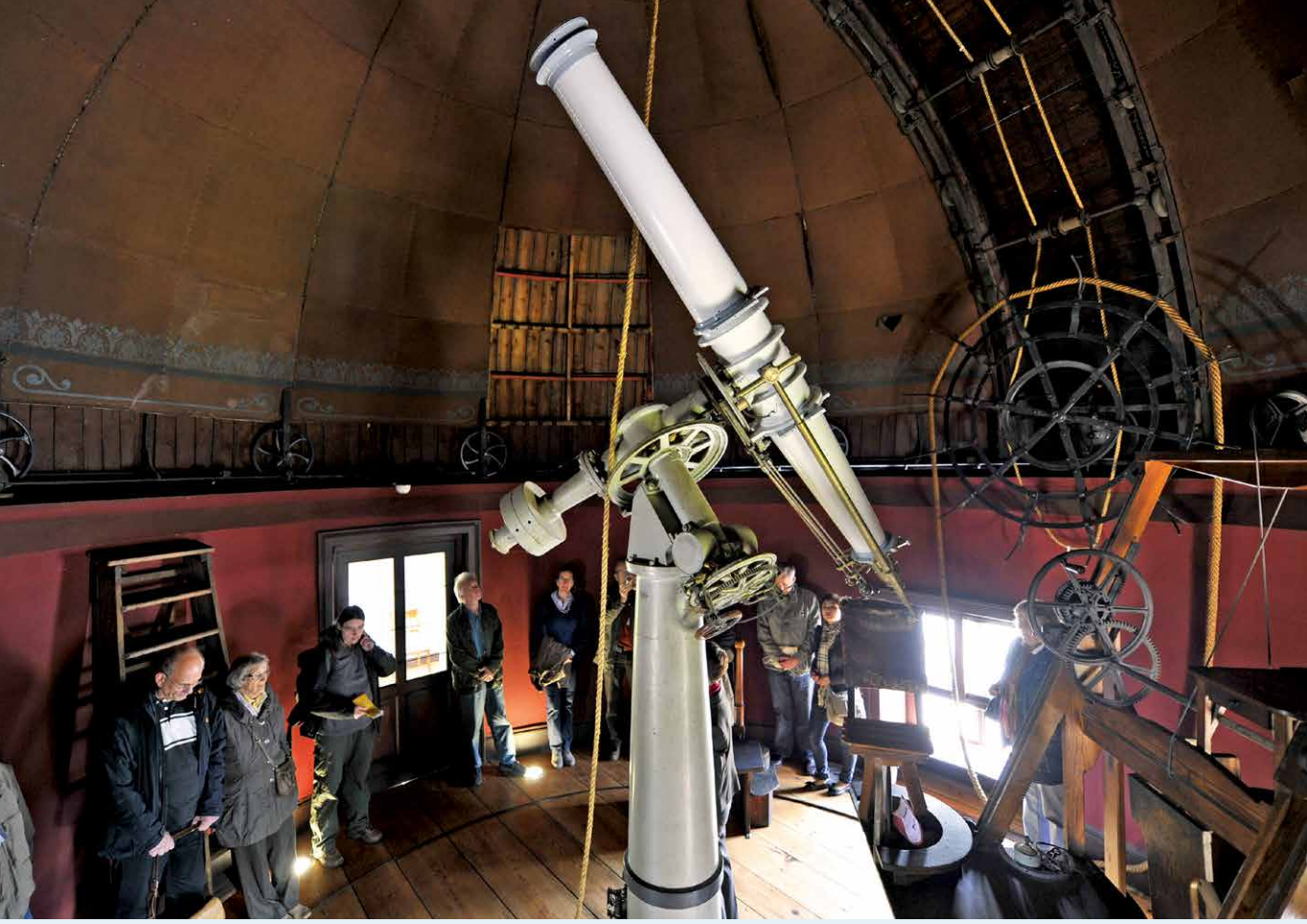
Unter dem Titel „Verantwortlich wachsen – Wie kann ökologische Moderne gelingen?“ diskutieren Ralf Fücks, Vorstandsmitglied der Heinrich-Böll-Stiftung und ehemaliger Bundesvorsitzender der Grünen, und Dr. Berthold Vogel, Direktor des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen und Soziologe am Hamburger Institut für Sozialforschung, Fragen der ökologischen Gestaltung der Moderne.

23. MAI

Sprachliche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern gelten als Schlüssel für eine erfolgreiche Bildungsbiografie. Um Lehramtsstudierende ausreichend für diese Aufgabe auszubilden, bauen neun niedersächsische Hochschulen die diagnostischen und methodischen Kompetenzen von Lehrkräften aller Fächer aus. Dabei werden sie vom Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln bis 2017 mit 1,25 Millionen Euro und vom Niedersächsischen Kultusministerium mit etwa 670.000 Euro unterstützt. Zum Auftakt des Verbundprojekts „Umbrüche gestalten – Sprachenförderung und -bildung als integrale Bestandteile innovativer Lehramtsausbildung“ lädt die Universität Göttingen zu einer öffentlichen Veranstaltung mit der Niedersächsischen Kultusministerin ein.

25. MAI

Das Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen lädt zum „Tag der offenen Sternwarte“ ein. Besucherinnen und Besucher können die Arbeitsstätte von Carl Friedrich Gauß besichtigen, die Meridian-Säle erkunden, einen Blick in die Gauß-Kuppel werfen, Hintergründe und Details durch Führungen und Vorträge erfahren sowie die aktuellen Forschungsprojekte der Fellows des Lichtenberg-Kollegs kennenlernen.



26. MAI

Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel unterzeichnet in Hannover gemeinsam mit mehr als 40 weiteren Hochschulen die Charta „Familie in der Hochschule“. Diese legt genaue Standards fest für die Vereinbarkeit von Familienaufgaben mit Studium, Lehre, Forschung und wissenschaftsunterstützenden Tätigkeiten. Mit dem Unterzeichnen der Charta bekennt sich die Universität Göttingen zu einer Führungskultur, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht.

27. MAI

„Was können wir gegen den Klimawandel tun? Ergebnisse aus dem Bericht des Weltklimarats“ lautet der Titel einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung an der Universität Göttingen. Der fünfte Sachstandsbericht des Weltklimarates, der in drei Teilen den Stand beim Klimawandel sowie Auswirkungen, Anpassungsmöglichkeiten und Optionen zur Bekämpfung des Klimawandels untersucht, wurde im April 2014 veröffentlicht. An dem Bericht arbeiteten weltweit mehr als 800 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit, der Göttinger Volkswirt Prof. Stephan Klasen, PhD, war als Coordinating Lead Author beteiligt.

3. JUNI

Prinz Andrew, Herzog von York, besucht gemeinsam mit dem britischen Botschafter in Deutschland, Simon McDonald, Göttingen anlässlich des Jahrestags 300 Jahre Personalunion. Das Programm umfasste einen Besuch der Aula und der Paulinerkirche der Universität. Im Alten Rathaus trug sich der Herzog ins Goldene Buch der Stadt ein.

3. BIS 4. JUNI

Die PraxisBörse der Universität Göttingen bietet Studierenden und Absolventen aller Fachrichtungen die Gelegenheit, mit Vertretern von mehr als 60 Unternehmen und Einrichtungen Kontakt aufzunehmen und sich über Jobangebote, Praktika, Abschlussarbeiten und Karrieremöglichkeiten zu informieren.

4. JUNI

Der Göttinger Masterabsolvent Steven Otterman ist mit dem Arenberg-Coimbra-Gruppe Preis für Erasmus-Studenten ausgezeichnet worden. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wird jährlich an Graduierte einer Coimbra-Universität vergeben, die mit dem Erasmus-Programm einen Studienaufenthalt an einer ausländischen Universität der Coimbra-Gruppe absolviert haben. Steven Otterman erhielt den Preis im Rahmen der Jahrestagung der Coimbra-Gruppe in Groningen.

11. JUNI

Sport, Spaß und Kultur – der Dies Academicus der Universität Göttingen verbindet sportliche Aktivitäten mit einem breiten kulturellen Unterhaltungs- und Mitmachangebot für Studierende, Beschäftigte und Gäste der Hochschule. Mit mehr als 8.000 Teilnehmenden und Zuschauern gehört der Dies Academicus zu den größten universitären Sportveranstaltungen Deutschlands.

26. JUNI

Bei der ersten Europameisterschaft von Wissenschafts-Shows im Rahmen des Festivals „Science in the City" beim „Euroscience Open Forum 2014" (ESOF) in Kopenhagen hat die deutsche Mannschaft auf Anhieb überzeugt. Vier Masterstudierende der Universität Göttingen stellten das deutsche Team und mussten sich mit ihrer Physik-Show „Zauberhafte Physik" in ihrer Gruppe nur dem späteren Europameister Dänemark geschlagen geben. Rund 4.500 Delegierte und 30.000 Besucherinnen und Besucher nahmen am ESOF teil.

1. JULI

Der Literaturwissenschaftler Dr. Steven Rozenski von der Harvard University forscht als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung am Seminar für Englische Philologie der Universität Göttingen in der Abteilung Englische Sprache und Literatur des Mittelalters (Mediävistik).

7. JULI

Die Dr.-Walther-Liebehenz-Stiftung zeichnet für ihre hervorragenden Abschlussarbeiten aus dem Gebiet der Kulturellen Musikwissenschaft/Musikethnologie Dr. Bernd Brabec de Mori und Elisabeth Magesacher aus.

1. AUGUST

Der Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Massimo Salgaro von der Universität Verona forscht als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung am Seminar für Deutsche Philologie der Universität Göttingen.

5. AUGUST

Die Fakultät für Chemie der Universität Göttingen und der Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG beschließen in München mit einer Kooperationsvereinbarung eine Zusammenarbeit im Bereich des Chemiestudiums. Die Angebote im Rahmen der Kooperation umfassen vor allem Praktika für Studierende der Fakultät für Chemie in der Print- und Online-Redaktion der Fachzeitschrift „Kunststoffe".

8. AUGUST

Im neuen Verbundprojekt „Netzwerk für Agrarkarrieren" (AgriCareerNet) öffnet sich die Universität Göttingen für Berufstätige und Berufsrückkehrer. Das Netzwerk ist eine Kooperation zwischen der Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen und der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur der Hochschule Osnabrück. Es wird im Rahmen des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen" vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für den Zeitraum von dreieinhalb Jahren mit insgesamt rund drei Millionen Euro gefördert. Die Universität Göttingen erhält hiervon rund 1,7 Millionen Euro.

11. AUGUST

Im Humboldt-Ranking 2014 der Alexander von Humboldt-Stiftung belegt die Universität Göttingen mit 148 Gastwissenschaftlern bundesweit den fünften Platz. Das Humboldt-Ranking zeigt, wie viele Wissenschaftler in den vergangenen fünf Jahren mit einem Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung nach Deutschland gekommen sind – und wo sie ihren Forschungsaufenthalt besonders häufig verbracht haben. Beim letzten, 2012 veröffentlichten Humboldt-Ranking, lag die Göttinger Universität mit 140 Gastwissenschaftlern auf Rang neun.

20. AUGUST

Die Magazine der renommierten Fachzeitschrift Nature geben in regelmäßigen Abständen die Sonderausgabe „Nature Milestones" heraus, die wegweisende Schritte in der Entwicklung eines Forschungsgebiets nachzeichnet. Im Jahr der Kristallographie 2014 beschäftigen sich die „Nature Milestones" mit diesem stark interdisziplinär geprägten Forschungsbereich. Einer dieser Meilensteine ist eine Publikation, die 2013 in einer Zusammenarbeit des Göttinger Chemikers Prof. George M. Sheldrick mit Wissenschaftlern aus Spanien, insbesondere der Chemikerin Prof. Dr. Isabel Usón, entstand. Prof. Usón ist in Göttingen regelmäßig als Gastwissenschaftlerin tätig.

1. SEPTEMBER

Informationstechnologische Anwendungen erzeugen große Mengen Daten („Big Data") und Netzverkehr, die zu einer verstärkten Nutzung des sogenannten Cloud-Computing führen. In einem vom Institut für Informatik der Universität Göttingen koordinierten internationalen EU-Projekt mit dem Namen „CleanSky ITN" sollen innovative Ideen zum Cloud Computing entwickelt werden. Das Projekt wird für die kommenden vier Jahre mit insgesamt rund 3,2 Millionen Euro von der Europäischen Union (EU) gefördert.

3. BIS 5. SEPTEMBER

Mehr als 500 Hirnforscher treffen sich zur Internationalen Bernstein Konferenz 2014 an der Georg-August-Universität Göttingen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Physik, Mathematik, Biologie, Medizin, Informatik und Psychologie tauschen sich über neueste Erkenntnisse der Computational Neuroscience aus. Höhepunkte der Konferenz sind die Verleihung des Bernstein Preises für Computational Neuroscience 2014 und des Valentino Braitenberg Preises für Computational Neuroscience 2014.

11. BIS 14. SEPTEMBER

400 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler treffen sich zur Jahrestagung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft an der Universität Göttingen. Das Programm besteht aus Workshops und Vorträgen zu den neuesten Forschungsergebnissen auf dem Gebiet der Zoologie. Organisiert haben die Tagung das Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie der Universität Göttingen und das Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften (GZMB).

16. SEPTEMBER

Die Universität Göttingen zeichnet ihre besten Auszubildenden im Rahmen einer Feierstunde mit Urkunden und Geldpreisen aus. Als Niedersachsenbeste des Jahres 2013 wurde die Biologielaborantin Miriam Afting vom Tierärztlichen Institut ausgezeichnet.

Als zweite Landessiegerin in Niedersachsen wurde Rebekka Hartmann geehrt, die ihre Ausbildung in der Buchbinder-Werkstatt der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) absolviert hat.
Die Feierstunde ist in den Welcome Day für neue Auszubildende integriert, die an diesem Tag verschiedene Einrichtungen der Universität kennenlernen. In diesem Jahr haben 37 junge Menschen ihre Ausbildung an der Universität Göttingen begonnen. Die Hochschule (ohne Universitätsmedizin) bildet derzeit rund 130 Auszubildende in 17 verschiedenen Berufen aus.

22. BIS 23. SEPTEMBER

Rund 70 Studierende der Geisteswissenschaften und Informatik treffen sich zum ersten THATCamp an der Universität Göttingen. Gemeinsam diskutieren sie die Weiterentwicklung digitaler Arbeits- und Lehrmethoden sowie deren Auswirkungen auf die Geisteswissenschaften. „The Humanities and Technology Camp" (THATCamp) ist ein internationales Format einer „UnKonferenz", bei der alle Beteiligten das genaue Programm am Anfang der Veranstaltung selbst zusammenstellen.

22. BIS 26. SEPTEMBER

Das internationale Schreibzentrum und der Career Service der Universität Göttingen veranstalten eine Schreib- und Karrierewoche für Studierende. Unter dem Motto „Schreiben für die Wissenschaft – Gemeinsam durch das Bewerbungslabyrinth" können Studierende sowohl an ihren wissenschaftlichen Texten arbeiten als auch sich auf anstehende Bewerbungen vorbereiten.

23. BIS 26. SEPTEMBER

Der 50. Deutsche Historikertag, eine der größten geisteswissenschaftlichen Tagungen Europas, findet an der Universität Göttingen statt. Zur Jubiläumstagung, die vom Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD) gemeinsam mit dem Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V. (VGD) ausgerichtet wird, kommen 3.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Göttingen. Die 70 wissenschaftlichen Sektionen bilden die gesamte chronologische wie methodisch-theoretische Breite der aktuellen Diskussionen in der Geschichtswissenschaft ab. Partnerland des 50. Deutschen Historikertages ist Großbritannien, mit dem sowohl die Universität als auch die Stadt Göttingen und das Land Niedersachsen auf vielfältige Weise verbunden sind.

17. OKTOBER

Die Universität Göttingen eröffnet das Göttinger Centrum für Geschlechterforschung (GCG). Das neue Zentrum bündelt Forschung und Lehre im Bereich der Geschlechterforschung und fördert die internationale Vernetzung und den Ausbau von Forschungsaktivitäten am Göttingen Campus.

17. OKTOBER

Die Universität Göttingen eröffnet das Felix-Bernstein-Institut für Mathematische Statistik in den Biowissenschaften (FBMS). Das Institut bündelt Forschung und Lehre im Bereich der statistischen Bildverarbeitung und Mustererkennung in den Biowissenschaften und entwickelt moderne Methoden der mathematischen Statistik, insbesondere der statistischen Bildverarbeitung, zielgerichtet für aktuelle bio- und lebenswissenschaftliche Anwendungen.

18. OKTOBER

Die Universität Göttingen lädt ihre Ehemaligen, Freunde und Förderer zum Alumni-Tag 2014 in den Neubau des Max-Planck-Instituts für Sonnensystemforschung ein. Das Programm beinhaltet Vorträge zur geopolitischen Lage der Ukraine und zur Frage, wie Personalentwicklung Kulturwandel begleiten kann.

20. OKTOBER

Mit einer feierlichen Festveranstaltung begrüßen die Universität und das Studentenwerk Göttingen die Studienanfängerinnen und Studienanfänger des Sommersemesters 2014 sowie des Wintersemesters 2014/2015.

21. OKTOBER

Die Ringvorlesung der Universität Göttingen im Wintersemester 2014/2015 zeigt Beispiele für Umbrüche und geologische Umwälzungen, die ebenso Stufen der biologischen Entwicklung auf der Erde markieren wie auch fundamentale Entwicklungen der Menschheit, die durch geologische, historische und soziologische Umbrüche sowie technologische Innovationen eingeleitet wurden. Die Vortragsreihe „Umbrüche – Auslöser für Evolution und Fortschritt" umfasst 13 Vorträge.

23. OKTOBER

Die Universität Göttingen erhält eine weitere Alexander von Humboldt-Professur: der von der Hochschule nominierte Mathematiker Prof. Dr. Harald Andrés Helfgott wird am Mathematischen Institut der Fakultät für Mathematik und Informatik als Alexander von Humboldt-Professor den Forschungsschwerpunkt Diskrete algebraische Strukturen und Zahlentheorie verstärken. Die Humboldt-Professur ist aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziert und mit 3,5 Millionen Euro über fünf Jahre dotiert.

24. OKTOBER

Das „YLAB – Geisteswissenschaftliches Schülerlabor" wird eröffnet. Es ermöglicht jungen Leuten, das gesamte Spektrum der Geistes- und Kulturwissenschaften hautnah zu erfahren. Darüber hinaus bietet es praktizierenden und angehenden Lehrkräften ein vielfältiges didaktisches Angebot zur Aus- und Weiterbildung.

24. OKTOBER

Das Institut für Mikrobiologie und Genetik der Universität Göttingen lädt zu einem zweitägigen Symposium zu Ehren des im Jahr 2013 verstorbenen Prof. Dr. Hans Günter Schlegel ein. Prof. Schlegel wurde 1958 auf den Lehrstuhl für Mikrobiologie der Universität Göttingen berufen und war ein Pionier der deutschen Mikrobiologie. Das mit Unterstützung des Göttinger Zentrums für Molekulare Biowissenschaften (GZMB) veranstaltete wissenschaftliche Symposium würdigt sein Lebenswerk.

6. NOVEMBER

Die Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen (GSGG) lädt zum „Tag der GSGG" ein. Promovierende und Postdocs der Philosophischen und der Theologischen Fakultät stellen ihre Forschungsprojekte vor.

7. NOVEMBER

Der Göttinger Geomorphologe Prof. Dr. Matthias Kuhle vom Geographischen Institut der Universität Göttingen erbringt den Beweis einer Gletscherbedeckung in der Eiszeit in Zentraltibet. Als erstem ausländischem Geowissenschaftler ist es ihm gelungen, in eines der entlegensten Gebiete Zentraltibets zu reisen, um die dortige eiszeitliche Landschaftsentstehung zu erforschen. Das Besondere an der nach 24 Jahren von der chinesischen Regierung genehmigten Expedition bestand darin, dass in dem unwegsamen und unbesiedelten Naturreservat Proben entnommen und zur Analyse nach Deutschland ausgeführt werden durften.

10. NOVEMBER

Mit einer öffentlichen Gedenkveranstaltung erinnert die Philosophische Fakultät der Universität Göttingen an ihre im Nationalsozialismus verfolgten Angehörigen. Im Rahmen der Gedenkveranstaltung wird im Foyer des Kulturwissenschaftlichen Zentrums eine Gedenktafel enthüllt.

14. BIS 16. NOVEMBER

Die Universität Göttingen und die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW) laden zur Konferenz „Wirtschaftswachstum und Nachhaltigkeit – wie passt das zusammen?“ ein. Damit setzen sie die 2012 initiierte Veranstaltungsreihe „Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit“ fort.

18. BIS 19. NOVEMBER

Die Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Göttingen veranstaltet zum vierten Mal die Arbeitgeberkontaktmesse „SoWi GO!“, auf der sich Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber aus unterschiedlichsten Berufsfeldern präsentieren, um mit Studierenden ins Gespräch zu kommen und über Möglichkeiten für Praktika und den Berufseinstieg zu informieren.

27. NOVEMBER

Das Centre for Modern East Asian Studies (CeMEAS) der Universität Göttingen veranstaltet eine öffentliche Podiumsdiskussion zu den Ereignissen auf dem Tian'anmen Platz in Peking vom 4. Juni 1989, die sich in diesem Jahr zum 25. Mal jähren und bis heute in China mit einem umfassenden Tabu belegt sind. Internationale Experten diskutieren verschiedene Aspekte der damaligen Bewegung sowie ihre Relevanz für das heutige China.

4. DEZEMBER

Der Technologietransfer von der Grundlagenforschung in die Anwendung steht im Mittelpunkt der „Göttinger Universitätsrede – Wissenschaft und Verantwortung“. Festredner ist Prof. Dr. Peter Gruss, ehemaliger Präsident der Max-Planck-Gesellschaft. Sein Vortrag trägt den Titel „Der Wert der Forschung für unsere Gesellschaft“. Im Rahmen der öffentlichen Veranstaltung zeichnet der Stiftungsrat der Georg-August-Universität Göttingen Stiftung Öffentlichen Rechts Mitglieder der Georgia Augusta für besondere universitäre Aktivitäten und Leistungen aus. Die Preise sind mit jeweils 3.000 Euro dotiert. Finanziert werden sie durch den Verzicht der Mitglieder des Stiftungsrates auf die Aufwandsentschädigung, die sie für ihre Tätigkeit im Stiftungsrat erhalten.

5. DEZEMBER

Diplom-Kaufmann Markus Hoppe, seit 2004 hauptberuflicher Vizepräsident der Universität Göttingen, wird zum Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft ernannt. Anlässlich seiner Verabschiedung würdigt der Stiftungsratsvorsitzende Dr. Wilhelm Krull seine „herausragende Kompetenz in punkto Finanzen und Verwaltung“ und bittet den hauptberuflichen Vizepräsidenten Prof. Dr. Norbert Lossau bis zur Neubesetzung die Aufgaben des Ressorts zu übernehmen.

Bei einem Festakt in der Aula der Universität Göttingen am 18. Dezember 2014 würdigten die Rednerinnen und Redner den Nobelpreisträger. Seine bahnbrechenden Arbeiten in der Nanoskopie seien von epochaler Bedeutung, betonte der Geschäftsführende Direktor des Max-Planck-Instituts für biophysikalische Chemie, Prof. Dr. Gregor Eichele.

10. DEZEMBER

Prof. Dr. Stefan Hell, Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, erhält den Nobelpreis für Chemie 2014. Die Königlich-Schwedische Akademie der Wissenschaften würdigt damit die bahnbrechenden Arbeiten des Göttinger Physikers auf dem Gebiet der ultrahochauflösenden Fluoreszenzmikroskopie. Der Chemie-Nobelpreis ist mit acht Millionen Schwedischen Kronen (rund 880.000 Euro) dotiert. Die Verleihung im Rahmen einer feierlichen Zeremonie fand in Anwesenheit der schwedischen Königsfamilie in Stockholm statt.

12. DEZEMBER

Guillermo Garnica Reyes hat den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende ausländische Studierende erhalten. Der aus Mexiko stammende Student, der in Göttingen an der Fakultät für Agrarwissenschaften im Studiengang Agrarwissenschaften Bachelor sowie im Master-Programm Sustainable and International Agriculture studiert, erhält die Auszeichnung für sein herausragendes Engagement für internationale Studierende.

12. DEZEMBER

Die Universität Göttingen begrüßt ihre ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie deren Familien mit einem offiziellen weihnachtlichen Empfang. Mehr als 300 Gäste kommen zum feierlichen Empfang im Accouchierhaus.

GUILIELMUS IV. REX. ACADEMIAE. SUAE. GEORGIA

STIFTUNGSRAT UND PRÄSIDIUM

STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat setzt sich zusammen aus Mitgliedern des Stiftungsausschusses Universität und des Stiftungsausschusses Universitätsmedizin. Er ist zuständig in den Angelegenheiten, die die gesamte Universität einschließlich der Universitätsmedizin betreffen.

Dr. Wilhelm Krull

Vorsitzender des Stiftungsrates

Vorsitzender und externes Mitglied des Stiftungsausschusses Universität

Dr. Wilhelm Krull ist seit 1996 Generalsekretär der VolkswagenStiftung. Neben seinen beruflichen Tätigkeiten in Wissenschaftspolitik und Forschungsförderung ist er derzeit Mitglied des Governing Board der Central European University in Budapest, der Wissenschaftlichen Kommission des Landes Niedersachsen und der Kuratorien mehrerer Max-Planck-Institute. Von 2008 bis 2014 war Dr. Krull Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.

Dr. Andreas J. Büchting

Externes Mitglied des Stiftungsausschusses Universität

Dr. Andreas J. Büchting ist seit 2008 Aufsichtsratsvorsitzender des Einbecker Unternehmens KWS SAAT AG. Vorher war er 30 Jahre lang Vorstandssprecher des Unternehmens. Er ist unter anderem Senator der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, außerdem berät er als Mitglied der Indo-German Consultative Group die Bundesregierung. Dr. Büchting ist Träger des Niedersächsischen Staatspreises (Wissenschaft), des Arthur-Burckhardt-Preises sowie der Ehrendoktorwürden der Fakultäten für Agrarwissenschaften der Universitäten Göttingen und Hohenheim.

Prof. Dr. Dr. h. c. Erika Fischer-Lichte

Externes Mitglied des Stiftungsausschusses Universität

Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte ist Seniorprofessorin an der Freien Universität Berlin, wo sie neben ihrer Tätigkeit als Direktorin eines internationalen Forschungskollegs und Sprecherin eines internationalen Graduiertenkollegs Mitglied des Exzellenzrates der FU Berlin und des Vorstandes des Dahlem Humanities Center ist. Darüber hinaus ist sie Mitglied des Vorstandes der Einstein Stiftung Berlin sowie einer internationalen Elitenetzwerk-Expertenkommission des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Sie ist Vorsitzende des Kuratoriums der Studienstiftung des deutschen Volkes sowie Panel Chair des SH5 »Cultures and Cultural Production« des European Research Council.

Prof. Dr. Herta Flor

Externes Mitglied der Stiftungsausschüsse Universität und Universitätsmedizin

Prof. Dr. Herta Flor ist Inhaberin des Lehrstuhls für Neuropsychologie und Klinische Psychologie an der Universität Heidelberg und Wissenschaftliche Direktorin des Instituts für Neuropsychologie und Klinische Psychologie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim. Sie ist Sprecherin des von der DFG geförderten Sonderforschungsbereiches 636 »Lernen, Gedächtnis und Plastizität des Gehirns: Implikationen für die Psychopathologie«, Mitglied des DFG-Fachkollegiums Neurowissenschaften, der Akademie der Naturforscher Leopoldina und der Academia Europaea.

Prof. Dr. med. Dr. h. c. Thomas Krieg, FRCP

Externes Mitglied des Stiftungsausschusses Universitätsmedizin

Prof. Dr. Thomas Krieg ist seit 1991 Inhaber des Lehrstuhls für Dermatologie und Venerologie und Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Venerologie an der Universität zu Köln. Von 2001 bis Mai 2011 war Prof. Krieg Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität zu Köln. Seit Mai 2011 ist er Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Seit dem Jahr 2009 leitet er den neu eingerichteten Sonderforschungsbereich »Molecular Mechanisms Regulating Skin Homeostasis« (SFB 829) an der Universität zu Köln.

MD Carsten Mühlenmeier

Vertreter des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur im Stiftungsausschuss Universität

Ministerialdirigent Carsten Mühlenmeier leitet die Hochschulabteilung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur. Er ist Mitglied im Akkreditierungsausschuss des Wissenschaftsrats und im Bewilligungsausschuss für Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Prof. Dr. Andrea Polle

Vertreterin des Senats im Stiftungsausschuss Universität

Prof. Dr. Andrea Polle leitet die Abteilung Forstbotanik und Baumphysiologie an der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie; sie ist Direktorin des Forstbotanischen Gartens, war Sprecherin des Niedersächsischen Kompetenznetzes für Nachhaltige Holznutzung (NHN) und leitet derzeit eine DFG-Forschergruppe. Sie ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Auf Fakultäts- und Universitätsebene engagiert sich Prof. Polle in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen und gehörte unter anderem dem Senat der Georgia Augusta an. Für eine vierjährige Amtsperiode war sie Mitglied im DFG-Fachkollegium Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin, nachdem sie zuvor bereits als Fachgutachterin der Deutschen Forschungsgemeinschaft tätig gewesen ist.

Prof. Dr. Dr. Detlev Schild

Vertreter des Senats im Stiftungsausschuss Universitätsmedizin

Prof. Dr. Dr. Detlev Schild ist seit 1997 Direktor der Abteilung Neurophysiologie und Zelluläre Biophysik im Zentrum Physiologie und Pathophysiologie der Universitätsmedizin Göttingen. Als Mitbegründer und aktueller Sprecher des Studienganges Neurosciences ist Prof. Schild im Vorstand der Göttinger Graduiertenschule für Neurowissenschaften, Biophysik und Molekulare Biowissenschaften (GGNB) tätig sowie Mitglied im Vorstand des DFG-Forschungszentrums Mikroskopie im Nanometerbereich und Molekularphysiologie des Gehirns (CNMPB). Er ist und war in verschiedenen Gremien der Universität vertreten, zuletzt als Mitglied im Senat vom 1. Oktober 2007 bis 31. März 2009.

Prof. Dr. Michaele Schreyer

Externes Mitglied des Stiftungsausschusses Universität

Prof. Dr. Michaele Schreyer ist Vizepräsidentin der Europäischen Bewegung Deutschland und Co-Sprecherin des Aufsichtsrats der Heinrich-Böll-Stiftung, in den sie im Jahr 2007 gewählt wurde. Sie gehört seit 2013 dem Vorstand der Schwarzkopf Stiftung Junges Europa an. Von 1999 bis 2004 war Prof. Schreyer Mitglied der Europäischen Kommission. Zuvor war die Politikerin der Grünen Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin und Mitglied des Berliner Senats. Sie ist Wirtschaftswissenschaftlerin, promoviert an der Freien Universität Berlin, und lehrt an dieser Universität als Honorarprofessorin im Fach Politikwissenschaft.

Dipl. Kfm. Dipl. Polit. Rüdiger Strehl

Vorsitzender und externes Mitglied des Stiftungsausschusses Universitätsmedizin

Rüdiger Strehl war von 1979 bis 1993 im Wissenschaftsministerium Berlin (Senatsverwaltung) zuständig für die Hochschulmedizin. Während dieser Zeit betreute er unter anderem die Fusion des Universitätsklinikums Charlottenburg und des städtischen Krankenhauses Rudolf Virchow zum Universitätsklinikum Rudolf Virchow, die Überführung der Charité nach der Einigung Deutschlands sowie die Fusion der Veterinärmedizinischen Fakultäten von Humboldt- und Freier Universität Berlin. Von 1993 bis 2008 war er als kaufmännischer Vorstand am Universitätsklinikum Tübingen tätig. 2013 übernahm er für fünf Monate interimistisch die Position des Kaufmännischen Vorstands im Universitätsklinikum Ulm. Strehl war über viele Jahre Mitglied des Präsidiums und Vorstandes der Deutschen Krankenhausgesellschaft, des Gesundheitsforschungsrates sowie verschiedener überregionaler Berater- und Evaluationskommissionen. Von 2000 bis 2006 war er Vorstandsvorsitzender des Verbandes der Universitätsklinika Deutschlands e.V. (VUD), von Juli 2007 bis Juli 2013 Generalsekretär des VUD.

PRÄSIDIUM UND GESCHÄFTSBEREICHE

Präsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel

Die Biochemikerin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel ist seit dem 1. Januar 2011 Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen. Der Senat der Hochschule wählte sie im März 2010 einstimmig, der Stiftungsausschuss Universität bestätigte anschließend das Votum. Die Präsidentin vertritt die Universität und die Trägerstiftung der Georg-August-Universität nach innen und außen, führt den Vorsitz im Präsidium und legt die Richtlinien für das Präsidium fest. Sie ist darüber hinaus verantwortlich für Entwicklungs- und Finanzplanung sowie für den geordneten Hochschulbetrieb und hat das Hausrecht inne.

Vizepräsidentin Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne

Die Germanistin Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne ist seit April 2009 Vizepräsidentin der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat sie am 28. November 2014 für eine weitere Amtszeit bis zum 31. März 2019 gewählt. Der Stiftungsausschuss Universität hat diese Wahl bestätigt. Prof. Casper-Hehne betreut in der Hochschulleitung die Juristische, die Theologische und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät. Darüber hinaus ist sie zuständig für Internationales.

Vizepräsident Prof. Dr. Reiner Finkeldey

Der Forstwissenschaftler Prof. Dr. Reiner Finkeldey ist seit dem 1. April 2013 Vizepräsident der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat ihn am 28. November 2014 für eine weitere Amtszeit bis zum 31. März 2017 gewählt. Der Stiftungsausschuss Universität hat diese Wahl bestätigt. Prof. Finkeldey betreut in der Hochschulleitung die Fakultät für Agrarwissenschaften und die Fakultät für Biologie und Psychologie; darüber hinaus ist er zuständig für den Bereich Forschung.

Vizepräsident Diplom-Kaufmann Markus Hoppe

Ausscheiden: 5. Dezember 2014

Der Diplom-Kaufmann Markus Hoppe war seit 2004 hauptberuflicher Vizepräsident der Universität Göttingen. Nach einer ersten sechsjährigen Amtszeit nahm er diese Funktion seit Juli 2010 für weitere vier Jahre wahr, nachdem der Senat im Juli 2008 für seine Wiederwahl votiert und der Stiftungsausschuss Universität dieses Votum bestätigt hatte. Als Mitglied der Hochschulleitung war er insbesondere für die Bereiche Personal, Finanzen, Wissenschaftsrecht, Eigenbetriebe, Controlling, Interne Revision, Informationstechnologie und Informationsmanagement (IT) sowie die Fakultät für Chemie und die Fakultät für Physik zuständig.

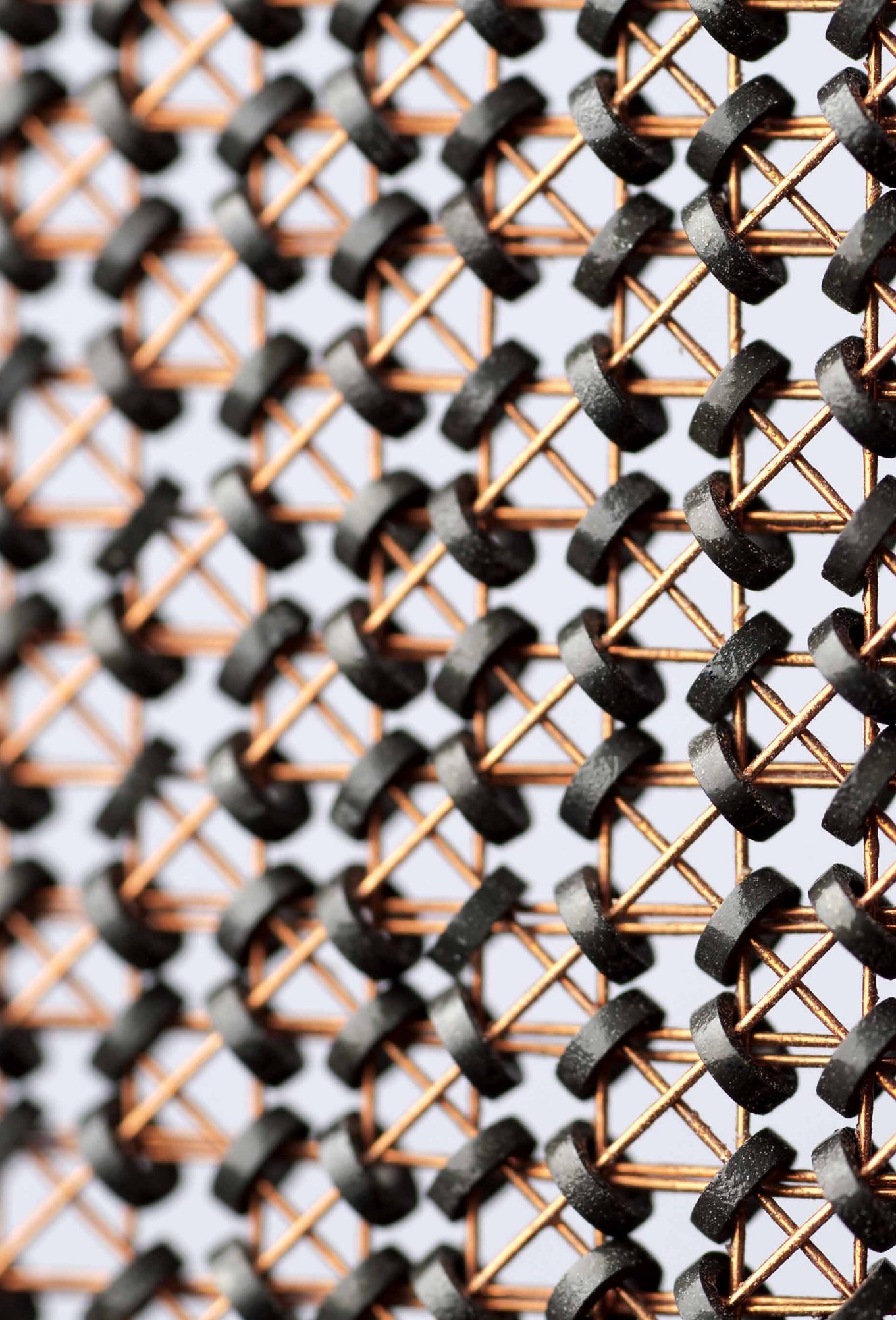
Seit dem 5. Dezember 2014 ist Markus Hoppe Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und digitale Gesellschaft.

Vizepräsident Prof. Dr. Norbert Lossau

Prof. Dr. Norbert Lossau ist seit dem 1. Juli 2013 hauptberuflicher Vizepräsident der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat ihn im Juni 2013 für eine sechsjährige Amtszeit gewählt. Der Stiftungsausschuss Universität hat diese Wahl bestätigt. Prof. Lossau ist unter anderem für die Fakultät für Mathematik und Informatik, die Fakultät für Geowissenschaften und Geographie, für Forschungs- und Informations-Infrastrukturen sowie für das Gebäudemanagement zuständig. Seit dem 9. Dezember 2014 ist er auch mit der vorübergehenden Wahrnehmung des Geschäftsbereichs des Vizepräsidenten Finanzen und Personal beauftragt.
Prof. Lossau war bereits seit dem Januar 2013 nebenberuflicher Vizepräsident. Von 2006 bis zum Beginn seiner hauptamtlichen Tätigkeit war Prof. Lossau Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB).

Vizepräsidentin Prof. Dr. Ruth Florack

Die Germanistin Prof. Dr. Ruth Florack ist seit dem 1. Oktober 2013 Vizepräsidentin der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat sie am 3. Juli 2013 für eine Amtszeit bis zum 30. September 2015 gewählt. Der Stiftungsausschuss Universität hat diese Wahl bestätigt. Prof. Florack betreut in der Hochschulleitung die Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie sowie die Sozialwissenschaftliche Fakultät. Sie ist außerdem zuständig für Studium und Lehre, für die Zentrale Einrichtung für Sprachen und Schlüsselqualifikationen, die Zentrale Einrichtung für Lehrerbildung, das Netzwerk Lehrerfortbildung und das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Prüfungsamt.



GESCHÄFTSBERICHT

ZIELVEREINBARUNG 2014–2018 MIT DEM LAND NIEDERSACHSEN

In der Zielvereinbarung 2014 – 2018 zwischen dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) und der Georg-August-Universität Göttingen ist ein strukturelles Entwicklungsziel der Hochschule die nachhaltige Sicherung der Exzellenzinitiative. Zugesagt wird eine Finanzierung für das Lichtenberg-Kolleg und die regionalen Zentren (Centre for Modern Indian Studies, Centre for Modern East Asia Studies) sowie die unbefristete Berufung der Leiter/innen der Courant- und Free-Floater-Nachwuchsgruppen nach positiver Begutachtung.

Ein weiteres Entwicklungsziel in der Zielvereinbarung sind die Ausschöpfungsquoten für alle Lehreinheiten, deren Nichterreichen Sanktionen nach sich ziehen können. Es werden dabei vier Fächertypen unterschieden und eigene Ziele für die sogenannten ‚kleinen Fächer' vereinbart, die eine besondere Bedeutung für das Fächerspektrum der Universität haben.

Im Rahmen der strategischen Zielsetzungen werden neun Forschungsschwerpunkte beschrieben, mit konkreten Plänen zu Verbundanträgen. Die Universität setzt sich zum Ziel, in 2017 mindestens 10 SFB federführend in Göttingen zu verankern und drei weitere Forschungsverbundprojekte zu beantragen. Die Universität wird mit dem Göttingen Campus an einer möglichen standortbezogenen Ausschreibung des Bundes teilnehmen. Die Zusammenarbeit mit niedersächsischen Partnern ist der Georgia Augusta ein besonderes Anliegen. Exemplarisch seien die Kooperationen mit der Herzog-August-Bibliothek (HAB) und mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) genannt. Die Universität macht sich zudem zur Aufgabe, einen eResearch-Verbund für digitale Informations- und IT-Infrastrukturen aufzubauen.

Die Qualität des Studiums an der Universität Göttingen soll u.a. durch hochschuldidaktische Maßnahmen und Verbesserungen der Studieneingangsphase weiter erhöht werden. Die Fachdidaktiken werden zusätzlich durch die Einrichtung neuer W1-Professuren gestärkt. Kompetenzen zur Sprachenförderung und Sprachenbildung sollen verstärkt vermittelt werden. Weitere wichtige Ziele bestehen in einer optimierten Nutzung der Möglichkeiten des E-Learnings und der universitären Sammlungen für die Lehre. Die Georgia Augusta strebt an, möglichst viele Langzeitstudierende zu einem Studienabschluss zu führen.

Ein wichtiger Schwerpunkt für die Universität ist die Forschung zu nachhaltiger Entwicklung. In der Zielvereinbarung werden dabei konkrete Planungen in den Bereichen Züchtung, Energiekonversion und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen hervorgehoben. Die Gleichstellungsarbeit ist für die Universität Göttingen von zentraler Bedeutung. Neben Umsetzung der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG wird angestrebt, die Zahl der Frauen in der Professorengruppe deutlich zu erhöhen.

Die Georgia Augusta wird ihre besondere Rolle in der internationalen Forschungs- und Lehrkooperation weiter ausbauen. Dies soll sich u.a. auch in gemeinsam mit ausländischen Partneruniversitäten durchgeführten Lehrangeboten sowie internationalen Studiengängen niederschlagen. Um die Transparenz zu erhöhen, wird die Universität eine Auflistung ihrer drittmittelfinanzierten Forschungsvorhaben öffentlich zugänglich machen und Open Access Publikationen durch konkrete Maßnahmen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene fördern.

Die Universität plant, die Empfehlungen der 16. Mitgliederversammlung der HRK zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aufzugreifen, insbesondere die Stellenplanung und Personalentwicklung sowie die berufliche Weiterqualifizierung. Durch geeignete Maßnahmen sollen bei befristeten Arbeitsverträgen angemessene Beschäftigungsverhältnisse ermöglicht werden. Eine weitere wichtige Leitlinie, an der sich die Universität orientiert, ist die von LHK und MWK zur Qualitätssicherung in Promotionsverfahren.

STUDIENANGEBOTSZIELVEREINBARUNG 2013/2014 MIT DEM LAND NIEDERSACHSEN

Parallel zu den Zielvereinbarungen mit dem Land Niedersachsen werden in ergänzenden einjährigen Studienangebotszielvereinbarungen die Aufnahmekapazität in den angebotenen Studiengängen, die Maßnahmen zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 sowie die Einrichtung, wesentliche Änderung oder Schließung von Studiengängen abgebildet.

UMSETZUNG DES HOCHSCHULPAKTES 2020 AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Die Universität Göttingen hat seit dem Studienjahr 2007/2008 die Aufnahmekapazitäten in grundständigen Studiengängen im Rahmen des Hochschulpaktes gemäß der Nachträge zur Zielvereinbarung 2005 bis 2008 und der Studienangebotszielvereinbarungen erhöht. Die im Studienjahr 2013/2014 vorgenommene Erhöhung der Aufnahmekapazität in einigen grundständigen Studiengängen wurde auch im Studienjahr 2014/2015 fortgeschrieben (915 zusätzliche Studienplätze). Zusätzlich sind 14 neue Studienplätze eingerichtet worden, so dass die Universität Göttingen zum Studienjahr 2014/2015 ihre Aufnahmekapazität um 929 Studienplätze im Rahmen des Hochschulpaktes erhöht hat.

ÜBERBLICK ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

ERFOLGSRECHNUNG 2014

Hinweis: Die Vorjahreszahlen sind jeweils in Klammern angegeben.

In 2014 konnten Gesamterträge in Höhe von 458,3 Mio. € (451,5 Mio. €) realisiert werden.
Die Finanzhilfe für laufende Aufwendungen und für Investitionen des Landes Niedersachsen in Höhe von 231,2 Mio. € (218,6 Mio. €) bildet dabei die wichtigste Ertragsposition. Die „Formelgebundenen Mittelzuweisung" des Landes konnte in 2014 auf 2,6 Mio. € (1,8 Mio. €) gesteigert werden. Die deutliche Erhöhung der Sondermittel des Landes für laufende Aufwendungen und investive Maßnahmen auf 42,7 Mio. € (31,1 Mio. €) ist vor allem auf die Gewährung von Studienqualitätsmitteln ab dem Wintersemester 2014 / 2015 – als Ersatz für die Studienbeiträge (-6,8 Mio. € gegenüber 2013) – zurückzuführen.

Bei Drittmitteln konnten Erträge von 104,9 Mio. € (112,4 Mio. €) erzielt werden. Davon:

- DFG allgemein 36,1 Mio. €,
- DFG Exzellenzinitiative 4,7 Mio. €,
- DFG Programmpauschale 8,0 Mio. €,
- Bund (incl. Projektpauschale) 19,0 Mio. €,
- EU 8,9 Mio. €,
- Dritte inklusive Auftragsforschung 18,5 Mio. € sowie
- Studienbeiträge und Langzeitstudiengebühren 9,7 Mio. €.

In einem weiterhin schwachen Umfeld für die Renditen aus der Anlage der Liquidität und des Vermögens konnte – durch konsequente Verfolgung der Anlagestrategie der Universität – ein Ertrag aus der Anlage der Liquidität und des Vermögens von 5,2 Mio. € (5,9 Mio. €) erzielt werden.
Der Personalaufwand bleibt mit 262,8 Mio. € (255,6 Mio. €) auf der Aufwandsseite weiterhin dominierend. Maßgeblich für den höheren Aufwand sind vor allem die Tarif- und Besoldungserhöhungen. Der Anteil des Personalaufwands am Gesamtaufwand von 439,7 Mio. € (438,3 Mio. €) beträgt 59,8 Prozent (58,3 Prozent). Der Materialaufwand unter Einbeziehung der Aufwendungen für bezogene Leistungen in Höhe von 25,8 Mio. € (25,9 Mio. €), Abschreibungen von 34,8 Mio. € (34,1 Mio. €) und die Energieaufwendungen in Höhe von 28,9 Mio. € (27,9 Mio. €) sind die weiteren maßgeblichen Aufwandspositionen. In den Aufwendungen für Energie – denen entsprechende Erträge aus der Weiterleitung von Energie gegenüberstehen – ist ein Anteil der Universitätsmedizin (UMG) enthalten.
Aufgrund erfolgs- und bilanzwirksamer Sonderregelungen des Landes beinhalten die Erträge und Aufwendungen Sonderpostenbuchungen für Investitionszuschüsse. Einzelheiten sind der Gewinn- und Verlustrechnung zu entnehmen.

Der Jahresüberschuss von 24,3 Mio. € liegt mit 5,2 Mio. € über dem Ergebnis 2013 mit 19,1 Mio. €. Das Jahresergebnis wird benötigt, um die mittel- und vor allem langfristigen Verpflichtungen der Universität über die Rücklagen abzusichern und die Verfügbarkeit der Mittel mit den Regelungen des § 57 Abs. 3 NHG und der damit einhergehenden Abbildung im Kapitalvermögen sicherzustellen. Neben den Verpflichtungen zur Eigenbeteiligung an Baumaßnahmen (Chemie) und solchen aus kompetitiv eingeworbenen Professuren (Alexander von Humboldt) gehört auch die Bildung von entsprechendem Vermögen zur substantiellen Sicherung des Eigenkapitals, wie es der Landesrechnungshof in seinem Jahresbericht 2015 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung fordert, zu diesen Aufgaben der Zukunftssicherung.

BILANZ 2014

Bei einer Bilanzsumme von 900,8 Mio. € (880,8 Mio. €) liegt der Bilanzgewinn für 2014, wie auch im Vorjahr, bei 17,0 Mio. €. Die Rücklage nach § 57 Abs. 3 NHG liegt, unter Berücksichtigung des Bilanzgewinns 2013 in Höhe von 17,0 Mio. €, der Zuführung zum Kapitalvermögen und den Entnahmen durch die Einrichtungen der Universität mit 48,0 Mio. € nur leicht über dem Stand 2013 mit 46,3 Mio. €. Darin enthalten sind u. a. 13,6 Mio. € (16,1 Mio. €) für Berufungs- und Bleibevereinbarungen.
Das Anlagevermögen hat sich auf insgesamt 815,8 Mio. € (805,0 Mio. €) erhöht. Hier macht sich nochmals die Verlagerung liquider Mittel aus Festgeldanlagen in Anleihen bemerkbar.
Das Grundstockvermögen in Höhe von 350,4 Mio. € liegt, aufgrund der Zustiftung aus dem „Stiftungsdinner", um 0,1 Mio. € über dem Wert 2013. Das Kapitalvermögen wurde durch eine Zuführung aus der Allgemeinen Rücklage und der Verwendung der Erträge aus der Anlage der Liquidität und des Vermögens aus 2014 um 16,6 Mio. € auf 74,1 Mio. € erhöht. Im Ergebnis hat sich das Eigenkapital um 18,2 Mio. € erhöht (13,2 Mio. €). Der Sonderposten für Investitionszuschüsse beträgt 329,7 Mio. € (329,3 Mio. €). Der Sonderposten für Studienbeiträge hat sich von 3,6 Mio. € auf 2,7 Mio. € verringert. Die Rückstellungen haben sich um 1,2 Mio. € auf 14,8 Mio. € (16,0 Mio. €) verringert. Dies ist vor allem auf die Auflösung von Rückstellungen für die Altersteilzeit zurückzuführen.

KAPITALFLUSSRECHNUNG 2014

(Liquidität und Cashflow-Betrachtung)
Aus der Vermögens- und Kapitalstruktur wird mit Hilfe der Kapitalflussrechnung der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit abgeleitet.
Einem positiven Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 60,5 Mio. € (48,4 Mio. €) stehen negative Cashflows aus Investitionen von 45,4 Mio. € (51,8 Mio. €) und Finanzierungsvorgängen von 2,4 Mio. € (2,2 Mio. €) gegenüber.
Der Finanzmittelfonds - Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten, bereinigt um kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten - beträgt 26,7 Mio. € (14,0 Mio. €). Liquidität wird derzeit vor allem in Wertpapieren gehalten. Das Gesamtvolumen ist erforderlich, da u. a. für gewährte Altersteilzeiten, Budgetüberträge der Fakultäten und interne Berufungszusagen zentral Liquidität vorgehalten werden muss.

BEWERTUNG

Die neue Landesregierung hat mit Wirkung zum 01.01.2014 den bisherigen Zukunftsvertrag II durch den Hochschulentwicklungsvertrag 2014 – 2018 abgelöst, der auch weiterhin einen vollen Ausgleich der Tarif- und Besoldungsanpassungen vorsieht. Damit ergab sich für 2014 für die Universität – in Verbindung mit dem nochmals höheren Ergebnis aus der „Formelgebundenen Mittelzuweisung des Landes" – 2,6 Mio. € nach 1,8 Mio. € in 2013 – eine stabile Ertragslage. Der stabile Finanzrahmen des Hochschulentwicklungsvertrags bedeutet aber auch, dass das nach wie vor bestehende Finanzierungsdefizit im Bereich der Energiekosten auch in 2014 nicht ausgeglichen wurde. Dazu kommt, dass die Universität auch weiterhin in hohem Maße zur Finanzierung ihrer Baumaßnahmen beitragen muss.

Die Erträge im Drittmittelbereich konnten in 2014 nicht nur auf dem Niveau des Jahres 2013 gehalten werden. Bereinigt um die Effekte aus der Exzellenzinitiative ist eine Steigerung um 5,1 Mio. € von 84,6 Mio. € auf 89,7 Mio. € feststellbar. Aus den Bewilligungen für die Jahre 2013 und 2014 kann geschlossen werden, dass diese in den nächsten zwei Jahren zu Erträgen bis zu 100,0 Mio. € führen können. Der starke Anstieg im Sondermittelbereich ist Resultat der ab Wintersemester gezahlten Studienqualitätsmittel, die als Sondermittel gewährt werden.

Im Anlagevermögen werden die in 2013 und 2014 begonnenen Baumaßnahmen ab 2015 wieder zu einem Anstieg im Bereich der Grundstücke und der technischen Anlagen führen. Bei den Gebäuden und Grundstücken – 416,9 Mio. € nach 425,0 Mio. € in 2013 – wird vor allem die Sanierung der Chemie (voraussichtliches Investitionsvolumen der Bauabschnitte 1-3: 65,0 Mio. €) maßgeblich beitragen. An dieser Baumaßnahme ist die Universität mit Eigenmitteln von 11,5 Mio. € beteiligt. Die Beiträge der Universität werden in der Rücklage nach § 57 Abs. 3 NHG resp. dem Kapitalvermögen vorgehalten.

Beim Sachaufwand ist ein Anstieg der Aufwendungen für Energie und Wärme auf 27,8 Mio. € (26,8 Mio. €) festzustellen. Da die Energieversorgung der Universitätsmedizin auch über die Universität erfolgt und das Heizkraftwerk selbst betrieben wird, ergeben sich Erträge aus der Weiterleitung von Energie in Höhe von 17,8 Mio. € (15,1 Mio. €).

Unter Berücksichtigung der Cashflow-Betrachtung und der Liquiditätslage ergibt sich somit insgesamt ein gutes Gesamtergebnis.

AUSBLICK

Mit Wirkung vom 01.01.2014 wurde der bisherige Zukunftsvertrag II durch den Hochschulentwicklungsvertrag abgelöst. Dieser gilt für den Zeitraum 2014 – 2018. In Fortschreibung des Zukunftsvertrags wird die Stabilität der Finanzhilfe für die Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen in ihrer Gesamtheit zugesichert. Wie auch im Zukunftsvertrag besteht für das Land die Möglichkeit zwischen den Hochschulen Verlagerungen vorzunehmen. Von dieser Möglichkeit wurde mit dem Haushaltsplan 2015 bereits Gebrauch gemacht. Die Mittel für die Universität Göttingen wurden gekürzt. Nach mehrheitlicher Beschlusslage der Landeshochschulkonferenz wird - basierend auf den Parametern Lehre der Landesformel - die Finanzhilfe ab 2015 in drei Schritten um insgesamt 700.000 € gekürzt. Ebenso hat das Land die Bauunterhaltungsmittel (incl. Bauleitungsmittel) für Göttingen ab 2015 um 1,0 Mio. € auf 5,2 Mio. € verringert. Aller Voraussicht nach, wird auch in den nächsten Jahren das bestehende Finanzierungsdefizit im Bereich der Energiekosten nicht ausgeglichen werden. Die Universität wird daher auch weiterhin anstreben, den dauerhaften Ausgleich für den bestehenden Energie-Finanzierungsbedarf im Rahmen der Haushaltsanmeldungen zu erreichen.

Die bisherigen Studienbeiträge werden vom Land durch die Gewährung von Studienqualitätsmitteln kompensiert, die dynamisch, entsprechend den Veränderungen der Studierendenzahlen, zugewiesen werden.
Bei den Mitteln für Großgeräte, die als Sondermittel nicht dem Hochschulentwicklungsvertrag unterliegen, hat das Land ab dem Jahr 2014 den der Universität zur Verfügung stehenden Betrag um 1,0 Mio. € auf 1,3 Mio. € gekürzt. Zur Erhaltung der Berufungsfähigkeit und um bestehende Verpflichtungen und Aufgaben erfüllen zu können, sieht sich die Universität gezwungen, den Landesanteil in Höhe von rund 0,5 Mio. € aus eigenen Mitteln zu erbringen, um zusammen mit der DFG-Kofinanzierung ein Beschaffungsvolumen von zusätzlich 1,0 Mio. € zu erzielen.
Auch im Baubereich drängt das Land immer stärker auf eine Kofinanzierung durch die Universität. In 2014 wurde die bisherige Beteiligung der Universität an der Sanierung der Chemie von 5,0 Mio. € auf 11,5 Mio. € erhöht.
Die Kofinanzierung der durch das Land geförderten „Strategischen Maßnahmen" in Höhe von 30 Mio. € bedeutet für die Universität eine zusätzliche Nachhaltigkeitsverpflichtungen ab 2018. Dafür sind im Struktur- und Innovationsfonds entsprechende Beträge eingestellt.
Mit Schreiben vom 15.02.2014 hat das MWK die Fortsetzung der Sondermittelfinanzierung für das CeMIS im Zeitraum 2015-2019 von einer positiven Evaluation und der nachhaltigen Finanzierung ab 2020 durch die Universität abhängig gemacht. Bisher konnte die Universität davon ausgehen, dass die Finanzhilfe um strukturell rund 1,0 Mio. € erhöht wird. Die Sicherung der Nachhaltigkeit des CeMIS erfordert wiederum eine entsprechende Absicherung über die Allgemeine Rücklage resp. das Kapitalvermögen.
Die Erträge aus Finanzanlagen, die zum Aufbau eines Kapitalvermögens bestimmt sind, werden auch weiterhin durch das niedrige Renditeniveau risikoarmer Anlagemöglichkeiten bestimmt.
Bei den Drittmitteln ist die Universität bestrebt, das jetzt erreichte hohe Niveau zu halten.
Die Universität sieht die Notwendigkeit, ihre Investitionstätigkeit weiterhin auf den Hochbaubereich sowie die Sanierung und Erneuerung betriebstechnischer Anlagen zu konzentrieren. Neben der qualitativen Verbesserung für Forschung und Lehre soll vor allem auch eine Reduktion des Aufwandes im Infrastrukturbereich erreicht werden, um damit der Unterfinanzierung im Bereich der Energieversorgung entgegenzuwirken. Hierbei ist sie weiterhin auf die Hilfe des Landes angewiesen.

JAHRESABSCHLUSSDATEN 2014

Die Gewinn- und Verlustrechnung, die Bilanz, die Entwicklung der Vermögens- und Kapitalstruktur mit der Kapitalflussrechnung sowie ausgewählte Kennzahlen sind nachstehend abgebildet.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2014

		2014		2013	
		€	€	€	€
1.	ERTRÄGE AUS FINANZHILFEN UND ZUSCHÜSSEN FÜR LAUFENDE AUFWENDUNGEN				
	a) Finanzhilfe des Landes Niedersachsen				
	aa) laufendes Jahr	227.152.875,50		211.658.148,12	
	ab) Vorjahre	-3.369.068,87			
	b) des Landes Niedersachsen aus Sondermitteln	27.155.343,44		19.769.295,60	
	c) von anderen Zuschussgebern	81.327.267,84	332.266.417,91	83.096.872,04	314.524.315,76
2.	ERTRÄGE AUS ZUSCHÜSSEN ZUR FINANZIERUNG VON INVESTITIONEN				
	a) Finanzhilfe des Landes Niedersachsen für bauliche Investitionen			2.044.000,00	
	b) des Landes Niedersachsen aus Sondermitteln	16.408.697,58		18.657.475,06	
	c) von anderen Zuschussgebern	5.549.705,98	23.924.403,56	4.798.351,77	25.499.826,83
3.	ERTRÄGE AUS STUDIENBEITRÄGEN UND LANGZEITSTUDIENGEBÜHREN				
	a) Erträge aus Studienbeiträgen	8.951.475,00		15.704.750,00	
	b) Erträge aus Langzeitstudiengebühren	704.000,00	9.655.475,00	829.000,00	16.533.750,00
			365.846.296,47		356.557.892,59
4.	UMSATZERLÖSE				
	a) Erträge für Aufträge Dritter davon Drittmittel: 1.492.188,58 € (i. Vj. 2.160.089,98 €)	1.492.188,58		2.160.089,98	
	b) Erträge für Weiterbildung davon Drittmittel: 840.179,40 € (i. Vj. 772.713,78 €)	840.179,40		772.713,78	
	c) Übrige Entgelte davon Drittmittel: 1.663.821,53 € (i. Vj. 0,00 €)	9.020.852,21	11.353.220,19	9.077.840,92	12.010.644,68
5.	VERMINDERUNG DES BESTANDS AN UNFERTIGEN LEISTUNGEN UND ERZEUGNISSEN		-418.806,46		611.279,15
6.	ANDERE AKTIVIERTE EIGENLEISTUNGEN		1.333.247,08		1.139.794,47
7.	SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE				
	a) Erträge für Stipendien davon Drittmittel: 3,158,815,77 € (i. Vj. 3.616.455,19 €)	3.158.815,77		3.616.455,19	
	b) Erträge aus Spenden und Sponsoring davon Drittmittel: 1.115.097,04 € (i. Vj. 1.444.909,90 €)	1.115.097,04		1.444.909,90	
	c) Andere sonstige betriebliche Erträge - davon Erträge aus der Einstellung in den Stiftungssonderposten: 6.093.357,64 € (i. Vj. 6.077.452,22 €) - davon Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse: 26.786.144,33 € (i. Vj. 26.750.871,15 €) - davon Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Studienbeiträge: 907.681,62 € (i. Vj. 3.956.426,92 €)	75.941.141,82	80.215.054,63	76.168.278,25	81.229.643,34
			458.329.011,91		451.549.254,23
8.	MATERIALAUFWAND/AUFWENDUNGEN FÜR BEZOGENE LEISTUNGEN				
	a) Aufwand für Schrifttum, Lehr- und Lernmaterial, Materialien und bezogene Waren	17.929.640,06		18.764.367,77	
	b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	7.860.272,67	25.789.912,73	7.112.218,19	25.876.585,96
9.	PERSONALAUFWAND				
	a) Entgelte, Dienstbezüge und Vergütungen	206.498.645,64		200.688.568,37	
	b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung: 20.052.150,34 € (i. Vj. 19.486.469,70 €)	56.303.361,75	262.802.007,39	54.904.677,69	255.593.246,06

		2014		2013	
		€	€	€	€
10.	ABSCHREIBUNGEN				
	auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		34.846.538,53		34.600.918,73
11.	SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN				
	a) Bewirtschaftung der Gebäude und Anlagen	15.410.998,65		12.877.314,66	
	b) Energie, Wasser, Abwasser und Entsorgung	28.942.111,83		27.947.754,25	
	c) Sonstige Personalaufwendungen	4.634.407,10		4.601.368,85	
	d) Inanspruchnahme von Rechten und Diensten	11.335.717,67		10.481.040,21	
	e) Geschäftsbedarf und Kommunikation	10.737.573,74		10.867.813,78	
	f) Betreuung von Studierenden	11.180.349,64		10.982.373,60	
	g) Andere sonstige Aufwendungen davon Aufwand aus der Einstellung in den Sonderposten für Investitionszuschüsse: 27.973.511,49 € (i. Vj. EUR 36.333.201,82 €)	32.221.373,90	114.462.532,53	41.749.361,18	119.507.026,53
			437.900.991,18		435.577.777,28
12.	ERTRÄGE AUS BETEILIGUNGEN		138.145,52		2.713,80
13.	SONSTIGE ZINSEN UND ÄHNLICHE ERTRÄGE davon aus der Anlage von Studienbeiträgen 286.455,47 € (i. Vj. EUR 259.673,32€)		5.589.766,33		5.887.749,42
14.	ABSCHREIBUNGEN AUF FINANZANLAGEN UND WERTPAPIERE DES UMLAUFVERMÖGENS		135.725,50		354.098,96
15.	ZINSEN UND ÄHNLICHE AUFWENDUNGEN		1.571.482,73		2.135.374,73
16.	ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT		24.448.724,35		19.372.466,48
17.	AUSSERORDENTLICHE AUFWENDUNGEN		0,00		0,00
18.	STEUERN VOM EINKOMMEN UND ERTRAG		93.805,82		187.614,87
19.	SONSTIGE STEUERN		56.458,88		53.092,33
20.	JAHRESÜBERSCHUSS		24.298.459,65		19.131.759,28
21.	GEWINNVORTRAG		16.989.636,09		5.863.595,67
22.	ENTNAHME AUS DEM STIFTUNGSKAPITAL aus dem Grundstockvermögen	1.386,00		0,00	
23.	ENTNAHMEN AUS GEWINNRÜCKLAGEN				
	aus der Rücklage gemäß § 57 Abs. 3 NHG	12.694.791,85		34.598.509,00	
	aus den Sonderrücklagen nicht wirtschaftlicher Bereich	558.396,79		357.511,81	
	aus den Sonderrücklagen wirtschaftlicher Bereich	621.775,28		1.080.165,90	
	aus der nutzungsgebundenen Rücklage	1.175.398,85	15.051.748,77	1.081.132,43	37.117.319,14
24.	ENTNAHME AUS STIFTUNGS-SONDERPOSTEN		0,00	0,00	
25.	EINSTELLUNGEN IN GEWINNRÜCKLAGEN				
	in die Rücklage gemäß § 57 Abs. 3 NHG	-19.352.913,79		-9.784.349,67	
	in Sonderrücklagen nicht wirtschaftlicher Bereich	-1.255.283,91		-894.394,95	
	in Sonderrücklagen wirtschaftlicher Bereich	-768.823,83		-1.476.465,79	
	in die nutzungsgebundene Rücklage	-6.233.344,71	-27.610.366,24	-3.429.335,59	-15.584.546,00
26.	EINSTELLUNGEN IN STIFTUNGSKAPITAL				
	Einstellung Grundstockvermögen	-96.600,00		-1.200.000,00	
	Zuführung zum Kapitalvermögen	-11.618.168,00	-11.714.768,00	-28.338.492,00	-29.538.492,00
27.	BILANZGEWINN		17.014.710,27		16.989.636,09

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2014

AKTIVA	€	31.12.2014 €	€	31.12.2013 €
A. ANLAGEVERMÖGEN				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Entgeltlich erworbene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	562.767,82		568.329,82	
2. Geleistete Anzahlungen	0,00	562.767,82	2.017,43	570.347,25
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	416.903.541,18		424.968.037,18	
2. Technische Anlagen und Maschinen	104.835.844,25		108.710.830,36	
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	102.617.199,07		101.228.772,17	
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	37.389.903,17	661.746.487,67	28.343.547,18	663.251.186,89
III. Finanzanlagen				
1. Beteiligungen	806.920,63		801.920,63	
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	152.606.905,01	153.413.825,64	140.352.927,21	141.154.847,84
Summe		815.723.081,13		804.976.381,98
B. UMLAUFVERMÖGEN				
I. Vorräte				
1. Hilfs- und Betriebsstoffe	214.890,38		253.635,55	
2. Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	1.360.611,53	1.575.501,91	1.779.417,99	2.033.053,54
II. Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände				
1. aus Lieferungen und Leistungen	5.380.917,81		5.852.739,79	
2. gegen das Land Niedersachsen	26.226.466,47		24.868.575,37	
3. gegen andere Zuschussgeber	13.012.524,28		17.823.815,84	
4. gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	45.913,28		0,00	
5. Sonstige Vermögensgegenstände	7.308.953,47	51.974.775,31	7.600.540,46	56.145.671,46
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks		26.730.569,24		14.020.554,18
Summe		80.280.846,46		72.199.279,18
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		4.776.477,25		3.661.484,93
Summe		900.780.404,84		880.837.146,09

PASSIVA	31.12.2014 €	31.12.2013 €
A. EIGENKAPITAL		
I. Stiftungskapital		
1. Grundstockvermögen a) aus nach § 55 Abs. 1 Satz 4 NHG gebildeten Vermögen	349.487.155,28	349.488.541,28
b) aus Zustiftungen	884.600,00	788.000,00
2. Kapitalvermögen davon aus Rücklagen gem. § 57 Abs. 3 NHG: 40.446.217,00 €	74.129.756,81	57.511.588,81
II. Stiftungssonderposten	-75.778.697,97	-69.685.340,33
III. Gewinnrücklagen		
1. Rücklage gemäß § 57 Abs. 3 NHG - davon für Verpflichtungen aus Berufungs- und Bleibevereinbarungen: 13.601.212,76 € (i. Vj. 16.087.629,00 €) - davon Eigenanteil für die Sanierung der Chemie: 9,0 Mio. € - davon Planungen der Fakultäten/Einrichtungen: 24,9 Mio. €	47.995.370,88	46.337.235,03
2. Sonderrücklagen nicht wirtschaftlicher Bereich	10.291.981,63	9.595.094,51
3. Sonderrücklagen wirtschaftlicher Bereich	4.445.693,09	4.298.644,54
4. Nutzungsgebundene Rücklage	22.118.822,75	17.060.876,89
IV. Bilanzgewinn	17.014.710,27	16.989.636,09
Summe	450.589.392,74	432.384.276,82
B. SONDERPOSTEN FÜR INVESTITIONSZUSCHÜSSE	329.731.949,44	329.293.908,32
C. SONDERPOSTEN FÜR STUDIENBEITRÄGE	2.708.455,85	3.616.137,47
D. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Steuerrückstellungen	848.120,69	754.314,87
2. Sonstige Rückstellungen	14.755.273,36	16.025.439,48
E. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	182.513,79	370.939,03
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	349.501,93	259.402,63
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11.507.950,04	9.916.364,07
4. Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen	28.370.088,65	21.149.531,37
5. Verbindlichkeiten gegenüber anderen Zuschussgebern	29.378.179,75	28.849.089,48
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.131.458,58	1.963.952,65
7. Sonstige Verbindlichkeiten - davon aus Steuern EUR 3.049.120,79 € (i. Vj. 2.769.461,38 €) - davon im Rahmen der sozialen Sicherheit 9.429,60 € (i. Vj. 0,00 €)	30.615.250,97	32.766.865,08
Summe	101.534.943,71	95.276.144,31
F. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	612.269,05	3.486.924,82
Summe	900.780.404,84	880.837.146,09

ENTWICKLUNG DER VERMÖGENS- UND KAPITALSTRUKTUR

VERMÖGENSSTRUKTUR	31.12.2014		31.12.2013		VERÄNDERUNG	
	€	%	€	%	€	%
A. Anlagevermögen						
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	562.767,82	0,06	570.347,25	0,06	-7.579,43	-1,33
II. Sachanlagen	661.746.487,67	73,46	663.251.186,89	73,63	-1.504.699,22	-0,23
III. Finanzanlagen	153.413.825,64	17,03	141.154.847,84	15,67	12.258.977,80	8,68
Summe	815.723.081,13	90,55	804.976.381,98	89,36	10.746.699,15	7,12
B. Umlaufvermögen						
I. Vorräte	1.575.501,91	0,17	2.033.053,54	0,23	-457.551,63	-22,51
II. Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände						
1. aus Lieferungen und Leistungen	5.380.917,81	0,60	5.852.739,79	0,65	-471.821,98	-8,06
2. gegen das Land Niedersachsen	26.226.466,47	2,91	24.868.575,37	2,76	1.357.891,10	5,46
3. gegen andere Zuschussgeber	13.012.524,28	1,44	17.823.815,84	1,98	-4.811.291,56	-26,99
4. gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	45.913,28	0,01	0,00	0,00	45.913,28	0,00
5. Sonstige Vermögensgegenstände	7.308.953,47	0,81	7.600.540,46	0,84	-291.586,99	-3,84
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	26.730.569,24	2,97	14.020.554,18	1,56	12.710.015,06	90,65
Summe	80.280.846,46	8,91	72.199.279,18	8,02	8.081.567,28	11,19
C. Rechnungsabgrenzungsposten	4.776.477,25	0,13	3.661.484,93	0,13	1.114.992,32	30,45
Summe	900.780.404,84	100,00	880.837.146,09	100,00	19.943.258,75	2,26

KAPITALSTRUKTUR	€	%	€	%	€	%
A. Eigenkapital	450.589.392,74	50,02	432.384.276,82	48,00	18.205.115,92	4,21
B. Sonderposten für Investitionszuschüsse	329.731.949,44	36,61	329.293.908,32	36,56	438.041,12	0,13
C. Sonderposten für Studienbeiträge	2.708.455,85	0,30	3.616.137,47	0,40	-907.681,62	-25,10
Summe	783.029.798,03	86,93	765.294.322,61	84,96	17.735.475,42	2,32
D. Rückstellungen	15.603.394,05	1,73	16.779.754,35	1,86	-1.176.360,30	-7,01
E. Verbindlichkeiten						
1. gegenüber Kreditinstituten	182.513,79	0,02	370.939,03	0,04	-188.425,24	-50,80
2. Anzahlungen	349.501,93	0,04	259.402,63	0,03	90.099,30	34,73
3. Lieferanten	11.507.950,04	1,28	9.916.364,07	1,10	1.591.585,97	16,05
4. Land Niedersachsen	28.370.088,65	3,15	21.149.531,37	2,35	7.220.557,28	34,14
5. andere Zuschussgeber	29.378.179,75	3,26	28.849.089,48	3,20	529.090,27	1,83
6. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.131.458,58	0,13	1.963.952,65	0,22	-832.494,07	-42,39
7. Sonstige Verbindlichkeiten	30.615.250,97	3,40	32.766.865,08	3,64	-2.151.614,11	-6,57
Summe	117.138.337,76	13,00	112.055.898,66	12,44	5.082.439,10	4,54
F. Rechnungsabgrenzungsposten	612.269,05	0,07	3.486.924,82	0,39	-2.874.655,77	-82,44
Summe	900.780.404,84	100,00	880.837.146,09	97,79	19.943.258,75	2,26

KAPITALFLUSSRECHNUNG

Die Entwicklung der Liquidität und der Finanzkraft des Unternehmens wird durch die nachstehende Kapitalflussrechnung (gemäß Deutscher Rechnungslegungs-Standard Nr. 2 - DRS 2) dargestellt. Sie zeigt, wie sich die Zahlungsmittel (Kasse, Schecks, Guthaben / kurzfristige Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten) im Berichtszeitraum durch Mittelzu- und -abflüsse verändert haben. Der Saldo aus dem Zu- und Abfluss der Finanzmittel wird mit Cashflow bezeichnet.

VEREINFACHTE KAPITALFLUSSRECHNUNG			2014 T€	2013 T€
1.		Jahresüberschuss	+ 24.298	+ 19.132
2.	+/-	Abschreibungen/Zuschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	+ 34.764	+ 34.825
3.	+/-	Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	-1.175	-3.868
4.	+/-	Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	-6.563	-451
5.	-/+	Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	-144	-24
6.	-/+	Zunahme/Abnahme der Vorräte, der Forderungen	+ 3.513	-12.179
7.	+/-	Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	+ 5.808	+ 10.959
8.	+/-	Ein- und Auszahlungen aus außerordentlichen Posten	+ 0	+ 0
9.	=	Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit (Summe 1. - 8.)	+ 60.501	+ 48.394
10.	+	Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	+ 267	+ 246
11.	-	Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-33.101	-40.680
12.	+	Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	+ 0	+ 0
13.	-	Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	-356	-282
14.	+	Einzahlungen aus Abgängen des Finanzanlagevermögens	+ 30.249	-11.067
15.	-	Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-42.426	+ 0
16.	+	Einzahlungen aus Abgängen von Finanzmittelanlagen im Rahmen der kurzfristigen Finanzdisposition	+ 0	+ 0
17.	-	Auszahlungen aufgrund von Finanzmittelanlagen im Rahmen der kurzfristigen Finanzdisposition	+ 0	+ 0
18.	=	Cashflow aus der Investitionstätigkeit (Summe 10. - 17.)	-45.367	-51.783
19.	+	Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	+ 0	+ 0
20.	-	Auszahlungen an Gesellschafter	+ 0	+ 0
21.	+	Einzahlungen aus der Aufnahme von Krediten (einschl. Finanzierung Anteile)	+ 0	+ 0
22.	-	Auszahlungen aus der Tilgung von Krediten	-2.424	-2.152
23.	=	Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit (Summe 19. - 22.)	-2.424	-2.152
24.	=	Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds (Summe 9. 18. 23.)	+ 12.710	-5.541
25.	+	Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	+ 14.021	+ 19.562
26.	=	Finanzmittelfonds am Ende der Periode (Summe 24. - 25.)	+ 26.731	+ 14.021

Der Finanzmittelfonds setzt sich wie folgt zusammen: Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

KENNZAHLEN

		2014	2013
1.	Finanzhilfequote in %	49,3	47,4
2.	Verwaltungskostenbeitragsquote in %	1,4	1,4
3.	Sondermittelquote in %	9,4	8,4
4.	Drittmittelquote in %	20,5	21,0
5.	DFG-Drittmittelquote in %	51,3	55,3
6.	Drittmittel je Professur in €	249.076,1	249.712,0
7.	Bewilligte Drittmittel je Professur in €	265.303,4	275.698,0
8.	Personalaufwandsquote I in %	59,8	58,3
9.	Personalaufwandsquote II in %	79,0	81,4
10.	Personalaufwandsquote III in %	89,4	91,7
11.	Steueraufkommen in €	34.484.657,4	33.306.372,8
12.	Sachaufwandsquote in %	5,9	5,9
13.	Liquidität 1. Grades in %	35,9	21,3
14.	Liquidität 2. Grades in %	105,8	106,5
15.	Liquidität 3. Grades in %	90,0	88,1
16.	Erweiterte Eigenkapitalquote in %	86,6	86,5
17.	Anlagendeckungsgrad in %	95,7	94,6
18.	Investitionsquote I in %	5,0	6,1
19.	Investitionsquote II in %	95,0	117,6

ERLÄUTERUNG

1. Finanzhilfequote: (Finanzhilfe + Verwaltungskostenbeiträge Studierender) * 100 / Summe aller Erträge: Die Verwaltungskostenbeiträge Studierender werden hinzugerechnet, da die Finanzhilfe um den selben Betrag gekürzt wurde.

2. Verwaltungskostenbeitragsquote: Verwaltungskostenbeitrag * 100 / Finanzhilfe: Diese Kennzahl misst den Anteil der Finanzhilfe, der von Studierenden erbracht wird.

3. Sondermittelquote: Sondermittel * 100 / Summe aller Erträge: Die Sondermittel enthalten die Mittel des Landes Niedersachsen für den laufenden Bedarf und Investitionen.

4. Drittmittelquote: Drittmittel * 100 / Summe aller Erträge: Die Drittmittel setzen sich zusammen aus Erträgen von anderen Zuschussgebern für laufende Aufwendungen, für Investitionen, den Erträgen der Auftragsforschung und andere Mittel Dritter.

5. DFG-Drittmittelquote: DFG - Drittmittel * 100 / Drittmittel (Gesamt): Die DFG - Drittmittelquote gibt Aufschluss über die Qualität und Wertigkeit der Drittmittel.

6. Drittmittel je Professur: Drittmittel (Gesamt) / Anzahl besetzte Professuren: Diese Kennzahl misst die durchschnittliche Forschungsleistung je Professur bezogen auf Drittmittelerträge.

7. Bewilligte Drittmittel je Professur: Drittmittel (Bewilligungen) / Anzahl besetzte Professuren:
Diese Kennzahl misst die durchschnittliche Forschungsleistung je Professur bezogen auf bewilligte Drittmittel. (inkl. Programmpauschale)

8. Personalaufwandsquote I: Personalaufwand * 100 / Gesamtaufwand: Der Personalaufwand I beinhaltet die Posten Löhne und Gehälter sowie Soziale Abgaben. Der Gesamtaufwand setzt sich zusammen aus Materialaufwand/Aufwendungen für bezogene Leistungen, Personalaufwand, Abschreibungen, sonstige betriebliche Aufwendungen und Zinsen und ähnliche Aufwendungen.

9. Personalaufwandsquote II: Personalaufwand auf Kostenstellen * 100 / (Finanzhilfe + Verwaltungskostenbeiträge Studierender): Der Personalaufwand II beinhaltet nur den Personalaufwand, der auf Kostenstellen verbucht wurde.

10. Personalaufwandsquote III: Personalaufwand auf Kostenstellen * 100 / Personalkostenobergrenze: Der Personalaufwand III auf Kostenstellen wird vermindert um die Positionen, die für die Personalkostenobergrenze nicht relevant sind. Diese sind: Versorgungszuschlag, Aufwand für wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte, Aufwand für Auszubildende, Beihilfen und sonstiger Personalaufwand. Die vom Landtag benannte Personalkostenobergrenze betrug im Jahr 2014 180,4 Mio. €.

11. Steueraufkommen: Sonstige Steuerverbindlichkeiten:
Enthält zum größten Teil die Lohnsteuerabführung der Mitarbeiter.

12. Sachaufwandsquote: Sachaufwand für Forschung und Lehre * 100 / Gesamtaufwand: Der Sachaufwand für Forschung und Lehre umfasst Aufwendungen für Schrifttum, Lehr- und Lernmaterial, Materialien und bezogene Waren und Aufwendungen für bezogene Leistungen. Siehe auch entsprechend Punkt 8.

13. Liquidität 1. Grades: Flüssige Mittel *100 / kurzfristiges Fremdkapital: Die flüssigen Mittel bestehen vornehmlich aus den Positionen Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks. Das kurzfristige Fremdkapital beinhaltet Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen, Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung, Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen, Verbindlichkeiten gegenüber anderen Zuschussgebern, Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht und sonstige Verbindlichkeiten (ausser Paldo).

14. Liquidität 2. Grades: (Forderungen + Flüssige Mittel) * 100 / kurzfristiges Fremdkapital: Flüssige Mittel und kurzfristiges Fremdkapital siehe Punkt 13. Die Forderungen setzen sich zusammen aus Forderungen aus Lieferung und Leistung, Forderungen gegen das Land Niedersachsen, Forderungen gegen andere Zuschussgeber, Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht und sonstige Vermögensgegenstände.

15. Liquidität 3. Grades: Umlaufvermögen * 100 / (kurzfristiges Fremdkapital + mittelfristiges Fremdkapital): Das Umlaufvermögen enthält ausser den flüssigen Mitteln und den Forderungen noch die Vorräte. Zum mittelfristigen Fremdkapital werden die sonstigen Rückstellungen gezählt.

16. Erweiterte Eigenkapitalquote: (Eigenkapital + Sonderposten für Investitionszuschüsse) * 100 / Bilanzsumme: Der Sonderposten für Investitionszuschüsse ist eine Sondergröße in der Bilanzierungsrichtlinie für Hochschulen des Landes Niedersachsen. Durch die Einrechnung dieses Sonderpostens wird die Eigenkapitalquote erhöht.

17. Anlagendeckungsgrad: (Eigenkapital + Sonderposten für Investitionszuschüsse) * 100 / Anlagevermögen: Ein Anlagendeckungsgrad von 95,7 % im Jahr 2014 bedeutet, dass einem EURO Anlagevermögen 95,7 Cent Eigenkapital gegenüberstanden.

18. Investitionsquote I: Investitionen * 100 / Sachanlagen: Die Investitionsquote I gibt an, wieviel Prozent des Sachanlagevermögens erneuert wird.

19. Investitionsquote II: Investitionen * 100 / Abschreibungen: Die Investitionsquote II gibt Aufschluss darüber, ob die Substanz des Unternehmens erhalten bleibt.

RISIKOBERICHT

ALLGEMEIN

Die Stiftungsuniversität Göttingen hat gemäß § 57 Abs. 2 NHG die Vorschriften des HGB für große Kapitalgesellschaften sinngemäß anzuwenden sowie die Prüfungsgrundsätze des § 53 Abs. 1 HGrG zu berücksichtigen. Vor dem Hintergrund dieser rechtlichen Vorschriften ist im Rahmen der Jahresabschlussprüfung ein Risikomanagement nachzuweisen. Die organisatorische Verantwortung für das Risikomanagement ist bei der Stabsstelle Strategieentwicklung und Controlling angesiedelt. Für die dezentrale Erfassung und inhaltliche Bewertung sind in den einzelnen Abteilungen und Stabsstellen der Zentralverwaltung sowie den Fakultäten Risikobeauftragte verantwortlich.

Im Rahmen des Risikomanagements wird zwischen ‚wesentlichen', ‚zu überwachenden' und ‚unkritischen' Risiken unterschieden. Die Risiken werden in die Kategorien strategisches Risiko, operatives Risiko, Marktrisiko, politisches Risiko und rechtliches Risiko unterteilt.

VERÄNDERUNG DER RISIKOLAGE

Im Vergleich zum Vorjahr ist die generelle Risikosituation der Universität stabil geblieben. Als wesentlich sind die beiden Risiken Niedrige Absolventenzahlen und Finanzielle Ablöseverpflichtungen klassifiziert. Zehn Risiken sind als zu überwachen eingestuft und 22 Risiken als unkritisch bewertet. Das Risiko einer Kürzung der Finanzhilfe wurde höher bewertet. In den im Dezember 2014 unterzeichneten Zielvereinbarungen mit dem Land 2014-2018 ist festgelegt, dass die Nichterreichung einer Quote von Studienanfängerinnen und Studienanfängern ab dem Studienjahr 2015/2016 zu finanziellen Sanktionen führen kann. Dieses Risiko ist im Laufe des Jahres 2015 noch genau zu quantifizieren.

DARSTELLUNG DER WESENTLICHEN UND ZU ÜBERWACHENDEN RISIKEN

Als wesentlich sind folgende Risiken klassifiziert: Im Bereich der strategischen Risiken ist weiterhin das Risiko *niedriger Absolventenzahlen* eingestuft. Unter den 11 Leistungsparametern der Landesformel ist die Anzahl der Absolventen und Absolventinnen derjenige Parameter mit dem prozentual höchsten Gewicht. Damit ist er für den Erfolg der Universität in der Landesformel von zentraler Bedeutung. Die vorläufige Berechnung des Landesformelergebnisses für 2015 weist einen parameterspezifischen Verlust von ca. 820 TEuro aus. Obgleich ein grundsätzlich positiver Trend über einen längeren Zeitverlauf auszumachen ist (2012: 1,942 TEuro, 2013: 1,445 TEuro, 2014: 633 TEuro), bleibt das Risiko wesentlich. Die Wirkung der eingeleiteten Gegenmaßnahmen, wie eine Verbesserung der Studierendenberatung durch professionalisierte Studiendekanate, müssen kontinuierlich geprüft werden.

Das Risiko der nachhaltigen Umsetzung verschiedener übergreifender Projekte und Maßnahmen in Forschung und Lehre ist im Risiko der *finanziellen Ablöseverpflichtungen* abgebildet und als wesentlich bewertet. Bedeutsam ist dabei das Risiko der finanziellen Ablöseverpflichtung der Förderlinie 3 der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder (Zukunftskonzept I), der vom Wissenschaftsministerium (MWK) finanzierten strategischen Maßnahmen der Universität (Alternatives Zukunftskonzept) sowie der studienbeitrags- bzw. studienqualitätsmittelfinanzierten Verpflichtungen. Nach Auslaufen des Hochschulentwicklungsvertrags in 2019 und der Durchsetzung der Schuldenbremse in den Ländern ist der Schadenserwartungswert des Risikos in einer 5-Jahresprognose sogar höher einzuschätzen.

Folgende Risiken sind als zu überwachen eingestuft: Als akademisches und auch strategisches Risiko ist weiterhin ein möglicher *Forschungsdatenverlust* im Bereich der Langzeitarchivierung erfasst. Die wachsende Zahl digitaler Forschungsdaten beinhaltet die Risikoelemente einer rein physikalischen Datener-

haltung sowie einer Reproduzierbarkeit und nachhaltigen Nutzung. Trotz eingeleiteter Maßnahmen in der Staats- und Universitätsbibliothek sowie der Forschungsabteilung zusammen mit der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen (GWDG) ist das Risiko als zu überwachen kategorisiert.
Ein weiteres strategisches Risiko besteht durch den hohen Bauunterhaltungsbedarf, der zu einem potenziellen *Wertverfall des Grundstockvermögens* der Stiftung führt. Die fortlaufenden Bauinvestitionen auf Basis von zielgerichteten Sanierungskonzepten und Neubauplanungen der Universität senken das Risiko in seiner Nettobewertung auf den Status zu überwachen. Bedingt durch die wachsende Konkurrenz bei der Beantragung von *DFG-Forschergruppen* muss zukünftig von einer sinkenden Antragsbewilligungsquote ausgegangen werden. Dies spiegelt sich in der Neubewertung der Eintrittswahrscheinlichkeit des Risikos eines Rückgangs der DFG-Forschergruppen wider und führt zur Einstufung als zu überwachen.
Als operative Risiken sind mögliche Reputationsverluste und Rückzahlungsverpflichtungen aufgrund einer *unsachgemäßen Drittmittelverwaltung*, insbesondere bei dezentraler Abwicklung von großen Verbundprojekten, sowie der unerwartete *Ausfall von Großgeräten* zu nennen. Das Risiko eines Ausfalls von Großgeräten und sich daraus ergebend deren ‚state-of-the-art' Wiederbeschaffung zur Aufrechterhaltung der Forschungsfähigkeit ergibt sich aus der wachsenden Zahl an Großgeräten, die altersbedingt in den kommenden Jahren buchhalterisch abgeschrieben werden. Dadurch besteht ein gestiegenes Ausfallgefahrenpotenzial. Das Risiko ist zwar auf die experimentell forschenden Fakultäten beschränkt, das finanzielle Volumen sowie die strategische Bedeutung für die Forschung haben aber zur Einstufung zu überwachen geführt. Das Risiko der Universitätsbeteiligung an der *GWDG* vor dem Hintergrund der von den Wirtschaftsprüfern aufgeworfenen umsatzsteuerrechtlichen Problematik bleibt auch nach Klärung der Fragen mit den Steuerberatern und den Finanzbehörden aufgrund des potenziellen Schadens in Höhe von ca. 1,35 Mio. Euro zu überwachen.
Unter den Marktrisiken ist – wie bereits in den Vorjahren – das Risiko steigender *Energiepreise* hervorzuheben. Durch die ergriffenen Gegenmaßnahmen ist es als zu überwachen kategorisiert, hat aber weiterhin eine hohe Priorität. Das Risiko der Leistungsbezüge nach der *W-Besoldung* bezieht sich auf reduzierte finanzielle Spielräume zur Gewährung von Berufungs- und Bleibeleistungsbezügen vor dem Hintergrund des Vergaberahmens für die Universität Göttingen. Dies liegt an einer deutlich gestiegenen Zahl an Bleibeverhandlungen und gleichzeitig an einer sinkenden Zahl von ausscheidenden Professorinnen und Professoren, deren Bezüge nach der C-Besoldung über dem Besoldungsdurchschnitt liegen. Die nach dem Vergaberahmen der W-Besoldung zur Verfügung stehenden Mittel pro Professur sind entsprechend gesunken.
Im Bereich der politischen Risiken ist das Risiko rückläufiger *Investitionen aus Sondermitteln* des Landes Niedersachsen in seiner Risikobewertung gleich geblieben und somit zu überwachen. Das Risiko *Kürzung der Finanzhilfe* wurde 2014 als zu überwachen neu eingeschätzt. Mit dem seit Januar 2014 geltenden Hochschulentwicklungsvertrag ist die Finanzierung der Hochschulen für die Zeit bis 31.12.2018 sichergestellt. Nicht gesichert ist die Verteilung der Mittel auf die einzelnen Hochschulen. Das Land hat die Mittel für Bauunterhaltung (BU) und für kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (KNUE) um 1 Mio. Euro reduziert. Ab 2015 ist überdies eine stufenweise strukturelle Kürzung von insgesamt etwa 750 TEuro bis 2017 für die Universität infolge der AG-Empfehlungen zum Hochschulfinanzierungsystem umzusetzen. Im Haushaltsplan 2015 wurde die erste Stufe der Kürzung in Höhe von 245 TEuro bereits berücksichtigt. Mittelfristig sind Sanktionen bei der Finanzhilfe im Rahmen der Zielvereinbarungen 2014 bis 2018 mit dem Land Niedersachsen möglich.

BETEILIGUNGEN

Die Universität Göttingen ist als Stiftung öffentlichen Rechts berechtigt, Beteiligungen einzugehen, sofern die Gesellschaftszwecke mit denen der Trägerstiftung vereinbar sind.

NAME	RECHTSFORM	STAMMKAPITAL €	GESELLSCHAFTER	ANTEIL %
Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen	GmbH	52.000	Trägerstiftung, Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.	50,0
Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften GmbH	GmbH	25.200	Trägerstiftung, MHH, Leibniz Universität Hannover	33,3
MBM ScienceBridge GmbH	GmbH	50.000	Trägerstiftung	50,0
Universitätsenergie Göttingen GmbH	GmbH	25.000	Trägerstiftung	50,0
SüdniedersachsenStiftung		k.A.	Stifter sind vor allem Unternehmen aus Südniedersachsen	nicht bezifferbar
Nordzucker AG	AG	123.651.000	Trägerstiftung, Nordzucker Holding AG und andere Aktionäre	< 1,0
Erzeugergenossenschaften	Genossenschaft	k.A.	Trägerstiftung, Landwirtschaftliche Betriebe der Region	< 1,0
Biogas Göttingen GmbH & Co. KG	GmbH & Co. KG	1.618.000	Trägerstiftung, Landwirtschaftliche Betriebe der Region	5,2
Pro City GmbH	GmbH	30.000	Göttingen Pro City e. V., Trägerstiftung, Stadt Göttingen sowie weitere Gesellschafter	16,7

Neben einigen, von der wirtschaftlichen Bedeutung eher geringfügigen Beteiligungen, soll der Unternehmenszweck der wirtschaftlich bedeutsameren Beteiligungen kurz skizziert werden:

Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDG):

Die GWDG nimmt die Aufgabe als Universitätsrechenzentrum wahr und ist damit insbesondere ein wichtiger Dienstleister für die Fakultäten. Dieses Joint-Venture wurde bereits 1970 zusammen mit der Max-Planck-Gesellschaft gegründet.

Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften GmbH (KV):

Das KV ist ein seit 2002 bestehender Verbund aus der Leibniz-Universität Hannover, der Medizinischen Hochschule Hannover und der Universität Göttingen, der die Zusammenarbeit mit der Versicherungswirtschaft fördern soll. Für die Universität Göttingen ist die Juristische Fakultät in dem KV wissenschaftlich und personell vertreten.

MBM Sciencebridge GmbH (MBM):

MBM ist eine Patentverwertungsgesellschaft, die 2004 gegründet wurde und die Wissenschaftler der Universität bei der Verwertung ihrer Erfindungen und Patente unterstützt. Darüber hinaus übernimmt MBM diese Aufgabe auch als auftragsgebundener Dienstleister für weitere niedersächsische Hochschulen.

Universitätsenergie Göttingen GmbH (UEG):

Die UEG nimmt für die Universität seit 2009 Aufgaben der Energiebeschaffung und -versorgung wahr mit dem Ziel, die Energiebeschaffungskosten bei sehr hoher Versorgungssicherheit zu senken bzw. die Preisanstiege möglichst abzufedern.

BERUFUNGEN

FAKULTÄT	WERTIGKEIT DENOMINATION	NAME LETZTE EINRICHTUNG	DATUM ABSCHLUSS	STAND AM 31.12.2014
Mathematik und Informatik	W2 – Statistische Methoden	Tatyana Krivobokova Universität Göttingen	28.02.2014	Ernennung
Physik	W2 – Stellare Astrophysik mit dem Schwerpunkt Aktivität und Magnetfelder in Sternen, Braunen Zwergen und Planeten	Ansgar Reiners Universität Göttingen	03.03.2014	Ernennung
	W2 – Experimentalphysik	Stefan Mathias TU Kaiserslautern	12.12.2014	Zusage
Chemie	W2 – Biomolecular Label Chemistry	Claudia Höbartner MPI für biophysikalische Chemie, Göttingen	11.04.2014	Ernennung
Biologie und Psychologie	W3 – Systemische Naturschutzbiologie	Ulrich Brose Universität Göttingen	01.05.2014	Ernennung
	W2 – Soziale Evolution von Primaten	Julia Ostner Universität Göttingen	01.08.2014	Ernennung
Geowissenschaften und Geographie	W2 – Evolution der Landpflanzen und die Entwicklung terrestrischer Ökosysteme	Alexander Schmidt Universität Göttingen	15.05.2014	Ernennung
Agrarwissenschaften	W2 – Agricultural Economics in Developing and Transition Countries	Xiaoming Yu Universität Göttingen	11.01.2014	Zusage
Sozialwissenschaften	W2 – Gesellschaft und Wirtschaft des modernen Chinas	Sarah B. Eaton University of Oxford	03.06.2014	Ernennung
	W3 – Soziologie mit den Schwerpunkten Arbeit, Unternehmen und Wirtschaft	Nicole Mayer-Ahuja Universität Hamburg	04.06.2014	Ernennung
	W3 – Religionswissenschaft mit dem Schwerpunkt sozialwissenschaftliche Religionsforschung	Alexander-Kenneth Nagel Universität Bochum	23.12.2014	Zusage
	W3 – Interdisziplinäre kriminologische Forschung /Direktor/in des KFN	Thomas Bliesener Universität Kiel	27.11.2014	Zusage
	W2 – Soziologie mit dem Schwerpunkt Sozialpolitik	Jörg Timo Weishaupt Universität Mannheim	11.12.2014	Zusage
	W2 – Politikwissenschaft – Didaktik der Politik	Monika Oberle Universität Göttingen	02.10.2014	Ernennung
Wirtschaftswissenschaften	W2 – Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt empirische Außenwirtschaft	Tino Berger Universität Köln	01.09.2014	Ernennung

JUNIORPROFESSUREN

FAKULTÄT	DENOMINATION	NAME	
Wirtschaftswissenschaften	Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Experimentelle Wirtschaftsforschung	Holger Rau	
	Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Internationale Makroökonomik	Marco M. Sorge	

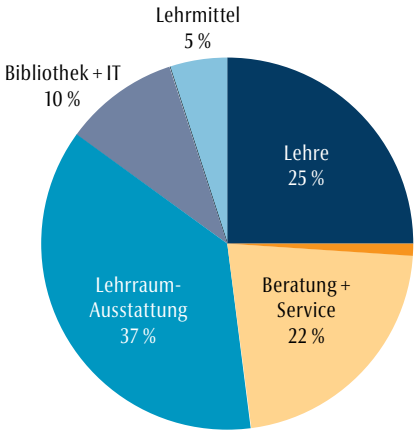
VERWENDUNG DER STUDIENBEITRÄGE

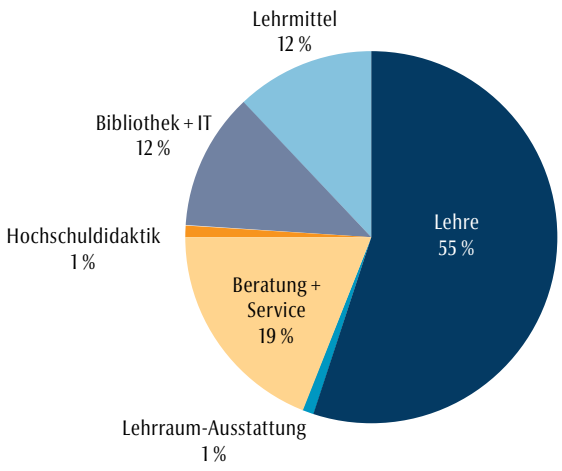
ZENTRALE STUDIENBEITRÄGE

DEZENTRALE STUDIENBEITRÄGE

NACH KATEGORIEN:

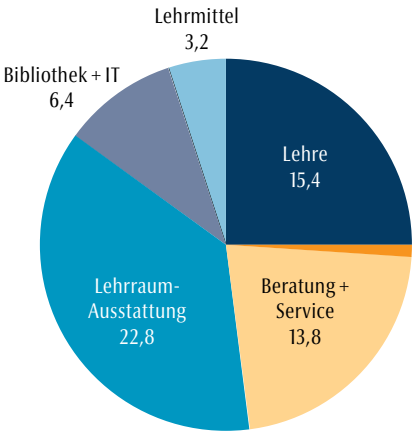
im Durchschnitt seit 2007

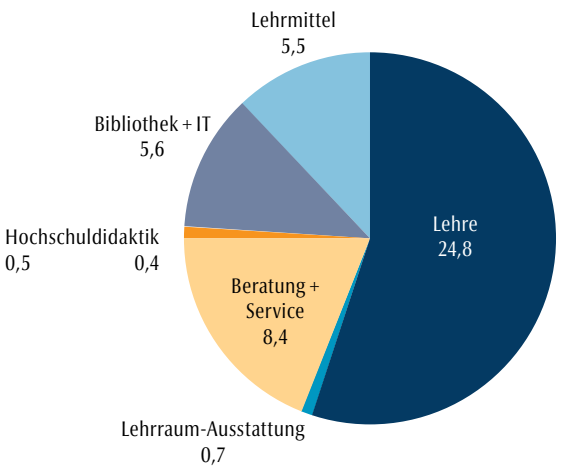




IN ABSOLUTEN ZAHLEN:

in Mio. Euro seit 2007





SOMMERSEMESTER 2014 UND WINTERSEMESTER 2014/2015

Die Studienbeiträge sind zweckgebunden für die Verbesserung von Studium und Lehre zu verwenden. Ab dem Wintersemester 2014/15 ersetzt das Land den Hochschulen die wegfallenden Studienbeiträge in Form von sogenannten Studienqualitätsmitteln. Die Studienbeiträge gingen - nach Abzug eines administrativen Vorabs - zur Hälfte direkt an die Fakultäten, wo der jeweilige Fakultätsrat auf Basis des Verwendungsvorschlags der zuständigen Studienkommission über den Einsatz der Studienbeiträge entschieden hat. Die andere Hälfte wurde für fakultätsübergreifende Projekte verwendet. Hierfür erstellte die erweiterte zentrale Kommission für Lehre und Studium, die zur Hälfte mit studentischen Vertreterinnen und Vertretern besetzt ist, einen Verwendungsvorschlag, über den das Präsidium nach Stellungnahme des Senats entschieden hat. Geregelt wird die Verwendung durch die „Richtlinie über die Verwendung von Studienbeiträgen".

Einnahmen

Gesamtsumme der eingenommenen Studienbeiträge (inkl. Zinsen und 25% der Studienbeiträge der Universitätsmedizin Göttingen für zentrale Studienbeitragsmaßnahmen) im Sommersemester 2014: 8,3 Mio. Euro

Ausgaben

Im Zeitraum 01.04.2014 bis 31.03.2015 wurden 7,9 Mio. Euro der für das Sommersemester 2014 und Wintersemester 2014/2015 zur Verfügung stehenden Studienbeiträge verausgabt. Damit stieg der Übertrag aus den Vorsemestern von 1,4 Mio. Euro auf 1,8 Mio. Euro an.

Verbesserung der fakultätsübergreifenden bzw. fachunabhängigen Studienbedingungen

Eine aktualisierte Planung der Verwendung von Studienbeiträgen sah auf Fakultäts- und zentraler Ebene folgende thematische Schwerpunkte für Sommersemester 2014 und Wintersemester 2014/2015 vor:

Ausweitung und Verbesserung des Lehrangebots: 3,1 Mio. Euro

Unter anderem Ausweitung des Schlüsselkompetenzangebots (Zentrale Einrichtung für Sprachen und Schlüsselqualifikationen, Studium International und Interkulturelle Germanistik) sowie Angebote zum forschungsorientierten Lehren und Lernen als zentrale Maßnahmen bzw. Verkleinerung der Gruppengrößen durch zusätzliche Tutorien, Lehraufträge und Einstellung von zusätzlichen Lehrkräften für besondere Aufgaben auf Fakultätsebene.

Hochschuldidaktik: 0,1 Mio. Euro

Unter anderem die Veranstaltung „English in University Teaching" sowie Tutorenschulungen auf Fakultätsebene.

Studienberatung, Service und Koordination: 2,2 Mio. Euro

Unter anderem das universitätsweite Konzept zur „Professionalisierung der Studiendekanate", Unterstützung bei der Kinderbetreuung für studentische Eltern, zusätzliche Angebote der Psychotherapeutischen Ambulanz für Studierende und der Psychosozialen Beratungsstelle.

Verbesserung der Lehrraumausstattung und Schaffung neuer Lernarbeitsplätze: 1,3 Mio. Euro

Unter anderem Verbesserung der multimedialen Hörsaalausstattung, Verbesserung von Praktikumsräumen, Kosten für das Lern- und Studiengebäude sowie das dezentrale Konzept „Studieren und Lernen Campus Nord".

Verbesserung der Bibliotheksausstattung und Erweiterung der IT-Infrastruktur: 0,8 Mio. Euro

Unter anderem Ausweitung des Serviceangebotes im Bereich IT für Studierende und Verlängerung der Bibliotheksöffnungszeiten auf zentraler Ebene sowie Aufstockung der Literaturbestände in den Bereichsbibliotheken durch dezentrale Studienbeiträge.

Verbesserung und Erweiterung der Bereitstellung von Lehrmitteln: 0,4 Mio. Euro

Unter anderem Geräte für praxisorientierte Lehre aus zentralen Studienbeiträgen und Verbesserung der Ausstattung mit Lehrmaterialien in den Fakultäten.

GRUND- UND LEISTUNGSDATEN

		2014 WISE 13/14	2013 WISE 12/13
1	STUDIUM UND LEHRE		
1.1	STUDIERENDE		
1.2	Studierende insgesamt mit Medizin (WiSe)	27.556	26.472
	Studierende insgesamt ohne Medizin (WiSe)	23.896	22.785
	darunter weibliche Studierende	11.741	11.332
	Anteil weibliche Studierende zu Studierenden insgesamt in Prozent	49,1	49,7
	darunter internationale Studierende	3.053	2.801
	darunter Bildungsausländerinnen und -ausländer	2.623	2.420
	Erst- und Neuimmatrikulierte (WiSe + SoSe)	6.774	6.269
2	FORSCHUNG (OHNE MEDIZIN)		
2.1	Drittmittelgeförderte Forschungsverbünde (Stichtag: 31.12. eines Jahres)		
	Exzellenzwettbewerb: Zukunftskonzept	0	0
	Exzellenzwettbewerb: Exzellenzcluster*	1	1
	Exzellenzwettbewerb: Graduiertenschule	1	1
	DFG-Forschungszentrum	0	1
	BMBF-Bernstein-Zentrum	1	1
	Sonderforschungsbereiche**	8	8
	darunter mit Sprecherfunktion	7	7
	Forschergruppen	16	21
	darunter mit Sprecherfunktion	1	3
	Graduiertenkollegs	12	16
	darunter mit Sprecherfunktion	10	14
	EU-Projekte	111	98
	darunter mit Koordinationsfunktion	28	23
2.2	Promotionen (Prüfungsjahr)		
	Promotionen insgesamt	526	496
	darunter weiblich	244	208
	Mittelwert aus 5 Jahren	502,2	477,0
	Mittelwert aus 5 Jahren (weiblich)	215,0	202,4
2.3	Habilitationen (Kalenderjahr)		
	Habilitationen insgesamt	16	19
	darunter weiblich	3	4
	Mittelwert aus 5 Jahren	16,8	17,4
	Mittelwert aus 5 Jahren (weiblich)	4,0	4,4
2.4	Drittmittelerträge		
	Drittmittelerträge insgesamt	104.802.551	112.423.143
	davon Drittmittelerträge (ohne Studienbeiträge)	95.147.076	95.889.393
	davon Studienbeiträge	9.655.475	16.533.750

FORTSETZUNG		2014 WISE 13/14	2013 WISE 12/13
3	PERSONAL (OHNE MEDIZIN)		
3.1	Beschäftigte (Stichtag: 01.12. eines Jahres)		
	Beschäftigte insgesamt und Hilfskräfte (Personenzählung)	7.533	7.740
	darunter weibliche Beschäftigte insgesamt und weibliche Hilfskräfte	3.787	3.892
	Beschäftigte insgesamt	5.148	5.204
	darunter weibliche Beschäftigte insgesamt	2.573	2.591
	davon wissenschaftliches Personal	2.574	2.620
	darunter weibliches wissenschaftliches Personal	1.008	1.006
	davon Professoren und Professorinnen	382	384
	darunter Professorinnen	105	100
	davon wissenschaftliches Personal (o. Prof.)	2.192	2.236
	darunter weibliches wissenschaftliches Personal (o. Prof.)	903	906
	davon nichtwissenschaftliches Personal	2.574	2.584
	darunter weibliches nichtwissenschaftliches Personal	1.565	1.585
	Hilfskräfte (zählen nicht zu den Beschäftigten)	2.385	2.536
	darunter weibliche Hilfskräfte (zählen nicht zu den Beschäftigten)	1.214	1.301
3.2	Neuberufungen (Kalenderjahr, Datum der Rufannahme)		
	Neuberufungen insgesamt	15	19
	darunter Neuberufungen weiblich	5	8
	davon W3	3	3
	darunter W3 weiblich	1	2
	davon W2	9	14
	darunter W2 weiblich	4	6
	davon W1	2	2
	darunter W1 weiblich	0	0

Quelle: Offizielle Statistik der Georg-August-Universität Göttingen

* „Bei dem Exzellenzcluster handelt es sich um eine Ausbauförderung des DFG-Forschungszentrums. Das Exzellenzcluster ist in der Universitätsmedizin angesiedelt. Die Universität ist daran beteiligt."

** Die Angaben für das Jahr 2013 wurden von der Abteilung Forschung nachträglich korrigiert.

Stand: 12.03.2015

IMPRESSUM

Herausgeber
Die Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen
Redaktion
Regina Lange (verantwortlich), Romas Bielke, Heike Ernestus, Gabriele Bartolomaeus
Koordination
Regina Lange
Anschrift der Redaktion
Georg-August-Universität Göttingen, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Telefon: +49 551 39-4342, E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de
Konzeption und Gestaltung
Klein und Neumann KommunikationsDesign, Iserlohn
Druck
Druckhaus Göttingen, Göttinger Tageblatt Mediengruppe
Juni 2015

BILDNACHWEIS

Christoph Mischke Umschlagseiten, 2, 6, 19, 26/27, 29 oben, 40/41, 60/61, 67, 74, 77, 78, 80/81, 82, 84 rechts, 85 oben, 91 oben, 100/101, 127
Frank Stefan Kimmel 4/5, 24
Klein und Neumann 9, 70/71, 73, 94/95
Christoph Gebler 10/11
Peter Heller 12, 13 unten, 30, 90, 91, 93
Andriy Chmyrov, Stefan Hell, Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie 13 oben
Stefan Rampfel 14
Gisa Kirschmann-Schröder 18
shutterstock 21, 65
Sascha Bubner 23
Stefan Iglhaut 25
Theodoro da Silva 31
Johannes Bergemann 35
Mehmet Gündüz 36
Eric Schwerdtfeger 37
Bibliothèque de la Sorbonne, Département des manuscrits et livres anciens 43
Christian Schlögl, DPZ 45
G. Donnert, Stefan Hell, Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie 50 links
Frank Stiller 62, 63
Centre for Modern Indian Studies (CeMIS) 69
Katharina Heiling 75
Martin Liebetruth 79
Jan Vetter 84 linke Spalte, 85 unten, 86 oben, 92
Tim Hoesmann 98 links unten
Stephan Eckardt 102 /103

UNI-GOETTINGEN.DE